Ja VI 89.

166

Bip.
Ch. o.
22

Chymischer Versuche zweyte Sammlung,

welche
aus alten Manuscripten hergenommen,
und
mit welchen
theils Gold und Silber, theils Gesundheit und ein langes Leben, theils andere nöthige, nüzliche und curiöse Dinge
gesuchet, und öfters gefunden
worden:

mit nüzlichen Anmerkungen,
und einer Vorrede
von der Marktschreyerey.

Zum Nuzen, zur Belustigung und zu einer getreuen Warnung vor Schaden an das Licht gestellet

von
B. A.
einem vernünftigen Zweifler.

Frankfurt und Leipzig,
1756.

Vorrede.

Man lachet über Savoyarden, welche mit Kästen herumgehen, und ausrufen: Schöne Raritäten! Dennoch finden sich nicht allein Kinder, sondern auch erwachsene, gelehrte und fürnehme Leute ein, welche der Neubegierde, in solche hinein zu sehen, ein Genügen leisten, und alsdann bekennen, daß diese Belustigung der Augen noch eher einen Kreuzer werth seye, als manche andere, welche einen Ducaten kostet. Ich bin bey meinen chymischen Versuchen der Mühe entübriget, solche, wie jene Savoyarden, mit einem übertriebenen Lob zu erheben, als welches bey den Ueberschriften der Processe von Seiten vieler Erfinder bereits geschehen. Dann ich behalte die Eigenschaften eines Zweiflers bey, welcher einem jeglichen ein freyes Urtheil lässet. Unterdessen zweifle ich nicht, es werde ein jeglicher Kenner in meinem ersten Raritätenkasten das gefunden haben, was

sein dafür ausgelegtes Geld reichlich ersetzen dürfte, ob es gleich nur in Ansehung einer süssen Hofnung wäre, dasjenige endlich zu erlangen, was er sich wünschet. Ein jeglicher Sucher unserer Künste ist in der Hofnung reich. Ich habe Leute gesehen, welche bey einem oder etlichen Processen, dergleichen wir in einer Menge mittheilen, Vergnügen und Freude des Herzens in einem hohen Grad an sich verspüren liessen. Diese bitte ich, bey einem Ueberfluß von schönen Processen, ihre Freude durch einige Versuche zu mäßigen, auf daß solche nicht auf den höchsten Grad steigen, und so der Gesundheit schädlich fallen möge. Die chymische Savoyarden haben das Unglük, daß man sich insonderheit über sie aufhält, und ihnen in ihre Tiegel, weiß nicht was, thut. Man thut aber wohl, daß man dergleichen Spötter unter dem Bild eines groben Hanswurst vorstellet, als wofür sie auch unter denjenigen gehalten werden, welche einer jeglichen Wissenschaft ihren rechten Werth beyzulegen wissen. Ist wohl eine Kunst oder Wissenschaft, bey welcher man nicht viele Savoyarden, welche mit schönen Raritäten prahlen, antreffen könnte? Gehet

hin auf den Jahrmarkt und in die Läden der Handelsleute; so werdet ihr hören, wie ein jeglicher Krämer seine Waar herausstreichet. Gehet hin zu jenen Philosophen und Schulmännern, um, insonderheit durch die Trompeten der gelehrten Zeitungen, welche sehr oft falsch gehen, und viele Stüklein eines höhern Thons gar nicht hören lassen, zu vernehmen, wie einer seine Metaphysik, ein anderer seine Physik, ein dritter seine Logik, ein vierter seine Mathematik, ein fünfter seine Rhetorik, ein sechster seine Moral, ein siebenter seine Historie, ein achter sein Wortspiel in Versen, rühmet, und wie die Meister der todten Sprachen sich über diejenigen erheben, welche den lebendigen bedienet sind, öfters blos deswegen, weilen Titel und Besoldung den besten Unterscheid machen, und der Nutzen, welcher der menschlichen Wohlfart aus einer Wissenschaft vor der andern erwächset, nur eine Nebenabsicht ist. Gehet hin zu den Aerzten, um zu verstehen, was eine Charlatanerie seye, und wie einer den andern verachte, um seine Waare besser an den Mann zu bringen. Da bildet sich ein Schmied in Spanien eben

so viel ein, als sein Herr Doctor, Landsmann, dessen Esel er heilte, ohne einen Lohn annehmen zu wollen, indem er sprach: Nos otros los de la Facultad no avemos costumbre de tomar dineros los unos de los otros: Wir Aerzte pflegen kein Geld voneinander zu nehmen. Gehet hin zu den Rechtsgelehrten, um zu beurtheilen, wie viele sich selbsten verurtheilen, indem sie gerechte Urtheile über die Uebertreter der göttlichen und menschlichen Gesetze fällen, wie wenige thun, was Priester der Gerechtigkeit darstellet, und daß ein eigenes Interesse das Hauptriebwerk in einer zwar gehenden, doch aber so oft unrichtig schlagenden Uhr seye. Gehet hin zu vielen und in Titeln stolzen Vorstehern einer jeglichen Secte unter den Christen; so werdet ihr eine von der Demuth entfernte Marktschreyerey hören, welche einige andere weit übertrift, weilen ihr bey diesen dieses und bey jenen jenes, unter einer Bedrohung des Verlustes der Seeligkeit, zu glauben habet, ob euch gleich Vernunft und Schrift nicht überzeugen, daß diese Meynung wahr und jene falsch seye. Bey so vielen Raritätenkästen und unter einem so starken

Ge-

Geschrey weiß mancher nicht, wohin er sich wenden solle. Er setzet dahero in einer durch Wort und Geist in Christo erleuchteten Vernunft eine gute Brille auf, und besiehet damit einen jeglichen Kasten, um, was wahr und gut ist, sich gefallen zu lassen, was aber falsch und böß ist, andern anzuzeigen, welche mit keiner solchen Brille versehen sind, und durch Gläser hinein sehen, welche die Sachen entweder grösser oder kleiner machen, als solche in der That sind. Da ich von der Zeit an, worinnen ich, auf wichtige Vorwürfe unter den Menschen genau zu merken, tüchtig worden, insonderheit die Religion mit einer Hintansetzung der zeitlichen Wohlfart, und ohne einiges andere Interesse, als dasjenige meiner Seeligkeit, (da ich glaubte, daß ein gründlicher Verstand derselben in das Forum eines jeglichen Christen lauffe,) ein Ziel meiner Betrachtungen seyn liesse; so habe ich dabey wohl noch so vieles gelernet, daß ich mit allen Gründen der Wahrheit bezeugen kan, daß die einige und in allen Stücken wahre Religion nur allein in der Heil. Schrift zu finden seye, und daß alle andere Bücher mit Raritätenkästen zu vergleichen,

welche der Geld- und Ehrgeiz unter einer Prahlerey herum trugen. Jes. 25, 6 — 8. C. 29, 9 — 14. Unter diesen Büchern lasse ich einem jeglichen den Werth, welcher demselben durch die H. Schrift beygeleget wird. Ich habe aber, während meiner Wanderschaft auf Erden, mich über diejenigen verwundert, welche entdekte und offenbare Irthümer, als eine dem Geschmak der Verständigen ekelhafte Waare, aus ihren Kästen nicht wegräumten. Meine Verwunderung hörte auf, so bald ich beurtheilet hatte, daß, warum und in wie ferne die Irthümer dem Geld- und Ehrgeiz schmeichelten, und viele Wahrheiten noch nicht privilegiret waren. Alsdann verstunde ich auch, warum man sich heischer schreyen müsse, um Unwissende herbey zu locken, und schöne Raritäten unter solche zu verkaufen. Dabey sahe ich keine Gehülfen, sondern Herren des Glaubens, welche nicht, wie Christus und seine Apostel, mit der Schrift beweisen, die Freyheit des Gewissens empor halten, und Christum, als den einigen HErrn des Glaubens, durch Wort und Geist in dem Herzen eines jeglichen herrschen lassen, sondern gebieten wolten,

das und das seye so und so zu glauben, wann man sich den Zorn der Kirche, oder derjenigen nicht zuziehen wolte, welche dem Verstand der Schrift Eph. 3, 4. unverständliche Geheimnisse, und einem lebendigen Glauben einen todten entgegen zu setzen, viele, aber lauter falsche Ursachen von Alters her gefunden hatten. Col. 2, 1 — 4. Da diese Raritätenkästenträger durchaus nicht und in keinem Stüke getadelt werden wollen, und da ich hier nur überhaupt zeigen solte, daß andere Wissenschaften und Künste keine Ursachen finden, die an sich schöne Jungfrau, Alchymie, der Marktschreyerey wegen, so sehr zu verachten und zu verspotten; so lasse ich ihnen ihren so starken und so nüzlichen Glauben, woferne sie mir den meinigen lassen, welcher, ohne mir oder andern mit einer Unfehlbarkeit zu schmeichlen, seine Stärke in der Heil. Schrift und seinen Nuzen in jener Welt findet. Die Unfehlbarkeit, womit man entweder sich selbsten oder andern in einiger Wissenschaft oder Kunst schmeichelt, ist eine unter den Menschen noch nicht genugsam erkannte Thorheit. Das Irren ist menschlich, und wie leicht entwischet einer gescheiden

Kaz eine Mauß? Der Verfasser schriebe bey dieser zweyten Sammlung p. 4. 24. Pfauenschwanz, und ein verständiger Corrector las hurtig, wie geschrieben worden. Lauter geschikte Leute, und doch gefehlet. Es wäre für die menschliche Wissenschaften ein recht gutes Kennzeichen, wann man anfienge, sich eine eben so grosse Ehre aus dem Bekänntniß seiner Irthümer zu machen, als man bishero bemühet war, sich das Ansehen einer Unfehlbarkeit zu erwerben. So gehet es in dieser Traum- und Schattenwelt: Multi videntur, qui non sunt, & multi sunt, qui non videntur. Lasse an deinen Worten und Werken erkennen, daß dich GOtt in Christo durch Wort und Geist zu einem Doctor gemacht habe; so wird dich kein Verständiger fragen, ob du für diesen Titel Gold und Silber ausgeleget habest. Nur aus recht wichtigen Ursachen hat die himmlische Weisheit Matth. 23. ihren Verehrern den Gebrauch eitler Titel verbotten. Dieser sichtbare GOtt Abrahams, welcher zu Anfang der Dinge das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten hiesse, 1 Mos. 1, 3. c. 16, 13. c. 17. 18. 2 Cor. 4, 5. 6. 1 Cor. 15. Joh. 8, 56—59. sahe vorher

her, wie viele und wie grosse Nachtheile seiner Weisheit und Wahrheit durch einen Stolz der Lehrer zuwachsen würden. Wann dich dein Wissen zu einem Pfauen machte; so siehe, wie ein Pfau, täglich auf deine Füsse herab, und bedenke, daß aller Farbenpracht, wie bey unserm Farben-Lustspiel, aus einer Schwärze hervor kommt, in solche zurük gehet, und auf vergänglichen Blasen ruhet. Alle Wissenschaften und Künste unter den Menschen sind von Alters her gestiegen, da man die Mittel ergriffen hat, durch welche sie steigen konnten. Allein die Lehre Christi konnte nicht recht steigen, weilen Geld- und Ehrgeiz hinderlich fielen, die Menschenfurcht zurük hielte, und ein jeglicher aus seinen Meynungen, wider das Gebot einer beständigen Reformation des Verstandes und Willens, sogleich einen Raritätenkasten machte, um sich damit entweder reich oder geehret zu machen. Dieses Steigen kan allein durch die oben ermeldte Brille erhalten werden, wobey man sich selbsten eben so wenig als andern glaubt, sondern so lange zweifelt, bis man eine Wahrheit in ihrem rechten Zusammenhang mit andern, und nicht blos durch

einen da oder dorten aufgeklaubten Spruch der Schrift eingesehen hat, Röm. 1, 3. 4. Hebr. 2, 16. welcher an und vor sich keine erforderliche Deutlichkeit in sich fasset. So solle man auch bey der Alchymie verfahren, indem man die Natur und gewisse Erfahrungen zu einem Grunde leget. Alsdann hat man die Brille, mit welcher man in die Raritätenkästen der Bücher hinein siehet, um zu beurtheilen, was wahr oder falsch seyn, unsere Bemühung verdienen, oder aber unverständigen Kindern zu einem Zeitvertreib dienen möchte. Wir haben auch unter unsern Alchymisten viele Meynungsrichter. Da sie aber noch so gerecht und bescheiden sind, daß sie nicht zum Gefängniß, Schwerd, Strang und Feuer verdammen, sondern einen jeglichen sich selbsten die Hände verbrennen lassen; so hat man solche nicht weiter zu fürchten, als der Unverstand der Gefahr aussetzet, durch ihre Schriften auf falsche Wege verleitet zu werden. Wann du einen Proceß blos aus einer grossen Begierde, reich zu werden, und nicht mit dem Verstand seiner Materien und seines Modi procedendi, einen Beyfall gibst; so wirst du dich eben so oft betrügen,

gen, als derjenige, welcher in Religions-sachen etwas glaubt, ohne vorher tüchtig zu seyn, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden. 1 Cor. 2, 6. 10. 15. 16. Eph. 4, 11 — 14. Hebr. 5, 10 — 14. Marc. 4, 13. So falsch und abgeschmakt die Meynung ist, wornach ein jeglicher, ohne Prüfung, 1 Thess. 5, 20. 21. bey allen Meynungen der Religion und der Secte bleiben solle, in welcher er gebohren und erzogen worden; eben so alber ist es auch, bey der Alchymie eine Meynung länger zu hegen, als hinlängliche Gründe und gewisse Erfahrungen solche anpreisen. Diese Hartnäkigkeit bringet zeitliche Nachtheile, jene aber ewige, da sie das Zeitliche dem Ewigen vorziehet, und den in einer reinen Lehre keuschen Glauben für eine Sache hält, wobey Christus, in Erforderung des Bekänntnisses des Mundes, ein harter Mann wäre, indem er gewisse Güter mit ungewissen vertauscht wissen wolle. Du siehest unter unsern Alchymisten viele den Worten und Gebärden nach heilige Leute. Allein, Worte und Gebärden sollen dich nicht überreden, sondern Gründe und Erfahrungen. Dann, wann dir jemand von dem Fegfeuer etwas sagt; so

must du erst wissen, ob in Adam ein Geist seye, welcher aus sich selbsten das wäre, was das Fegfeuer voraussetzet, um in solches nicht etwas zu versetzen, wovon du dir keinen andern Begrif machen kanst, als die Mahler davon geben. Ein jeglicher Saz beruhet aüf einem andern. Je mehr man deine Gemüthsleidenschaften mit Worten zu erweken trachtet, desto wachsamer solle dein Verstand seyn. Wo aber nicht, so ist es keine Kunst, dich neben der Warheit hinzuführen. Glaube mir: wir haben zu diesem Ende grosse Meister. Zu einem Beweis solle dir die Monadologie dienen. Diese steiget von unzähligen Nullen zu der Zahl Eins empor, welche die Eigenschaft hat, daß ihre Vervielfältigung eine Zahl darstellet, welche unaussprechlich, aber nicht unendlich groß seyn kan, und die bey allen erschaffenen Dingen von hinten so gewiß ein Ende hat als von vornen einen Anfang. Diese unsere Begriffe übersteigende Thorheit machet aus einem wahren Nichts etwas, und durch ein unendlich kleines Etwas alle Dinge, welche die Augen und den Verstand beschäftigen. Ich rathe dir, aus der Beschaffenheit des Zusammengesezten diejenige

nige des Einfachen abzunehmen, und nichts für ein wahres Wesen zu erkennen, es seye dañ mit dem Begrif eines Raums, es mag solcher groß oder klein, angefüllet oder leer seyn. Wann du beurtheilest, wie Phil. 2, 5—11. in Christo vor allen Dingen die Gestalt eines Gottes die Gestalt eines Knechts, nemlich, eines Engels, diese Knechtsgestalt aber gestern und heute so oft die Gestalt eines Menschen, und allezeit wieder die vorige worden; so wird dir der wahre Ursprung aller Dinge in Zeugungen Ps. 2, 7. 1 Mos. 2, 4. und wie die sichtbare Dinge in unsichtbare zurük gehen, Hebr. 11, 3. c. 1, 10—12. keine unverständliche Geheimnisse in sich fassen, auch wirst du JEsum für einen GOtt erkennen, welcher in dem erschaffenen Engel Melchisedech, dessen Vorbild, ohne einen Anfang der Tage, und ohne ein Ende des Lebens ist. In allen Körpern sind Geister auf eine durchdringende Weise, und ein glüendes Gold erfüllet einerley Raum mit dem durchdringenden Feuer, welches gesehen und gefühlet, aber von dir nicht gewogen wird, weilen es, wie die reine Luft, unter die würkende Elemente gehöret, durch welche GOtt Wasser und Erde regieret.

Diese

Diese würkende Elemente sind an sich selbsten unsichtbar, aber nicht den Augen der erschaffenen Geister, welche an solchen eben so wahre Körper sehen, als Wasser und Erde vor unsern Augen sind. Wie wir das Feuer an dem Gold: also sehen diese Geister das alle Wesen durchdringende Wesen des einigen Gottes, welchen wir als Menschen in seinen Würkungen sehen, und durch die in Christo geoffenbarte Verwandlung, 1 Cor. 15, 45. 2 Cor. 5, 15 — 17. Luc. 20, 36. wie die Engel, der Gestalt und dem Wesen nach, endlich sehen werden. Hier sind keine Nichtdinge, sondern sichtbare, unsichtbare und in sichtbare wandelbare Wesen; auch ist unter den unsichtbaren eines unsichtbarer als das andere. Das Wesen des einigen Gottes aber ist das aller unsichtbarste, und den Engeln sichtbar, als welche sehen, was wir mit Verstand glauben, nemlich, daß alle Himmel das unermäßlich grosse Wesen des Allerhöchsten nicht fassen können, 1 Cor. 8, 4 — 6. 1 Kön. 8, 27. Ap. Gesch. 17, 28. welcher sich von zwey ewigen Herren und Gesandten bedienet siehet. 1 Joh. 5, 7. 8. Diesem so grossen und überall von Anfang her durch

seinen

seinen einigen Sohn, und durch den Geist der Wahrheit würksamen GOtt, Joh. 14, 26. setzet die Monadologie einen unendlich kleinen Zuschauer der von Anfang her, wie man glaubt, aus sich selbsten die ewigen Gedanken Gottes entwiklenden und vermeynten besten Welt entgegen. Dabey ist es einem Christen eine Schande, wann er von dem Vorzug des Verstandes, welchen er vor so vielen andern Menschen hat, mit jenem zweiflenden Cicero lieber einen Schluß auf eine Platonische Unsterblichkeit, als mit jenen klugen Poeten Ap. Gesch. 17. auf das Daseyn des einigen Gottes machet, als welcher durch Christum und seinen Geist die Weisheit bewürket, und dem Herzen den Verstand gibt. Hiob 38, 36. Joh. 1, 9. So grosse Träume unter den Alchymisten gefunden werden, so lassen sich ihre Träume doch noch eher entschuldigen als diejenige der Monadologie, welche aus lauter unverständlichen Geheimnissen bestehet, wobey der blinde Glaube zehenfach stark gepredigt werden muß. Diesen blinden Glauben wollen wir bey keiner Wissenschaft predigen; nicht bey der Alchymie, das

 ist,

ist, der hohen Scheidkunst, noch weniger bey der Philosophie, und am wenigsten bey der Theologie, welche eben so gut demonstriren kan, als ein Mathematicus bey Zahl, Gewicht und Maas. Dann, wann dieser eine Wahrheit, zum Exempel, daß zweymal zwey vier ausmachen, damit beweiset, daß er an den Fingern abzählen lässet; so hat er bewiesen, was kein Vernünftiger leugnen wird. Wann wir aber diesen Beweis gegen denjenigen halten, welchen die Theologie bey ihren Wahrheiten gibt; so finden wir, daß er nur einfach, und daß hingegen der Beweis der Theologie gleichsam überflüßig, da zehen-dorten hundert- und bey einer andern Wahrheit tausendfach ist. Dann wir haben zum Beweis einer einigen Wahrheit so viele und so deutliche Sprüche. Wir haben hierzu den Zusammenhang der Wahrheiten des Evangelii, Vorbilder, historische Gründe, Vernunft, innerliche und äusserliche Erfahrungen. Diese Beweise gründen sich auf die Wahrheit der Heil. Schrift, welche die Gründe für ihre Wahrheit, insonderheit in dem gestern und heute herab- und

empor

empor fahrenden GOtt Abrahams, Joh. 3, 13. Eph. 4, 8 — 10. 1 Mos. 35, 13. eben so in sich hält, als die Schriften des Cicero beweisen, daß ein Cicero gewesen, und daß zu dessen Zeiten das und das geschehen, gelehret und geglaubt worden. Wer die Wahrheit dieses heiligen Buchs noch nicht eingesehen hat, der schmeichle sich ja nicht, daß er bereits einen Grund zu einer wahren Weisheit geleget habe, weilen keine Wahrheit in der Welt mehrere und stärkere Gründe findet, als diese, so bald man, insonderheit in einer wahren Erkänntniß des Sohnes Gottes, Joh. 1, 14. 1 Mos. 3, 24. 1 Cor. 15, 45. 47. 51. Phil. 3, 20. 21. die rechten Schlüssel zum Verstand der Geheimnisse des Glaubens von GOtt erlanget hat. Sodann verstehet man, wie die Strafgerechtigkeit Gottes die Sehenden blind machte, Joh. 9, 39—41. welche nicht zuerst auf die Stärke Christi, welchen eine jüdische Unwissenheit von Alters her für einen erschaffenen Menschen hielte, Luc. 3, 23. in den Hauptsachen, sondern auf die Schwachheit seiner Zeugen bey Nebendingen merken wolten. Wie man bey der Heil.

Schrift zuerst auf den Kern 1 Tim. 3, 14 — 16. Hebr. 1, 1 — 3. c. 7, 1 — 3. c. 13, 8. und alsdann auf die Schaalen zu merken hat: also auch bey den Schriften unserer weisen Meister, welche nebst einem süssen Kern eine bittere Schaale enthalten. Diese Schaale wird dir nicht eher süsse seyn, bis du die Süßigkeit des Kerns geschmeket hast. Suche dahero den Kern, und koste solchen; so wird die Bitterkeit der Schaale bey dir aufhören. Alsdann wirst du auch die Abwege vermeiden, welche von Sophisten gemacht worden. Zu diesem Ende wird dir unser Raritätenkasten einen grossen Nuzen bringen, als ohne welchen ich dir nicht rathe, in die Schriften der wahren Besitzer hinein zu gehen, welche unter Bildern, Allegorien und seltsamen Worten ihre Künste vorgetragen haben. Auch diese zweyte Sammlung, welcher die dritte folgen solle, ist aus alten Manuscripten hergenommen worden, und das Alterthum der Processe solle dich nicht verhindern, zu beurtheilen, daß man in vorigen Zeiten in der Kunst zu lügen eben so geübet gewesen, als zu unserer Zeit. Dieses muß ich an

vielen Sophisten loben, daß sie ihre Lügen so einzukleiden wußten, daß man sie nicht so bald entdeken konnte, als diejenigen, welche unter dem Namen von heiligen Wahrheiten des Evangelii verkauft werden, ob sie gleich klaren Buchstaben der Schrift, nothwendigen Folgen der ausgemachten Wahrheiten, der gesunden Vernunft und einer allgemeinen Erfahrung auf eine offenbare Weise widersprechen. Ich tadle aber an vielen Chymisten, daß sie in ihren Processen viele Lücken gelassen, die Gründe ihrer Materien und Operationen nicht berühret, und so selten angezeiget haben, daß solche von ihnen selbsten ausgearbeitet worden. Man beschuldiget sie deswegen einer Mißgunst. Vielleicht wußten sie es nicht besser, oder, sie hielten davor, es seye den Gelehrten gut predigen. Es kommt also auf dich an, ob du dir etwas, und was du dir von diesen Processen versprechen kanst. Da ihre Erfinder todt sind; so hast du nicht zu befürchten, von ihnen verkezert zu werden, ob du gleich den blinden Beyfall verweigerst, welcher von Lebendigen, so gar bey der Religion, gefor-

dert wird. Besitzer der Wahrheit sind viel zu stolz, als daß sie jemand zu einem Beyfall zwingen solten, und eine gute Waar wird niemand aufgedrungen. Joh. 6, 65 — 67. Die Wahrheit verachtet ihre Verächter. 1 Kön. 18, 27. Jes. 31. Ihr Zwang bestehet in klaren, deutlichen und hinlänglichen Beweisgründen, ohne welche viele zu Meynungen zwingen, wodurch sie Geld und Ehre suchen, und zu erhalten haben. Wir sind nicht in der Zahl dieser Betrüger, und wir wünschen von Herzen, daß niemand betrogen werden möge, insonderheit aber in Dingen, welche die zukünftige Welt betreffen. Dieser Betrug ist der ärgste, und doch der gemeinste, weilen sich die meisten gerne betrügen lassen. Jene Eulen zu Athen sind Nacht- und Raubvögel, vor denen sich die Vögel hüten sollen, Col. 2, 8. 9. welche dem Licht des Verstandes, das in Christo, Zach. 14, 6 — 9. einem GOtt, Geist, Engel und Menschen, in der einigen Person, welche gestern und heute gesehen und betastet worden, 1 Mos. 32, 24 — 30. Hos. 12, 3 — 6. Joh. 20, 24 — 29. ganz nahe gekommen

kommen, begierig entgegen sehen. Dieser JEsus von Nazareth, welcher durch den Geist der Heiligung in den Tagen seines Fleisches, Hebr. 5, 7. welche eine Ewigkeit des Fleisches ausschliessen, seine ewige Gottheit mit so vielen Wunderwerken, insonderheit mit einer Auferwekung der Todten, erwiesen, und welcher nicht jene gefallene Engel, sondern die Glaubigen mit seiner Erlösungshand ergriffen, Hebr. 2, 16. ist der Geist, 1 Cor. 15, 45. 2 Cor. 3, 14 — 18. von welchem die Apostel zeugen, 1 Joh. 1, 1. 2. uud wir beurtheilen, wie dieser Geist Fleisch worden, Joh. 1, 14. 1 Cor. 15, 51. und sodann wieder ein Geist in einem geistlichen und in einen irdischen wandelbaren Leib, Phil. 3, 20. 21. durch welchen Leib des Fleisches uns dieser einige und wunderbare Sohn Gottes und Davids, dieser GOtt, vor dessen Angesicht Abraham, dessen Vater, gestern glaubte, 1 Mos. 17. Röm. 4, 16. 17. zu und durch sich selbsten, nicht durch einen in Adam erschaffenen Menschen, versöhnen wolte. Col. 1, 15 — 22. Ein solcher ist unser Jehi, Gegone und Ejeh; gestern

gestern kein anderer als er heute ist, Ps. 72, 17. Offenb. 21, 6. 2 Mos. 3, 13. 14. als der Sohn, welcher Abraham den Geburtstag Isaacs, 1 Mos. 17. vorher bestimmet hatte, Joh. 8, 24. 56—59. Gehe nun hin, geneigter Leser, und lasse dich nicht betrügen, Eph. 4, 11—14. sondern setze die Brillen auf, welche ich dir in Liebe und Treue angezeiget habe, und in Zukunft, so GOtt Leben und Gesundheit fristet, in der Aufschliessung eines andern Schatzkastens noch besser anzeigen werde.

I.

Ein Proceß Theophrasti Paracelsi, worinnen eine Vollkommenheit ist, und gute Handgriffe erfordert werden.

℞. Ein Pfund von dem Queckſilber, welches aus der Minera, und nicht aus metalliſchen Körpern, hervorgebracht, und von Materialiſten nicht verfälſchet worden. Impaſtire damit calcinirten Vitriol und gemeines Salz, ana, ein Pfund. Reibe alles wohl untereinander, bis man den Mercurium nicht mehr ſiehet. Thue es in ein Glas. Sublimire, wie gewöhnlich, und vivificire den Sublimat. Dieſe Arbeit muß ſiebenmal geſchehen, und zwar allezeit mit einem neuen Vitriol und Salz. Sonſten könnte der Mercurius das Gold nicht bezwingen, ſondern wäre demſelben zuwider.

Die Probe des zu dieſem Werk zubereiteten Quekſilbers iſt dieſe, wann er Himmelblau iſt, und ein ſeidenes Tüchlein, wann ſolches darein

A gedrüket

gedrüket wird, nicht bemakelt oder schwärzet. Alsdann ist es der Schlüssel zur Kunst.

Revivificatio Mercurii.

℞. Von dem Sublimat ein ℔. von der aus dem Antimonio durch den Eßig ausgezogenen Röthe ein halbes ℔. von calcinirten Tartaro 8. Loth, und von calcinirten Vitriol 4. Loth. Reibe dieses alles zusammen, und thue es in eine beschlagene Retorte. Lege die Retorte in das freye Feuer in den Ofen. Lutire eine Vorlage daran, und lasse ein kleines Löchlein, oder Spirakel, weilen der grosse Dunst sonsten das Gefäß zerbrechen würde. In die Vorlag giesse eine Kanne Wasser oder zwey. Alsdann stärke das Feuer; so steigt der Mercurius lebendig in die Vorlag herüber. Wann die Retorte glüet, und kein Mercurius mehr dahinten ist; so lasse sie erkalten. Nimm die Vorlage ab. Wasche den Mercurium aus, und lasse ihn troknen. Sublimire solchen wie vorher. Thue solches siebenmal.

℞. Von dem unfixen Stein sieben Unzen, und von dem fixen eine Unze. Ob sie gleich an Zahl zwey zu seyn scheinen; so sind sie doch nur einer Natur und Gattung, wie Mann und Weib eine Gattung des Menschen ausmachen. Wann es von der vielfältigen Farbe in die Weisse gekommen, die Feuchte sich verlohren, und der höchste Grad der Weisse erschienen; so fangt die Materie an, sich zu figiren. Mit dieser

Weisse

Weisse kan man Quecksilber, Kupfer, Zinn und Bley in das reinste Silber tingiren. Diese Weisse vertreibt den Aussaz, die Franzosen, die fallende Sucht, und viele andere Krankheiten.

℞. Mercurium Philosophorum, der auf das höchste gereiniget worden. Solvire den Mann mit seinem Weib; so solviret das Weib, Mercurius, Solem, den Mann, und der Mann figiret das Weib. Also werden sie in einem ehelichen Band verknüpfet, da der Mann in dem Feuer fix, das Weib aber in solchem flůchtig ist. Das Weib machet erstlich den Mann flůchtig, und alsdann figiret der Mann das Weib. Wann sie so beysammen sind, so halte sie in dem Glas warm; so wird der Mann das Weib schwanger machen, wie es sonsten bey einer natůrlichen Erzeugung beyderley Geschlechts und in der Besaamung geschiehet. Wann sich die Materie zu verschwärzen anfangt, so freue dich, weilen das Weib empfangen hat. Halte stets ein vaporisches Feuer, wie die Sonne an St. Johannistag, oder eine Henne ihren Eyern gibt; so kanst du das Werk nicht verderben. Die Schwärze verziehet sich ineinander, und verzehret sich, wie ein Wurm den andern auffrißt. Wann nach einer mählig vergangenen Schwärze vielerley Farben erscheinen, das ist, wann die Dürre in der Feuchte zu würken beginnet, die Feuchtigkeit sich um und um in dem Glas erhebet, die Blůte, so lange bis das Glas in der Blůte von mancherley

ley Farben, gleich einem Pfannenschwanz, voll wird, aufhebet, und wann keine Farbe ist, die sich nicht erzeigte; alsdann bist du gewiß, daß der fixe Stein, nemlich, Mercurius Philosophorum, der Mann, agiret in den Mercurium vulgi, nemlich das Weib, dessen Stärke und Flügel gebrochen werden, bis der Mann dessen Macht gar überwindet. Wann du mancherley Farben sehen wirst; so seye beständig in dem Werk, und halte gar ein gelindes vaporisches Feuer, bis sich die Farben alle verzehren, und die Weisse erscheinet.

Executio & continuatio operis philosophici.

℞. 7. Loth Mercurii sublimati & revivificati. Thue sie in einen Tiegel, und lasse solchen wohl warm werden. Wann der Mercurius zu rauchen anfangt; so thue ein Loth Gold darein, das gar dünne zu laminiren, wie es die Mahler gebrauchen. Rühre es mit einem kleinen Steckelein auf, damit es ein Amalgama werde. Dieses nimm, und thue es in ein Glas, das wie ein Ey gestaltet, und in der Mitte auf beyden Seiten kleine Hälse mit einer Oefnung habe, auf welchem es in dem B. M. ruhen möge. Lege dieses Glas 4. Tage und Nächte in ein B. M. und wende es alle Tage viermal auf die andere Seiten um. Lasse es nur zur Hälfte in dem Wasser liegen, gleich einem Schleifstein. Das Wasser solle wohl warm seyn. Also vivificiret sich das Gold mit dem Mercurio, und es wird eine Vermischung. Wann

Wann du das Amalgama in das Glas thun wilst, so wäge es vorher wohl, ob noch 7. Loth Mercurii bey dem Gold seyen. Wann es nicht so viele wären; so thue den Abgang hinein, bis es miteinander achtlöthig wird.

Nachdem diese 8. Loth ihre Zeit in dem B. M. gewesen; so thue sie in ein rundes Glas, welches einen fast zweymal so hohen Hals hat als die Höhe von dessen Boden bis an den Anfang des Halses beträget. Sigillire more Hermetico. Setze es in unsre Sonne in die Aschen. Lasse würken bis zur Schwärze. Das Glas solle so tief in der Aschen stehen, daß die Asche 2. Querfinger über die Materie in dem Glas gehet. Halte ein stetes, gelindes und vaporisches Feuer nach aller Meynung, wie gemeldet worden, bis es in die Schwärze kommt.

Man soll das Glas nicht herausnehmen, noch schütteln, noch bewegen. Es solle auch das Lampenfeuer hierbey nicht gebraucht werden. Die Phiole solle unbewegt und fest stehen, bis die Weisse kommt.

Multiplicatio oder *Fermentatio*.

Wann die Weisse gekommen, so must du für das Augment besorget seyn, ohne welches es keine Tinctur wird. Dann in dem Augment bekommt es seine Tinctur oder das Fermentum, und unsere Multiplication ist nichts anders als eine Wiederholung des ersten Werks. Je mehr es augmentiret wird, desto kräfti-

ger, subtiler und durchdringender wird es, weilen es mehr digeriret ist. In der ersten Augmentation tingiret ein Theil zehen Theile, in der zweyten 20. in der dritten 300. in der vierten noch so viele Theile, und so fort in infinitum.

Augmentum primum.

Habe acht, wie vieles Gold in dem Glas ist und wie vieles Quecksilber. Nimm dahero halb so viel Mercurii, das ist, vierthalbe Loth Mercurii und ein halbes Loth Gold. Mache ein Amalgama, und vivificire es in dem Glas, wie zuvor, in B. M. Thue es sodann in das Glas zu der weissen Materie. Sigillire es wieder hermetice. Setze es ein, und lasse es stehen, bis es wieder in die Schwärze und ferner in die Weisse kommt. Alsdann augmentire es wieder.

Augmentum secundum.

℞. Mercurium sublimatum & revivificatum 5. Loth. Amalgamire damit ein Quintl. Gold. Dieses vivificire in dem obigen Glas in B. M. wie zuerst. Thue es in das Glas zur weissen Materie. Setze es in unsere Sonne. Lasse wieder würken bis zur Schwärze, und ferner zur Weisse. Wann es zum drittenmal in die Weisse gekommen; so augmentire zum drittenmal.

Augmentum tertium.

℞. acht Loth, weniger ein Quintl. Mercurii subli-

sublimati & revivificati, und ein halbes Quintl. Gold. Procedire in allen Stüken wie zuerst. Thue es in ein Glas. Lasse würken in unserer Sonne, bis zur Schwärze, und sodann in die Weisse, welches doch alles in einem Grad des Feuers geschehen solle. Nachdem es zum viertenmal in die Weisse gekommen; so augmentire es auch zum viertenmal mit dem Mercurio sublimato & revivificato, wobey du kein Gold mehr nehmen darfst.

Augmentum quartum.

℞. Mercurium 12. Loth, weniger ein Quintl. Setze sie zu der weissen Materie in das Glas. Sigillire hermetice. Lasse es wieder würken in unserer Sonne von der Schwärze in die Weisse. Wann es in dieser vierten Vermehrung in die Weisse gekommen; so zertheile die Materie in zwey Gläser, und sigillire sie. Das eine Glas lasse stehen in einem stärkern Grad des Feuers bis in die rothe Vollkommenheit, in die sanguinische Farbe, welche so mächtig ist, daß sie alle unvollkommene Metalle in das beste Gold tingiret, und die menschliche Leiber zur höchsten Gesundheit bringet.

Den zweyten Theil der Materie wäge. Augmentire für und für mit Mercurio revivificato, und arbeite es allezeit von der Schwärze zu der Weisse. Dieses thue so fort, bis es dir gefället aufzuhören.

Projectio.

℞. Mercurium crudum, oder einiges an-

dere unvollkommene Metall. Lasse den Mercurium warm werden. Wirf die Medicin, nachdem sie vorhero in ein Wachs gewikelt worden, auf solchen. Lasse es wohl gehen. Giesse sodann aus; so hast du das beste und edelste Gold.

Sehet zu, daß ihr diesen zeitlichen Schatz zur Ehre GOttes, zur Erbauung der Gemeine Christi, zur Erhaltung der Armen, recht gebrauchet, und daß ihr dabey des ewigen Schatzes nicht vergesset, nemlich, des Worts GOttes, welches uns leuchtet.

* Wann die Güte dieses Processes mit der Schönheit dieser Ermahnung übereinkommt; so hat man sich dabey eine gute Hofnung zu machen. Unter solcherley Wegen halten wir denjenigen für den besten, kraft dessen der Mercurius, wie hier, gereiniget, alsdann mit etwas Gold animiret, ferner secundum pondus naturæ mit Gold fermentiret, und endlich in das Glas gethan wird, auf daß er aus der Schwärze zur Weisse, und aus der Weisse zur Röthe komme. Bey diesem Weg wird das Gold durch Mercurium calciniret. Dieses calcinirte Gold wird durch Mercurium ein Mercurius, und steiget als ein Mercurius in & cum Mercurio herüber. Wann du diesen animirten Mercurium in einem rechten Gewicht zu einem rechten Gewicht des Golds zu bringen weißt, alsdann wirst du das Zerbrechen eines Glases und den Verlust der Kosten und Arbeit nicht leicht zu befahren haben. Dieser Weg bleibt ein Eigenthum der Philosophen, und kan durch die Schriften der Weisen von so vielen erlernet werden, als viele Ursachen haben, zu hoffen, es werde der Geist der Weisheit ihre Augen des Verstandes durch solche erleuchten, um zu verstehen,

stehen, was den Thoren unverständlich bleiben solle, als welche die Güter dieser Welt zu eigenen und fremden Nachtheilen von Alters her gemißbrauchet haben.

2.

Eine Tinctur auf Silber in Gold.

℞. Einen guten und unverfälschten Malvasier oder Veltliner. Setze ihn auf einen Monat in die Putrefaction, auf daß sich der Wein wohl zertheile, und so besser zu scheiden seye. Darnach destillire per B. M. mit dem gelindesten Feuer den Spiritum, und rectificire solchen durch die Digestion oder Circulation, also daß kein Phlegma dabey bleibe, und solcher auf das höchste gereiniget seye. Diesen behalte wohl verwahret zu einem weitern Gebrauch.

Nach der Bereitung des Geistes destillire in B. M. den Brandtewein vollend herüber, bis die Wäßrigkeit kommt, und alsdann höre auf. Diese Aquosität lasse per cineres weggehen; so bleibt dir in fundo eine schwärzlichte Erde.

Nimm nunmehro den obigen Brandtewein, und giesse ihn über die Erden, daß solcher 4. Querfinger hoch darüber gehe. Lasse in B. M. zwey Tage und Nächte digeriren, und zulezt einen Tag auf einem gar gelinden Feuer der Aschen stehen, daß es ein wenig siede; so wird sich der Brandtewein säuberlich färben. Solchen giesse ab, und verwahre ihn. Alsdann giesse mehr Brandtewein auf die Erden. Was

sich wiederum gefärbet hat, das thue zu dem vorigen. Thue solches so oft mit dem Aufgiessen, Digeriren und Coloriren, bis sich der Brandtewein nicht mehr färbet. Wann du zum Aufgiessen keinen Brandtewein mehr hättest, und die Farbe noch nicht genugsam extrahiret wäre; so nimm den gefärbten Brandtewein miteinander, und abstrahire per B. M. den halben oder dritten Theil. Mit diesem abgezogenen Brandtewein arbeite, wie zuvor, so lange sich solcher färbet. Wann er sich nicht mehr färbet; so bleibt dir in fundo vasis eine etwas graulechte Erde liegen; also daß der Brandtewein den Spiritum vini ganz aus der Erden extrahiret hat. Wann du nun den Spiritum vini scheiden wilst; so thue solches per B. M. so steigt der Spiritus empor, und der rothe Spiritus oder das Oel bleibt dir in fundo liegen, welchen du zur Rubificirung des Mercurii gebrauchest.

Alsdann nimm die Erde des Weins. Giesse den Spiritum vini darauf, daß solcher 2. Quer-Finger hoch darüber gehe. Setze es einen natürlichen Tag in die Aschen, daß es digerire. Extrahire die Erden durch das Aschenfeuer, und verwahre die Extraction wohl. Giesse einen andern Spiritum auf die Erden, so viel als zuvor. Lasse wieder also auf der Aschen stehen, und extrahiren. Die Extraction giesse zu der vorigen. Diese Operationen repetire, bis von dem Spiritu nichts mehr in der Erden bleibe, sondern solcher mit dem Spiritu vini ganz extra-

trahiret seye. Diese Extraction bezeichne mit dem Buchstaben Q. Die Probe hiervon ist diese: Mache die Erden zu einem subtilen Pulver, und lege solches auf ein glůendes Blech. Wann es keinen Rauch gibt; so ist der Spiritus davon. Alsdann digerire diese Erden in furno Philosophorum zehen Tage und Nächte mit einem gleichen Feuer.

℞. Das Wasser, das mit einem Q. bezeichnet, und in welchem der Spiritus ist. Giesse solches auf die digerirte Erden, daß es eines Fingers breit darůber gehe. Setze es mit einander auf einen natůrlichen Tag in tripodem athanoris. Ziehe in B. M. die Spiritus wieder von der Erden; so bleibt der Spiritus bey der Erden. Dieses thue so oft und viel, bis die Erde ihren Spiritum ganz und gar zu sich gezogen. Solches probire also: ℞. Ein Stůklein von der Erden. Lege es auf ein glůendes Blech. Wann der meiste Theil davon verriechet, so ist es recht. Diese Erden digerire 6. Tage und Nächte in tripode. Darnach nimm sie heraus. Setze sie in die Aschen, und vermehre das Feuer, auf daß sich die Erde sublimiren mőge. Also hast du den Mercurium vegetabilem, welcher sich an den Seiten des Glases sublimiret. Was in fundo bleibet, das ist, als eine terra damnata, hier nichts nůze.

De unione Mercurii vegetabilis cum Mercurio minerali.

℞. Ein spanisches Quecksilber, welches in klei-

kleinen ledernen Säklein mit dem Siegel des Königs herausgeführet wird. Diesen Mercurium erfordert Paracelsus, wann er spricht: Suche deinen Adler gegen Mittag. Diesen sublimire viermal mit gemeinem Salz, und mit einem calcinirten Gold. Wann solcher sublimiret ist, so vivificire ihn durch tartarum und lebendigen Kalk. Sublimire ihn wieder, wie zuerst. Zulezt, wann er viermalen sublimiret und resuscitiret ist; so lasse ihn in einem Brandtewein eine Stunde sieden. Alsdann trokne ihn ab, und drucke ihn durch ein Hirschleder; so ist er rein zu unserm Werk.

Von diesem Mercurio ℞. acht Loth. Giesse von dem Spiritu vini, abluirt mit dem sublimirten Sale vini, so vieles darauf, daß solcher 4. Finger breit darüber gehe. Lasse in B. M. 6. Tage und Nächte digeriren; so solviret der Spiritus vini den Mercurium in ein Wasser. Ziehe den Spiritum vegetabilem per B. M. wieder davon; so hast du das edle und überköstliche mineralische Wasser.

℞. Von diesem aqua Mercurii mineralis 7. Unzen, und von dem sublimirten Sale philosophico eine halbe Unze. Destillire es miteinander per alembicum in cineribus erstlich mit einem gar gelinden Feuer, darnach stärker, bis nichts mehr übergehet. Nimm abermalen von dem philosophischen Salmiac eine halbe Unze, und thue ihn in das jezige mineralische Wasser. Destillire es wieder miteinander in der Aschen. Dieses thue dreymalen, allezeit des Wassers Mer-

Mercurii 3. Loth auf ein Loth Salis vini. Das wäre in diesem Werk dritthalbe Loth Salz, und achthalbe Loth von dem aqua Mercurii, und allemal per cineres miteinander vereiniget, per alembicum destilliret, wie gemeldet worden, und alsdann 2. Tage und Nächte in tripode arcanorum digeriret.

Auf diese Weise ist das edle Wasser vollendet, welches die Kraft hat, Gold und Silber in ihre erste Materie zu bringen. Dieses Wasser heissen wir das trokne Wasser, unser Wasser, menstruum vegetabile & animatum, ein Wasser der Philosophen. Von diesem Wasser haben alle Philosophi geschrieben, die es zum höchsten verborgen. Ohne solches kan unsere Meisterschaft nicht vollbracht werden.

* So exclamirten die meisten, wann sie auf andern Wegen eine gute Tinctur fanden. Da musten sich die Beweise mit Haaren herbey ziehen lassen, nicht anders als man unter den Secten die Sprüche der H. Schrift für widersprechende Meynungen anführet. Es ist wahr, daß sich vieles reimen lässet. Wann aber das Räzel in den meisten Stücken unverständlich bleibet; so lieget eine andere Arbeit zum Grunde, als unsere weise Meister in ihren Schriften vorgetragen haben.

Augmentatio aquæ Mercurii.

Wann du dieses Wasser multipliciren wilst, so nimm eine Unze Mercurii Hispanici purgati, und 5. Unzen des Wassers Mercurii, welches durch den philosophischen Salmiac acuiret worden. Vereinige diese beyde miteinander

auf einer gelinden Wärme; so solviret sich der Mercurius. Diese Solution destillire in einem kleinen Kölblein in der Aschen; so bleibt in fundo eine kleine Terrestrität. Alles andere gehet in dem Wasser herüber. Also kanst du dieses Wasser nach deinem Gefallen destilliren, daß du allezeit eine Unze Mercurii nimmst, und 5. Unzen aquæ Mercurii acuatæ, wie gemeldet. Dieses seye genug von dem beseelten Wasser.

Nunmehro ℞. im Namen des HErrn von dem geschärften Wasser des Mercurii 2. Unzen. Lege darein eine Unze reine Goldblätlein. Thue es sigilliret in eln B. M. Lasse 2. Tage digeriren; so wird sich das Menstruum gelbroth und klar färben. Darnach lasse es einen Tag und eine Nacht in der Aschen stehen; so wird es an der Farbe höher werden. Giesse hierauf das Menstruum von der terra Solis gar säuberlich ab, und verwahre es wohl wider das Verriechen. Giesse wiederum des acuirten Menstrui 2. Unzen auf die Golderden, und setze es auf 24. Stunden in tripodem arcanorum mit einem gelinden Feuer; so wird es sich, wie zuvor, coloriren. Giesse es abermalen säuberlich ab zu dem vorigen, und vermache es wohl. Das thue so lange, bis sich das Menstruum nicht mehr färbet; so bleibt dir eine weisse terra in fundo liegen, wie Paracelsus schreibet.

℞. das besagte Menstruum, in welchem der Limus metalli ist. Setze es in die Circula-

culation in Geminos. Thue in eines so viel als in das andere. Setze es in die Aschen. Lasse es 30. Tage und Nächte also circuliren; so wird sich der Limus metalli mit dem Menstruo circuliren, und sich wegen der vegetabilischen Tugenden und der sulphurischen Kraft des Menstrui, welche in dem Limo metalli, in welchem wegen der Erden, worinnen vieles von dem Schwefel oder Feuer des Golds geblieben, mehr von dem Mercurio als von dem Schwefel ist, würket, coaguliren, und in fundo Geminorum wie ein Stein werden. Es wird auch das Wasser, welches erstlich coloriret aufgestiegen, hernach nur weiß aufsteigen, und der Stein wird in beyden Geminis in fundo bleiben. Diese mache subtil auf. Giesse das Menstruum sauber ab. Thue beyde Steine in eine Phiole, welche bald zu sigilliren. Setze sie in ein B. M. drey Tage und Nächte; so wird sich der Stein in ein rothes Wasser solviren. Nimm dieses mit seiner Phiole. Lasse 5. Tage und Nächte in tripode arcanorum digeriren; so wird es sich wieder in einen rothen durchsichtigen Stein coaguliren. Diesen Stein nimm wieder mit der Phiole. Setze ihn wieder in das B. M. auf ein Tag und Nacht; so wird er sich wieder in ein Rubinrothes und durchscheinendes Wasser solviren. Dieses setze abermalen zwey Tage und Nächte in tripodem arcanorum; so wird es sich wieder coaguliren in einen rothen durchsichtigen Stein, der flüßig ist, wie Wachs.

Wann

Wann du von diesem Stein einen Theil auf 30. Theil im Fluß stehenden Silbers werfen wirst; so wird solches ein gutes Gold werden. Wann du diesen Stein wieder solvirest und coagulirest, so lange bis er sich nicht mehr coaguliren lässet, sondern in Gestalt eines Gummi bleibet, so hast du dessen einen Theil auf 300. Theile Silbers zu werfen; so wird solches ein gutes und beständiges Gold. Lobe GOtt, und vergiß der Armen nicht.

Ænigma.

Tödte den König, und nimm seinen Leib.
Mach' aus ihm Wasser, und das ist sein Weib.
Alsdann nimm wieder den Leib.
Leg' ihn in Wasser, sein Weib.
Sie scherzen vierzig Tage und bey Nacht.
So hast du unsern Stein recht wohl gemacht.

* Dieser Proceß wird vielen Kennern gefallen, bey welchem wir, wie bey allen andern, die Eigenschaften eines vernünftigen Zweiflers beybehalten; auf daß uns kein Unverständiger und Ungeschikter den Vorwurf machen möge, ob hätte unsere Communication seinen Schaden verursachet. Dann unser Vorhaben ist dahin gerichtet, alle Unwürdige, Unverständige und Ungeschikte von dergleichen Künsten abzuhalten, und rechtschaffenen Liebhabern der Chymie die Wege zu zeigen, worauf sie eine Belohnung ihrer Bemühungen finden können. Auch den Unwürdigen sind wir etwas schuldig, nemlich, die Ermahnung, durch unsere Künste die Dinge nicht zu suchen, worzu starke Schultern gehören, um solche so zu tragen, daß

daß die Ehre GOttes und die Wohlfahrt des Nächsten dadurch erhalten werden.

3.

Ein Universal aus Mercurio und Gold auf Gold, und aus Mercurio und Silber auf Silber.

℞. Mercurium, welcher aus einem Zinnobererz ist oder aus Ungarn kommt. Thue solchen in ein rundes und eisernes Gefåß, das zwey Angriffe hat. Lasse ihn darinnen ein wenig erhitzen über einem Kohlfeuer. Wann er sodann oben einen schwarzen Flecken bekommt, so ist er zu unserm Werk nicht gut. Dagegen ist er gut, wann er oben schön, klar und weiß bleibet. Das eiserne Gefåß kanst du bey einem Platner, oder Spengler, machen lassen, welches unten oval, ein Viertel in die Tiefe, und anderthalbe Viertel weit seyn solle. In eben diesem Gefåß ist dieser probirte Mercurius, nachdem er 5. oder 6malen durch ein Leder gedrukt worden, so oftmalen vermittelst der nachstehenden Laug zu reinigen, bis die Laug so hell und klar als sie aufgegossen worden, wieder davon lauft.

* Der Mercurius, welcher aus einem feinen Silber gemacht wird, oder aus dem regulo Antimonii, der das Gold gradiret, würde zu dieser Arbeit weit besser seyn.

Zubereitung des Bads der Königin.

℞. 2. ℔. Weidaschen, Pottasche und lebendigen Kalk, ana, 2. ℔. drey viertel ℔. Vitriol,

triol, gestossenen Salpeter, ein halbes Pfund, Salmiac, ein viertel ℔. auch gestossen, und eine Hand voll Salz. Das alles thue klein gemacht in einen grossen Kolben. Giesse einen starken Schoppen Weineßig und einen Schoppen in die Fäule gegangenen Urin darauf. Lasse 8. Tage und Nächte stehen, bis es recht klar wird. Alsdann giesse die Lauge fein lauter und klar ab; so hast du das rechte Bad der Königin, die dadurch in dem eisernen Gefäß gekocht und gereiniget wird.

Nach dieser Reinigung wird der Mercurius durch ein destillirtes Wasser von seiner Salzigkeit befreyet, mit schönen leinernen Tüchern troken gemacht, von dem in ihm verborgenen Wolkenwasser durch eine gelinde Destillation befreyet, und nochmalen durch ein Leder gedruket. Alsdann erst mag man ihn mit Gold oder Silber amalgamiren.

Von der Reinigung des Königs.

Wegen des Zusatzes des Silbers, Kupfers und anderer unfixen Metallen, welchen das Gold bekommen, must du die geschmeidigste Ducaten nehmen, die du immer bekommen kanst. Diese schmelze, und wirf auf jedes Loth Gold zwey Loth Spiesglaß. Lasse es miteinander bey einer halben Stunde fliessen. Rühre es wohl untereinander. Giesse es in einen Gießpukel aus; so bleibt das Gold unten an dem Boden, und der Zusatz in dem Antimonio.

* Es muß dieses dreymalen mit einem frischen Antimonio geschehen, worauf das Spiesglas von dem Gold vollend zu verrauchen, und vor dem Gebläß abzuräubern.

Von dem *Laboratorio*.

Das Laboratorium ist in dem Sommer wider den Regen und Wind mit Fenstern wohl zu verwahren, die man bey einem schönen Wetter öfnen kan. Dann wann der Wind an ein heisses Glas kommt, so zerspringt solches, welches auch durch einen Tropfen Wasser geschiehet. In dem Winter ist das Laboratorium durch einen Ofen wider die Kälte sicher zu stellen, als welche den Gläsern gleichfalls das Zerspringen drohet. In dem Sommer bringet sich unser Werk besser fort, das man in dem Winter auch in einer Stube machen kan.

Von dem Ofen.

Eine einige Materie erfordert ein einiges Glas, dieses ein irdenes Geschirr mit einem Dekel, und dieses einen Ofen mit seinem Dekel. Dieser Ofen ist ein fauler Heinz, und wird mit dem rothen Mehl der besten Ziegel gebauet. Er solle rund seyn, da vier Eken keine gleiche Hitze geben. Unten sind vier Aschen- oben aber vier Luftlöcher in gleichen Distanzen zu machen, als durch welche die Grade des Feuers sowohl als durch die mehrere und wenigere Kohlen zu erhalten sind.

Von dem Glas und dem irdenen Geschirr.

Das Glas solle eine wohl abgekühlte und weisse Phiole seyn, auf welche man sich in dem Feuer verlassen könne. Dessen Grösse ist nach dem Gewicht der Materie abzumessen, da unter dem Hals drey Theile leer bleiben sollen. Das irdene Gefäß ist in dem Loch des Ofens befestiget, und hat einen Dekel, den man abheben kan, um nach den Glas und den Farben der Materie zu sehen. Zwischen dem irdenen Gefäß und dem Glas, das darinnen stehet, solle rings herum ein Daumens diker Raum seyn, in welchen man eine ausgelaugte und gesiebte Aschen legen könne, um, wann stark gefeuret wird, die gar zu nahe Hitze und das Springen des Glases zu verhindern, dessen Hals desto besser, je enger er ist.

Sigillum Hermetis.

Um das Glas zu sigilliren ℞. Eisenfeilicht, Sand, Aschen, ungelöschten Kalk, gemeines Salz, Scheerwollen und gestossenes Glas, ana. Siebe, was zu sieben, und vermische. Giesse einen starken Eßig daran, und rühre es wohl durcheinander. Arbeite es mit soviel guten Leimen wohl untereinander, bis es zähe wird. Damit bestreiche Tücher, und mache einen Zapfen, um damit die Mündung des Glases zu verstopfen.

* Das rechte Sigillum Hermetis ist das fixe Salz in allen drey Naturreichen, wann solches zu dem flüchtigen Salz und Geist, auch zu dem Oleo oder der Anima und reinen Terra gethan, und damit in einem Pelican vereiniget wird.

Fortsetzung des Processes.

Nachdem du Mercurium und Solem wohl gereiniget, und dahin gebracht hast, daß sie nicht mehr das gemeine Quecksilber und Gold heissen; so will ich dir auch die Vereinigung und das Gewicht dieser Materien entdeken.

℞. dein gereinigtes Gold. Schlage es zu so dünnen Blechlein als du immer kanst. Schneide es in kleine Stüklein. Lege solche zwischen ein weisses Pergament, das umher zuzunehen. Schlage fein mählig mit dem Hammer darauf, bis das Gold dünne werde wie ein Laub. Dieses geschlagene Gold zerreibe auf einem glatten Stein gar klein.

℞. von deinem purgirten Mercurio 16. Loth. Thue ihn in das obige eiserne Geschirr, und lasse ihn darinnen mählig heiß werden. Darnach thue ein Loth von deinem geriebenen Gold darein. Rühre es wohl untereinander. Setze ihm nacheinander und mählig noch acht Loth von dem Mercurio zu. Diese Operation heissen die Philosophi ihre Calcination. Auf diese Weis hast du dein Mercurial-Gold. Hierauf druke dieses Mercurial-Gold durch ein Leder; so findest du solches rein und vollkommen.

r

* Hier fehlen die Hauptpunkten, worauf es ankommt. Was solle man einsetzen? Was durch das Leder gehet, oder was darinnen bleibet? Wird der Mercurius bey diesem modo procedendi durch das Gold animiret, also daß dieses mit jenem als ein Rauch aufsteigen würde? Wann dieses wäre, so hättest du den Geist und die Seele. Aber ist auch der Leib in einem rechten Gewicht dabey? Ist solcher nur zum Theil ein Mercurius worden, zum Theil aber ein Leib geblieben? Wann dieses wäre, so hätte man sich einige Hofnung zu machen, daß Mann und Weib beysammen bleiben, und etwas gebähren möchten. Ueberlege, was nun weiter folget:

Die Philosophi sagen: Sehet zu, daß, wann ihr eure Conjunction ohne Gewicht vornehmet, ihr nicht zu viel oder zu wenig thut, und darüber Schaden leidet. Sie melden das Gewicht mit fast dunklen Worten. Bernhardus spricht: Nimm den zehenten Theil mit den zehen Theilen. Ich verstunde, daß ich zu zehen Theilen Mercurii einen Theil Gold nehmen solte. Allein die Erfahrung lehrte mich, daß ich einen falschen Sinn auf seine Worte geleget hätte. In der Turba Philosophorum stehet ein Theil zu vier Theilen. Ich stellete dieses mit einem Theil Gold und 4. Theilen Mercurii in das Werk. Allein ich hatte mich wieder betrogen. Sodann nahm ich 12. Theile zu einem Theil. Da kamen wohl die Farben, aber zu einer unrechten Zeit, und eine Tinctur bliebe aus. Wer war verzagter als ich. Ich hatte die rechte Materie, und konnte des Gewichts wegen nicht fortkommen. Da

Tullius

Tullius das Gewicht in einem Theil zu drey Theilen bestimmte; so muste auch dieses probiret seyn. Allein ich fehlte wiederum. Endlich wurden mir durch einen alten Kunstbesitzer die Augen geöfnet, als welcher mich lehrte, wie ich den Mercurium animiren, demselben einen Leib geben, und das Gewicht der Natur machen solte, auf daß solcher nicht mehr ein Servus fugitivus seyn, sondern thun möchte, was die Philosophen verheissen.

Wann du auf das Weisse arbeiten wilst; so procedire in allen Stüken, wie bey dem Gold, und nimm einen Theil Silber zu drey viertel Pfund Quekſilber.

* Es ist wohl zu merken, daß das Gewicht zur Calcination nud Animation von dem Gewicht unterschieden ist, welches zulezt in das Glas eingesetzet wird, nemlich, das Gewicht der Natur. Hier und dorten kommt es auf etwas mehr oder auf etwas weniger nicht an, wann du es nur dahin gebracht hast, daß Gold oder Silber in dem Mercurio ein Mercurius worden, und daß dein beseelter Mercurius bey einem rechten Gewicht des Leibs in einem Gewicht geblieben, wornach die Feuchte erstlich und alsdann die Trokenheit zu rechten Zeiten ihre Herrschaft durch die Farben erweisen können. Dieser Proceß befindet sich in der Sammlung, welche A. 1704. zu Jena bey dem Buchhändler Bielcke herausgekommen, allwo ein anderes Gewicht angegeben wird.

Von dem Regiment des Feuers.

Da von dem Regiment des Feuers ein grosser

ser Theil des erwünschten Erfolgs abhanget, so merke bey der Nacharbeit, was folget:

Fülle das irdene Geschirr mit einer trokenen und gesiebten Asche halb voll. Darein setze das Glas bis an die Hälfte des Bauchs, um in solches sehen und die Farben erkennen zu können. Dann nach Anweisung der Farben must du das Feuer regieren. Mache sodann alle Luftlöcher zu, ingleichem drey Aschenlöcher. Nur ein Aschenloch lasse nach der Luft halb offen. Gib ein gelindes Feuer, welches mit gestossenen Kohlen und gedörrten Sägspänen, so durcheinander zu mischen, gemacht wird, auf daß die Hitze erstlich nicht zu geschwind komme. Lasse es ja nicht erkalten, um nicht vergeblich zu arbeiten. Alsdann werden die Farben nacheinander erscheinen. Erstlich wirst du die Farbe des Golds sehen, welche nach und nach vergehet, und sich in eine schwarze Farbe verkehret. Diese währet ungefähr 42. Tage und Nächte. Alsdann kommt der klare Mercurius wieder hervor, dessen Farbe sich 42. Tage und Nächte sehen lässet. Sodann wird der Mercurius nach und nach je länger je weisser, und du siehest in dem Pfannenschwanz so mancherley Farben als man kaum erdenken kan, und die Verwunderung und Freude erweken. Gib nach einer vollkommenen Weisse mit lauter Kohlen ein stärkeres Feuer, so erscheinet die gelbe Farbe, welche bey nahe 42. Tage und Nächte währet. Hierauf mache das Feuer noch einen Grad stärker; so folget eine

eine unvollkommene Röthe, die gleichfalls 42. Tage und Nächte währet. Endlich wird das Feuer noch um einen Grad vermehret; so erscheinet die sanguinische Röthe. Alsdann mache alle Luftlöcher auf und gib auf drey Täge und Nächte ein gewaltiges Feuer; so wird der rothe Stein fix.

Merke, daß, wann die Arbeit zur Hälfte vorbey ist, du allein mit Kohlen feuren must, weilen die Gefahr alsdann vorbey ist. Sodann fülle das Geschirr um das Glas her besser mit Aschen an. Dabey müssen alle Luft- und Aschenlöcher auf allen vier Seiten gradatim geöfnet werden, auf daß die Materie eine gleiche Hitze haben möge.

* Die Verschiedenheit der Farben, welche bey so vielen Werken der Artisten erscheinet, deutet auf Quellen, die theils einander gleich, theils ähnlich sind. Da der allgemeine Mercurius in dem Mercurio vulgi und in dem Gold ist; so beurtheilet man, warum bey diesen Werken eine grosse Uebereinstimmung der Farben ist. Eben diese Farben siehet man bey der Arbeit aus dem Golderz sowohl als bey dem Glaserz in unserer ersten Sammlung. Ein Unterscheid der Farben deutet auf einen Unterscheid der Materien. Es solle sich dahero niemand an die Farben stossen, und meynen, daß die Kunst falsch seye, weilen die Artisten bey den Farben in ihren Schriften nicht ganz einig sind. Dann wie die Materien und die Arbeit beschaffen waren, also erwiesen sich auch die Farben, welche durch das Feuer zum Vorschein kamen. Alle diese Farben stecken in unserm Universal-Mercurio, welcher in allen Dingen verborgen ist, insonderheit aber in den Metallen und Mineralien.

Der Proceß ad Album kan mit der Hülfe GOttes in 6. Monaten ausgearbeitet werden. Das Regiment des Feuers ist wie bey dem Gold. Auch sind die Farben, bis zu dem weissen Ehrenhemd, die vorigen.

Mit diesem Stein der Weisen kan man Menschen und Metalle curiren, wie ich erfahren habe, der ich solchen zum drittenmal gemacht habe.

Projectio.

Nachdem du dem Willen GOttes nach dieses wichtige Werk vollendet hast, so wirst du bey dem Tingiren keine weitere Mühe und Gefahr finden, als welches der geringste Mensch thun kan. Nimm dahero dein Glas, nach dessen Erkaltung, heraus, und zerbrich solches. Erforsche das Gewicht deiner Tinctur. Thue ein Loth derselben zu 4. Loth eines feinen und durch das Antimonium gegossenen Goldes. Lasse es eine halbe Stunde in dem Fluß miteinander stehen; so wird eine gar brüchige Materie daraus. Diese pulverisire und zerreibe sie auf einer glatten Glasscheiben. Darnach thue dieses Pulver in ein Geschirr, das wohl zu vermachen. Stelle es in einen Schmelzofen, und gib ihm drey Tage lang ein starkes und beständiges Feuer. Lasse es erkalten; so findest du 5. Loth Tinctur.

Von dieser Tinctur wirf ein Loth auf 13. Mark Kupfer; so wirst du 12. Mark feines Gold finden, welches in allen Proben beständig,

dig, und besser als das gemünzte Ungarische ist. Wann du diese Tinctur auf Bley oder Zinn tragen wilst; so nimm davon fünf Mark zu einem Loth. Lasse es in einem Tiegel fliessen, und trage deine Medicin darauf. Es wird sich sodann oben auf der Materie ein dicker Schaum sehen lassen, und die Materie wird zulezt einen grossen Knall von sich geben, als ob der Tiegel gesprungen wäre. Alsdann nimm den Tiegel heraus, und giesse es zum Zayn; so findest du, was dich erfreuen mag. Wann dir beliebet, auf Mercurium eine Projection zu thun; so nimm dessen 6. Mark. Lasse sie in einem offenen Tiegel ein wenig erwarmen, und procedire, wie zuvor. Ich habe gemeiniglich Kupfer genommen, und Gottlob genug bekommen.

Seyd fürsichtig bey diesem Schaz, als wobey der Freyheit und dem Leben in der Welt gedrohet wird. Lasset bey eurer Austheilung unter die Armen die rechte Hand nicht wissen, was die Linke thut. Mißbrauchet nicht, was GOtt seiner Ehre und der Wohlfarth des Nebenmenschen wiedmete, deme man dafür Rechenschaft zu geben hat, und der von uns Lob und Dank für alle seine Gaben fordert. Geschrieben auf meinem Freygut, den 1. Merz, 1680. Siegmund von Taubenheim.

* Da wir oben gezeiget haben, daß dieser Proceß sehr unvollständig seye; so hat sich ein jeglicher sehr wohl zu bedenken, ehedann er die Hand an solchen leget. Dann wer dabey den Leib, die

Seele

Seele und den Geist nicht nach der Ordnung und dem Gewicht der Philosophen zusammen in das Glas bringet, der wird den Mercurium eben so wenig als einen Mohren zu einer Weisse bringen können, und folglich die Röthe nicht erlangen, welche in der Schwärze verborgen war, und die den erwünschten Endzweck in sich fasset.

4.

Ein Testament des Königs Geberi, eines scharfsinnigen Philosophen, welches er in Ansehung des Steins der Weisen bey seinem Sterben seinen Jüngern gegeben.

In Nomine Domini. Amen.

Wisset, daß in dem Stein der Weisen vier Elemente der Mineralien sind, nemlich, Tinctur, Kalk, Seele und Geist, ingleichen, das fixe und das flüchtige, um solchen zu machen.

Nimm dahero ohne einiges Hinzuthun dünne Zinnbleche. Henke solche an einem Dekel, der wohl zu lutiren, in ein Gefäß über die feces von Meth, welche mit einem guten Wein zu übergiessen. Setze das Gefäß damit in einen warmen Roßmist, oder nach einer neuen Manier in einen warmen Athanor. Lasse es darinnen einen oder zwey Monate wohl vermacht, daß es nicht verrieche, stehen. Alsdann sammle die Flores der Bleche mit einer kleinen Bürste in ein Beken, oder ein verglaßtes Gefäß. Reinige solche etliche malen mit einem gemeinen- oder Brunnenwasser, das auf- und abzugies-

zugiessen. Nach dieser Reinigung trokne das Pulver in fundo an der Sonnen oder einer natürlichen Wärme. Dann dieses Pulver, oder die Blume, ist zu dem besagten Stein ein Kalk, welchen die alten Philosophen oft verborgen.

Nimm demnach das ermeldte Pulver entweder ganz, oder zum Theil. Mache daraus drey gleiche Theile, von denen zwey aufzuheben. Einen Theil davon lege auf einen glatten Stein. Imbibire solchen mit Weineßig, und reibe ihn ein wenig. Lasse ihn ein wenig an der Sonne oder anderwärts troknen. Wann er getroknet, so reibe, wie vorher. Tränke abermalen ein und trokne. Diese Operationes repetire sehr oftmalen.

Alsdann thue diese Flores in ein gläsernes Gefäß, das wohl zu vermachen. Setze sie damit in einen warmen Roßmist, welcher, woferne ihm Wärme mangelt, mit warmen Urin oft und stark zu besprengen. Was sich sodann von dem Pulver solviret hat, das thue auf die Seiten in ein anderes Gefäß. Bey demjenigen, welches nicht solviret ist, wiederholest du die obige Ordnung des Eintränkens, Reibens, Troknens, Setzens in den Mist und Solvirens, bis alles Pulver solviret worden.

Diese ganze Solution thue in eine eiserne oder kupferne Pfanne. Coagulire sie nach und nach mit einem gelinden Feuer in der Aschen. Dieses Coagulatum reibe, imbibire mit Eßig

und trokne, wie vorher. Alsdann stelle es hin zu sublimiren. Wisse, daß bey der Sublimation ein Theil empor steiget, der andere aber an dem Boden des Kolbens liegen bleibet. Den Theil, welcher empor gestiegen, reibe, imbibire, trokne und sublimire. Repetire diese Operationes so oft, bis dasjenige, was empor steiget, endlich ganz bey dem andern an dem Boden bleibet.

Sodann ℞. ein Eisen- oder Kupferblech. Mache es glüend. Trage von diesem Sublimat etwas darauf. Wann er zugleich fließt und rauchet; so ist er noch unvollkommen. Dieses geschiehet bey dem ersten Grad der ersten Ordnung einer Medicin. Wann hingegen dieser Sublimat fließt, und nicht rauchet, alsdann ist er vollkommen. Bey dieser Vollkommenheit tingiret ein Theil davon zehen Theile eines gereinigten Kupfers.

Wann dieser Sublimat rauchet und nicht fliesset, alsdann thue ihn in eine eiserne Pfanne. Gib ihm darinnen eine starke Hitze. Coagulire und brate ihn so lange, bis er das Feuer zu ertragen gewohnt seye. Dieses Coagulatum reibe, imbibire mit einem starken Eßig, und trokne, wie zuvor. Sublimire hierauf mit einem stärkern Feuer als vorhero. Was aufsteiget, das bringe zu dem zurücke, was nicht aufsteiget. Imbibire, trokne und sublimire so oft, bis nichts mehr davon aufsteiget, und alles fix an dem Boden bleibet. Wann sodann dieses Coagulatum auf einem Blech gut

fliesset,

fliesset, und nicht rauchet; so ist es die Medicin der zweyten Ordnung, wovon ein Theil 50. Theile eines præparirten Kupfers in ein wahres Silber tingiret. Dabey procediret man in allen Stücken auf einerley Weise.

De Medicina tertii ordinis.

Die Medicin der dritten Ordnung wird erhalten, wenn man der Medicin der zweyten Ordnung die oben aufbehaltene zwey Theile des Pulvers beygefüget, reibet, imbibiret, alles solviret, coaguliret, sublimiret, bis das Ganze figiret wird, assiret, kurz, wie oben, in allen Stüken procediret, bis das Coagulatum auf einem glüenden Blech ohne Rauch fliesset. Von dieser Medicin tingiret alsdann ein Theil 200. Theile præparirtes Kupfer in ein vollkommenes Silber.

Um diese Medicin in quantitate & qualitate zu vermehren, muß man einen Vorrath von dem obigen Pulver haben, und damit arbeiten, wie zuvor. Alsdann tingiret der vierte Grad 300. Theile eines wohl præparirten und gereinigten Kupfers. Der fünfte Grad tingiret 50. Theile in vollkommenes Gold. Der sechste Grad tingiret zwey Körper, nemlich, Kupfer und Quecksilber, und zwar, 1000. Theile in ein besseres Gold als das natürliche ist; also daß solches von diesen Körpern noch ein mehreres tingiren kan. Diese drey Ordnungen von Medicinen werden in dem einigen Zinn erlanget. Amen.

* Es erhellet aus den Schriften Geberi, daß dieser Philosoph ein Besitzer vieler Tincturen gewesen. Seine Investigatio perfectionis sowohl als Perfectionis summa lassen die Verständige an dieser Wahrheit nicht zweifeln. Dieser scharfsinnige Erfinder von neuen Wegen wußte aus dem Mercurio ohne Zusatz eines andern Metalls durch Handgriffe und den Eßig ein Salz zu bereiten, welches eine der fürtreflichsten Medicinen ad Album gewesen. Diesem Salz fügte er einen fixen Schwefel bey, welchen er aus einem Schwefel zu machen wußte. Diesen fixen Schwefel vereinigte er durch Handgriffe und den Eßig mit dem Salz auf eine unscheidbare Weis, und brachte eine der besten Tincturen ad Rubeum zuwegen. Der obige Zinnproceß ist einiger massen ein Schlüssel zum Verstand dieser Hauptarbeiten Geberi, dessen fürtrefliche Schriften wir in ein Licht setzen und zeigen könnten, daß Geber in seiner Summa die Lehren zerstreuet habe, welche die Aufmerksamkeit eines Artisten zu ganzen Arbeiten sammlen kan. Da Bernhardus Trevisanus den Weg Geberi auf den seinigen deuten wollte; so beschuldigte er ihn einer Sophisterey. Allein, kein Philosoph hat einen Weg so deutlich und vollständig beschrieben als Geber den seinigen, wobey ihm die Zerstreuung in das ganze Buch gefiele, um seine Künste den Unwürdigen auf diese Weis zu verbergen.

5.

Eine Tinctur auf Weiß und Roth.

℞. 2. ℔. Allaun, 1. ℔. Salpeter, und ein ℔. Zinnober. Mache ein Aquafort daraus. Purgire solches mit ein wenig Silber, wie du weist; so ziehet das Silber in dem Solviren alle Unsauberkeit des Wassers mit sich zu Grunde.

Grunde. Von diesem purgirten Aquafort behalte die Hälfte in einem besondern Glas, das um des Verriechens willen wohl zu vermachen. Die andere Hälfte theile in zwey Theile ab in zwey Gläser. In dem einen Theil solvire ein feines Silber; in dem andern aber zwey Loth Quecksilber, nachdem solches vorher sublimiret, mortificiret und resuscitiret, und auf diese Weise wohl purgiret worden. Wann beyde Solutiones geschehen sind; so füge den Geist zu dem Leib; so entstehet ein Lac virginis. Lasse es also ruhen einen ganzen Tag. Darnach giesse einen Theil von dem obenermeldten und gefällten Aquafort, mit drey Theilen von einem Aquavit, darauf; so schlagen sich die Spiritus der Wasser nieder. Alsdann setze die Materie auf den Ofen in ein geringes Feuer, und abstrahire gelinde die übrige Feuchtigkeit. Dieses thue zu neunmalen, da du allezeit wieder aufgiessest. Hierauf thue das Wasser weg, weilen es zu dieser Arbeit nichts mehr nützet.

Weiter, so setze dem Glas einen blinden Helm auf. Stelle es in ein gelindes Feuer der Asche, oder des Sands. Regiere es mit sanfter Wärme, bis das Wasser gar verschwindet. Sodann giesse wieder ein anderes Aquafort, wie oben, daran, und procedire, wie vorher, mit einer neunmaligen Abstraction.

Setze abermalen einen blinden Helm auf, und lasse eintroknen. Thue diese Arbeit dreyoder mehrmalen allezeit ohne alles Sieden, unter dem blinden Helm mit gelindem Feuer, bis

sich die Wasser verzehren. Auf diese Weise wird das Oel bereitet, womit man den Mercurium tingiren kan.

Von diesem Oel thue einen Theil auf 100. Theile Mercurii purgati in einem Kolben. Setze solchen in eine gelinde Wärme des Sandes. Vermache das Glas wohl, und lasse es sieben Tage stehen; so verzehret sich der Mercurius, wovon ein Theil 6. Theile Mercurii purgati, nach Beschaffenheit der Bereitung des Steins, tingiret.

Merke eine Heimlichkeit, worauf die Kraft zu tingiren beruhet. Wann das Wasser, wie oben gemeldet worden, durch sich selbsten verzehret ist; so mache alsdann ein neues Wasser nach den oben angezeigten Sinn. Wann die Arbeit auf diese Weise geschehen; so hast du das Oel Mercurii und einen Stein der Weisen, welcher in dem Glas als ein klares und durchsichtiges Oel, so groß auch das Feuer wäre, ganz stille stehet, und von der Hitze nicht mehr aufwirft. Ob der Stein fertig seye, magst du auch erkennen, wie folget: Trage davon einer Bohnen groß auf einen Test, der wohl geätnet ist. Wann er sodann seine Feuchtigkeit nicht verlässet, sondern auf dem Test stille stehet; so hast du eine Gabe GOttes.

Mache ein Amalgama mit 4. Loth Silber, und 16. Loth Queksilber, das wohl gereiniget worden. Thue solches in einen Kolben, worauf ein anderer Kolben zu lutiren, nachdem vorher eines Querfingers hoch Aquafort darauf

darauf gegossen worden, das aus Alaun, Salpeter, Vitriol, ana, destilliret werden muß. Setze den Kolben damit in den Sand, und gib ihm ein gelindes Feuer, bis das Wasser gar eingetroknet. Alsdann giesse dessen zum zweytenmal eines Querfingers hoch darüber, und lasse es eintroknen, wie vorher.

Hierauf giesse von einem aus Salpeter und Ungarischen Vitriol ana gemachten Aquafort darzu, also daß es 2. Querfinger darüber stehe. Trokne es mit einem gelinden Feuer ein. Dieses Aufgiessen und Eintroknen wiederhole noch einmal. Wann du keine Feuchtigkeit mehr sehen wirst, so stärke das Feuer ein wenig, daß die Materie fliesse, wie ein Wachs. Alsdann lasse es erkalten, und zerreibe die Materie.

Dieser Materie setze ein neues Amalgama von 4. Loth Silber, und 20. Loth Quecksilber zu, und giesse kein Wasser mehr darauf. Nachdem du die zwey Kolben wohl lutiret; so gib erstlich ein gelindes Feuer, welches von Tag zu Tag zu mehren, bis die Gläser glüen. Je länger die Materie auf diese Weise in dem Feuer regieret wird, je besser es ist. Und in 3. Wochen magst du es wohl vollenden.

Darnach setze ihm wieder ein Amalgama zu, und zwar, von 4. Loth Silber, und von 32. Loth Mercurii purgati. Vermenge sie wohl mit Reiben. Setze es in eine Phiole, wohl versiegelt, in Sand oder Asche. Gib den ersten Tag ein gelindes Feuer, den andern ein grösseres, den dritten noch ein grösseres; also

daß der Mercurius auffsteige. Wann solcher aus dem Hals nicht wieder zu Grund fallen will; so mache von oben ein kleines Feuer, und vermehre solches gemählich, bis der Mercurius wieder niedersteiget. Alsdann lasse die Materie erkalten. Wann ihr sehet, daß die Materie an dem Boden roth worden; so gebt ihr noch acht Tage ein beständiges Feuer. Sodann magst du von der Materie einen Theil wegnehmen, und den andern Theil augmentiren, allezeit zu einem Loth Silber 12. Loth Mercurii. Darauf ist es allezeit 8. Tage in dem Feuer zu halten; so hast du alle acht Tage ein Augmentum.

Aus Gold und Silber machet man Mercurium in 3. Stunden, wie folget:

℞. 1. Loth Mercurii sublimati und 1. Quintlein Salmiac. Thue beyde klein zusamen gerieben in einen Kolben. Setze solchen auf ein Feuer, und lasse die Materie wohl erwarmen, daß sie wie ein Oel fliesse. Alsdann thue ein Mark feines und gefeiltes Gold oder Silber darzu, und lasse es wohl untereinander fliessen. Darnach lasse es kalt werden. Giesse ein Wasser in das Glas; so gehet die Materie mit dem Gold oder Silber heraus. Scheide sie von den fecibus. Drucke es durch einen Sammet, oder ein leinenes Tuch. Auf diese Weise bekommt man einen Mercurium corporum.

* Wer gerne mit Corrosiven arbeitet, der kan hier sein Heil versuchen. Die Arbeit ist gut, welche der Ausgang für gut erkläret. Wer diejenige sogleich für Sophisten hält, welche andere Wege nach Colchos erwählen, der hat noch nicht beurtheilet, daß allerdings ungemein viele Wege dahin führen. Die Unwissenheit hat viele zu Sophisten gemacht, und kein Artist hat zu einiger Zeit alle Wege gewußt, welche zu seiner Zeit unter den Artisten betreten worden.

6.

Ein Universal-Proceß aus Silber und Gold.

℞. welches Metall du wilst, und lasse es das Silber seyn. Feile solches rein und klein. Zerreibe es sodann mit Salz auf einem Stein ganz klein wie Mehl. Ziehe mit einem warmen Wasser das Salz wieder ab. Dieses thue so lange, bis der Silberkalk ganz rein wird. Alsdann thue diesen Kalk in ein Glas. Giesse ein Oleum tartari darauf, und imbibire ihn damit dreymalen. Hierauf nimm den Kalk heraus, und reibe ihn klein. Thue ihn wieder in ein Glas, und giesse ein Weinstein-Oel darauf, daß solches 2. Querfinger hoch darüber gehe. Stelle es auf 8. Tage in eine Putrefaction hin. Darnach nimm es heraus. Decantire das Oel von dem Kalk und trokne solchen. Thue ihn in ein Aquavit. Vermache das Glas wohl, und setze es auf ein gelindes Feuer von Kohlen; so verkehret sich der Kalk sittiglich in einen lebendigen Mercurium.

Lasse es also auf einem gelinden Feuer stehen, bis sich der Kalk ganz und gar in ein Quecksilber verkehret habe. Wann dieses geschehen; so thue das Wasser mit Fleiß von dem Mercurio weg, welcher in ein verglaßtes Gefäß zu schütten, mit einem reinen Wasser und mit Salz zu waschen, und durch einen Barchet zu drücken. Wann der Silberkalk nicht ganz zu Quecksilber worden wäre; so solvire ihn noch einmal mit dem vorigen lebendigen Wasser, bis er gar zu Mercurio wird, und durch den Barchet gehet.

* So vieles von Mercurio in einem Metall ist, so vieles kan die Kunst in einen Mercurium reduciren. Auch kan nach der Lehre Gebers ein jeder Mercurius in ein Salz verändert werden. Wann du dieses Salz sodann zu den Eigenschaften bringen kanst, welche Geber zu seinen Medicinen der dritten Ordnung erfordert; so wirst du mit Augen sehen, daß Gold und Silber potentialiter in dem Innern eines jeglichen Metalls steken. Was wird nun durch eine Tinctur bey unvollkommenen Metallen verändert? Der reine Mercurius in solchen. Wann aber etwas Unreines dabey bleibet, so ist eine Palliatio da, die nicht ein jeder Künstler entdeken kan. Eine hohe Tinctur stößt alles Unreine aus, und verändert das Reine. Schwache Tincturen erfordern eine vorhergehende Reinigung der Metallen, worauf sie getragen werden sollen. Der Mercurius ist ein in der Kälte flüßiges Salz und ein trokenes Wasser, das seinen Schwefel in sich hat. Wer ihm seine Feuchte benimmt, der siehet ein Salz, das, sobald es glüet, in einen Fluß gerathen muß, wann es in die metallische Körper eingehen und solche verändern solle.

℞. diesen Mercurium corporis, welcher ein Wasser der Philosophie, und eine erste Materie ist, zu welcher sich andere Materien gesellen, und eine Verschiedenheit der Metallen darstellen. Thue solchen in ein Glas, welches hermetisch zu sigilliren. Lasse ihn einen Monat in einem gelinden Feuer stehen, und mit seinem Auf- und Niedersteigen schwitzen, bis er durch die Macht des Feuers zu troknen, und sich zu figiren anfanget, also daß er nicht mehr aufsteiget, sondern in fundo liegen bleibet, und sich in ein schwarzes Erdreich verkehret, welches man caput corvi nennet.

Nach dieser Sublimation und Putrefaction folgen die Coagulation und Fixation in einerley Glas und Ofen. Sodann tingiret ein Theil das erstere mal 100. bey der zweyten Regierung 1000. bey der dritten 10000. bey der vierten 100000. und so fort allezeit zehen mal mehr Theile eines unvollkommenen Metalls in ein gutes Silber.

* Hier sind viele Operationes weggelassen, und es ist leicht zu erachten, daß die Augmentatio mit eben dem Mercurio Lunæ geschehen müsse.

℞. den weissen Stein, und theile ihn in drey gleiche Theile. Den einen Theil gebrauche, das Elexir des weissen Steins durch sein aufbehaltenes Wasser zu vermehren. Den zweyten Theil setze in ein Glas, und bringe ihn per gradus ignis dahin, daß er ein sehr rother Stein werde.

* Die Röthe in Luna erhellet aus vielen Experimenten, und die Grade des Feuers müssen dem Schwefel die Herrschaft über den Mercurium bringen.

Dem dritten Theil des weissen Steins füge anderthalbe Theile des reinsten Golds, und zwey Theile des Wassers bey, welches aus Gold gemacht, und ein Mercurius Solis ist. Merke, daß der Goldleib als ein Fermentum in der Form eines braunen und subtilen Pulvers beyzufügen. Diese drey Stüke menge, so gut du immer kanst, durcheinander, und mache daraus einen Kuchen. Thue solchen in sein Glas. Regiere ihn klüglich mit einem sanften Feuer, auf daß er sich digerire, und endlich der allerrotheste Stein werde. Dieser Stein wird durch das besagte Goldwasser, oder mit dem Mercurio Solis, das seiner Natur ist, so oft vermehret, als man es für gut erachtet. Diese Tinctur ist ungemein kräftig, Mercurium und Lunam in ein wahres Gold zu verändern.

* Wann mit dem Mercurio vulgi sowohl ohne als mit Gold und Silber Tincturen erhalten werden können; so ist nicht zu zweiflen, man könne auch aus den Mercuriis Solis & Lunæ unvergleichliche Tincturen erhalten. Was dem Mercurio vulgi erst gegeben werden muß, das haben diese edle Mercurii schon in sich. Dabey kommt es allein auf das Kochen und Braten des Feuers an, so wird ein plusquamperfectes Wesen erhalten, welches die Natur eines Geistes hat, der durchdringet, reiniget, verändert, und sich auf ewig einverleibet.

Eine

7.
Eine gewisse Kunst, das Kupfer in ein gerechtes Silber zu verändern.

R. Von dem besten Kupfer so viele Pfund, als dir beliebet. Giesse daraus, nach der Quantität des Kupfers, etliche Lamellen, wovon eine einer Spannen lang und 2. Querfinger breit ist, in einen eisernen Inguß. Glüe sodann eine Lamelle nach der andern sehr wohl, und lösche sie in einem destillirten Kinder-Urin wieder ab. Dieses Glüen und Ablöschen vollbringe bey einer jeglichen Lamelle besonders zwölfmalen.

Dieses Kupfer zerschneide mit einer Kupferscheer zu vierekichten Blechen in der Länge eines Glieds. Ueberstreiche einen Schmelztiegel mit Meisterleimen, und lasse solchen auf einem heissen Stubenofen wohl troken werden. In diesen Tiegel mache S. S. S. mit dem besten weissen Salz, auf welches die laminirte Venus zu legen. So mache die Lagen übereinander fort, bis der Tiegel bey 2. Querfinger von oben herab angefüllet wird. Darnach verwahre den Tiegel auch oben wohl mit einem Dekel und seinem Luto, das gleichfalls getroknet werden solle. Hierauf setze den Tiegel in einen Töpfers-Ofen, und lasse ihn darinnen stehen, bis der Töpfer seine Waaren ausnimmt.

Alsdann nimm den Tiegel, und öfne solchen. Entledige das Kupfer-Pulver von dem

Salz mit einem warmen Brunnenwasser. Lösche es so sauber ab als du kanst. Nach der lezten Ablöschung nimm einen neuen und glasurten Topf. Darein schütte den besten pulverisirten Schwefel. Darüber giesse Leinöl, und mache aus diesen zwey Stüken ein zartes Teiglein. Ueberstreiche damit ein jegliches Blechlein allenthalben wohl, und lasse die Blechlein nicht gar zu troken werden.

Alsdann nimm einen mit Meisterleimen wohl überstrichenen und getrokneten Schmelztiegel. In solchem mache ein Stratum von geläuterten Salmiac. Darauf lege eine Lage von dem præparirten Kupfer. So fahre mit den Stratis fort, bis der Tiegel gegen 2. Querfinger von dem Rand weg voll ist. Verwahre den Dekel, wie zuvor, mit einem Luto. Setze ihn, wie vorher, in einen Töpfers-Ofen. Wann die Töpfe ausgenommen werden, so öfne deinen Tiegel. Das Pulver flösse mit warmen Wasser ab, wie oben gesagt worden. Reibe das pulverisirte Kupfer auf das beste mit einem wohlgeschlagenen Eyerklar, jedesmal nach dessen Wiederabrauchung, auf einem Farbenstein zwölfmalen ab. Nach der lezten Abreibung mache das Trokene zu einem Pulver.

Alsdann nimm einen lutirten Tiegel, wie die 2. vorigen waren. Mache mit einer Weidenasche und dem gepulverten Kupfer S. S. S. bis der Tiegel so weit, wie oben, gemeldet worden, voll ist. Procedire in Ansehung

des

des Lutirens, des Setzens in einen Töpfers-Ofen, des Herausnehmens, des Reibens mit dem Eyerklar und des Abtroknens, wie zuvor. Das zum 12ten mal abgetroknete Pulver reibe mit dem besten Sale alcali ab. Thue es in einen lutirten Schmelztiegel, wie oben gelehret worden. Setze es in einen Treibofen auf ein recht starkes Kohlfeuer. Halte das Feuer so lange, bis das Pulver in dem Tiegel in einem genugsamen Fluß zusammen geflossen. Sodann setze das unten beschriebene Oel zu, auf daß die Venus, welche sich in eine Lunam veränderte, in dem Guß und der Arbeit geschmeidig seyn möge. Giesse endlich in einen Inguß aus; so siehest du ein gerechtes Silber.

Compositio Olei.

℞. geläuterten und calcinirten Salpeter, das beste und weisseste Salz, und geläuterten Spangrün, ana. Thue sie in einen verglaßten Hafen. Giesse frisches Brunnenwasser darein. Siede solches ein. Alsdann giesse dessen wieder darüber, und siede abermalen ein. Thue dieses so lange und oft, bis ein Oel daraus wird, welches in einem saubern Glas zu verwahren.

* Eine Hur kan noch wohl ein ehrliches Weib werden. Ob aber dieser Proceß die Venus der Lunæ ganz gleich mache, das lassen wir andere experimentiren.

Eine

8.

Eine wahre Coagulation und Fixation Mercurii.

℞. 3. Theile eines Aquaforts, welches aus Salmiac, Alaun und Salpeter, ana, zu machen. In dieses Wasser thue einen weissen Schwefel, welcher weder fließt noch brennet, drey Loth, die vorher wohl gerieben worden. Mische es wohl durcheinander. Abstrahire das Wasser per alembicum, und giesse es sodann auf die feces zurük. Dieses thue viermalen. Von diesem viermalen abstrahirten Wasser giesse etwas auf den Mercurium in einen Tiegel; so coaguliret sich solcher, und wird fix. Von diesem Mercurio bleiben dir durch das Bley auf dem Test 12. Loth aus 40. Loth.

* Hier fehlet nur ein Stük, nemlich die Bereitung eines weissen Schwefels, welche wir aus einerley Manuscript beyfügen.

℞. einen reinen und lichten Schwefel. Incorporire solchen durch Reiben mit eben dem Gewicht eines gemeinen Salzes. Setze die Vermischung auf einem irdenen Teller zu einem mittelmäßigen Feuer. Koche und brate sie 2. Stunden lang. Rühre beständig, auf daß der Schwefel dem Teller nicht anhange und verbrenne, sondern mit dem Salz schön incorporiret, und beyde in einen schwarzen Kuchen verändert werden. Alsdann lasse es erkalten.

℞. eine

℞. eine starke Laug, welche mit einem Wasser durch ungelöschten Kalk und Rebenaschen, oder aber mit Urin oder Eßig durch Weidenasche, oder Linsenstengelasche und dergleichen zu machen. Pulverisire den obigen schwarzen Kuchen. Thue das Pulver in die Lauge. Siede auf einem starken Feuer. Giesse diese Laug ab, und eine frische darauf, und siede wiederum. Thue dieses so oft, bis das Salz alles extrahiret worden. Alsdann trokne den Schwefel. Zerreibe ihn zum zweytenmal mit einem gleichen Gewicht gemeines Salzes, und procedire, wie zuvor, mit Verfertigung eines schwarzen Kuchens, Pulverisirnng und Extraction des Salzes. Das alles thue zum drittenmal; so ist der Schwefel fertig, um sublimiret zu werden, als welcher weiß aufsteiget, und fix ist.

9.

Ein wahres Particular, in die Mark Silber acht Loth gutes Gold zu bringen, welches durch die Quartirung bestehet.

Erstlich solle ein Regulus Antimonii gemacht werden, also:

℞. ein Loth Tartari, und eben so viel Antimonii crudi. Thue es in einen Tiegel. Lasse es schmelzen. Sodann in einen Gießpukel gegossen, und den König abgeschlagen. Die Schlacken schmelze wieder, und suche den König

nig so lange, bis keiner mehr vorhanden. Alsdann sind die Reguli zusamen zu schmelzen.

℞. ein Loth feines Silber und ein Loth von dem Regulo. Lasse miteinander fliessen, und granulire in Wasser. Alsdann mit Galmey, Tutia und Federweiß, ana, 4. Stunden cementiret, mit Bley auf einem Treibscherben gesotten, und endlich abgetrieben; so wird dem Silber die Feuchtigkeit und Schwärze entzogen. Hierauf cementire wiederum 6. Stunden mit so schwer Federweiß als das Silber wieget.

Bereitung des Federweiß.

℞. Salpeter und gegossenes Salz. Lasse miteinander fliessen, und rühre das Federweiß darein. Lasse erkalten, und stosse zu Pulver; so ist es fertig. Darnach solle man das Silber fliessen lassen, und dreymalen nacheinander das folgende Gradirpulver darauf tragen, und die Schlacken allemal wieder davon schlagen, wann es zuvor in einen Inguß gegossen worden.

Bereitung des Gradirpulvers.

℞. Grünspan, Salmiac, geflossenes Salz, und Zinober, ana, eine Unze, gebranntes Kupfer, ein Loth. Alles wohl untereinander gerieben, mit einem scharfen Eßig imbibiret, drey oder viermalen, je öfter je besser. Von dem Pulver solle mehr genommen werden als von dem Silber. Man theilt es in drey Theile, und procediret, wie gesagt worden; so wird das Silber gradiret.

Das

Das Schmelzglas zur Fixation.

℞. gebranntes Kupfer 16. Loth, das caput mortuum eines gemeinen Aquaforts, acht Unzen, crocum Martis, 2. Unzen, Kißlingstein, eben so viel, Venedisch Glas, 12. Unzen. Alles untereinander gerieben, und anderthalbe Stunden wohl fliessen lassen; so wird ein rothes Glas daraus. Dieses stosse klein. Nimm sodann auf ein Loth Silber 2. Loth des rothen Glases, und des obigen Gradirpulvers ein Loth. Mische untereinander. Hierauf granulire das Silber. Mache S. S. S. Lasse 6. Stunden fliessen. Schlage die Schlacken davon. Setze das Silber zum Gold, und laminire es. Cementire auf acht Stunden, wie folget:

℞. extrahirten Grünspan durch Eßig, crocum Martis, welcher durch Urin zubereitet worden, und Eßig, ana, flores Antimonii rubeos. Das Antimonium muß mit Tartaro geschmolzen, in eine Laug gegossen, und mit Eßig niedergeschlagen werden, worauf man es verrauchen und troknen lässet. Dieser Florum einen Theil, Salpeter und Salmiac, ana, einen Theil, und halb so viel Ziegelmehl, mit Urin angefeuchtet und cementiret, wie gemeldet worden; so hast du ein beständiges Werk auf Kronen. Cementire es mit dem nachstehenden Cement; so hast du Gold.

℞. Salpeter, zwey Unzen, Salmiac, Grünspan, Blutstein, Berggrün, calcinirten Vitriol, Bolum armenum und Tutiam ana, eine Unze. Den Salpeter, Berggrün, Blutstein und

und Grünspan lasse miteinander verpuffen. Sodann solvire in der Laugen. Das Solvirte coagulire, indem du die Laug abrauchen lässest. Das Hinterstellige nimm zu den andern ermeldten Stücken, und zweymal so viel Ziegelmehl. Thue es in die Lauge, die von Kalk und Buchenasche gemacht ist, und wovon eine Maaß auf das Pulver zu giessen. Lasse es einsieden. Trokne es. Feuchte es mit Eßig an. Cementire auf 6. Stunden; so ist es fertig zur Quartirung.

Das Wasser, welches den *crocum Martis* und das Gold auflöser.

℞. Salmiac 4. und Salpeter 3. Unzen. Solvire jedes per se in Regenwasser. Darnach filtrire. Thue es in einen Kolben mit Helm und Vorlage, wohl lutiret. Mache ein kleines Feuer darunter. So bald es die Hitze empfindet; so gehen die Spiritus mit aller Macht, und man muß das Feuer entziehen. Darnach treibe es wieder an, bis es auf den achten Schlag gehet; so bleibt der Salpeter in fundo fix. Setze den abgezogenen Spiritum in B. M. und ziehe ihn herüber. Mit diesem Wasser kan man alles solviren. Auf 4. Unzen von gebrannten Kupfer werden 6. Unzen dieses Wassers gegossen. Wann es nicht mehr solviren will; so nimm ein frisches. Also machet man es auch bey dem croco Martis.

Dieses Wasser ist ein Schlüssel, durch welchen die Tinctur und andere Sachen zusamen

men gebracht werden. Ewer Edelgebohrn glauben mir, daß es des Gelds allein werth ist. Ewer Edelgebohrn unterthänigst-gehorsamster rc.

* Diesem Beschluß nach ist dieser Proceß verkauft worden. Gewisse Fälle ausgenommen, halten wir das Verkaufen der guten Processe für ein Kennzeichen eines schlechten Manns. Wer einen falschen Proceß vorsätzlich und wissentlich verkauft, der ist ein Betrüger. Da alles in der Welt, auch wohl Dinge, welche jene Welt betreffen, mit Geld erkauft werden; so sehen wir nicht, warum man es vielen Artisten, die der Mühe und Gefahr, so mit ihren Particular-Arbeiten verknüpfet waren, durch ein Stück Geld der Reichen ein Ende machen wolten, so sehr verüble, einem allgemeinen Beyspiel gefolget zu haben. Da dieser Proceßhandel sowohl der Kunst als den Verkäufern und Käufern viele Nachtheile zugezogen; so trachten wir demselben durch unsere Sammlungen ein Ende zu machen, da wir glauben, es werde niemand etwas Besseres verkauffen, als in solchen von den Kennern gefunden werden kan.

10.

Ein heimliches und kurzes Werk ad Album & Rubrum.

℞. Vitriol und Alaun, gedörret, ana, ein Pfund, und Salpeter, zwey Pfund, daraus mache ein Aquafort. Von diesem Wasser nimm ein Pfund, und thue darzu ein Pfund præparirtes Salz. Fäule solches in einem warmen Roßmist. Destillire in einem starken Feuer, und thue die Feces weg. Sodann ℞. Mercurium sublimatum, welcher 8.

malen sublimiret seye, 4. Loth. Giesse das Aquafort darůber, nachdem du den Sublimat vorher gepůlvert hast. Setze es wieder auf 8. Tage in die Putrefaction hin, und destillire das Aquafort davon; so hast du ein Acetum Philosophorum.

Præparatio Mercurii Philosophorum.

℞. 8. Loth Silber, und calcinire solches in einem schlechten Aquafort. Filtrire und mache trocken. Imbibire den Kalk mit einem guten Oleo Tartari, und lasse es wieder troken werden. Das thue so oft und viel die Luna davon annimmt. Sodann giesse von dem Aceto Philos. 4. Querfinger hoch darůber. Setze es auf 10. Tage in die Putrefaction hin. Destillire das Wasser sanft davon. Zulezt steigt der Mercurius, wie ein Mehl, auf. Alsdann giesse einen Tropfen Aquavit daran. Reibe ihn in einem glåsernen Geschirr; so wird der Mercurius lebendig, und heißt ☿ Philosophorum.

Præparatio calcis Philosophorum.

℞. von dem ☿. Philos. drey Theile, und einen Theil von reiner Luna. Mache ein Amalgama, welches zur Absonderung der Schwårze mit Eßig und Salz zu waschen. Nachdem es troken worden, so thue es in eine Phiole, und vermache es mit einem luto Hermetis. Setze es in einen Athanor, oder in eine solche Wårme. Gib zehen Tage Feuer, und lasse erkalten. Sodann findest du die Materie merklich

sich calciniret. Gib wiederum Feuer, wie vorher. Hernach thue es heraus, und in eine irdene Büchse, die verglaßt ist, und derer beyde Theile sich übereinander schliessen. Lutire diese Büchse wohl, und lasse das Lutum troken werden. Setze sie in einen Reverberirofen auf 4. Tage und Nächte. Gib ihm ein starkes Feuer; so findest du einen Kalk der Philosophen.

Nimm diesen Calcem Philos. einen Theil, und Mercurium, welcher einmal sublimirt und revivificiret ist, auch einen Theil. Thue es wieder in das Glas, welches mit Luto Hermetis zu vermachen. Setze es wieder 10. Tage in den Athanor. Calcinire es sodann in dem Reverberirofen 4. Tage, wie zuvor.

Wann du es augmentiren willst; so nimm Calcis Philos. und Mercurii sublimati, ana, und thue, wie oben angezeigt worden. Auf diese Weise kanst du in infinitum augmentiren, und ohne von vornen anzufangen, und den ☿ Philos. von neuem zu machen.

Um den Kalk oder das Erz der Philosophen so zu vermehren, daß es dir daran nicht mangeln möge, so nimm 5. Theile ☿ sublimati, wie oben stehet, und einen Theil Calcis Philos. Sublimire den Mercurium wieder davon, so oft du magst; so multipliciret er den Calcem Philos. quantitate & qualitate, welcher eben so gut ist als derjenige, welcher von dem Corpore gemacht wird. Nimm wieder 5. Theile Mercurii sublimati, und einen Theil Calcis

Philos. so hast du wieder mehr als vorher. Das magst du so lange thun, bis du dessen genug hast.

℞. von dem Calce Philos. 3. Pfund, und einen Theil Mercurii sublimati, wie oben stehet. Thue sie in eine Phiole, die mit Luto Hermetis zu vermachen. Setze sie in den Athanor, und gib ihm 10. Tage lang ein gelindes Feuer. Fahre fort, wie du weist. Nimm von dem figirten Calce, und reducire in ein Corpus mit Borax, Salpeter und Seife.

Wann du davon eine Tinctur machen willst; so nimm den philosophischen Kalk. Thue solchen in den Athanor in einer mit Luto Hermetis zu verwahrenden Phiole. Gib ihm 10. Tage ein gelindes Feuer. Calcinire 4. Tage wie oben stehet. Darnach thue es in ein B. M. auf 14. Tage; so solviret es sich wieder in dem Athanor. Alsdann gehet ein Theil auf 100. Theile des gereinigten Mercurii.

Wenn du das Silber, welches du von der Medicin oben machtest, in einen Mercurium, wie oben gezeiget worden, reducirest; so gehet ein Theil auf hundert Theile eines jeglichen Körpers. Und operire zu diesem Ende, wie oben gelehret worden, und nacheinander zu thun ist.

℞. 20. Loth Mercurii Philos. und Mercurii crudi 8. Loth, und ein Loth reines Silber. Calcinire ein jegliches besonders in dem Aquafort. Wann es calciniret ist; so giesse die Materie zusammen. Thue es in ein Glas,

und

und einen blinden Helm darüber. Lutire es wohl. Digerire es 4. Tage auf dem Sand. Sodann abstrahire das Wasser; so bleibt die Materie fix an dem Boden. Davon trage einen Theil auf 10. Theile Kupfer; so wird daraus ein gutes Silber.

℞. Mercurium sublimatum, 2. Theile, und einen Theil Silberkalk. Reibe es wohl mit Salmiacwasser, und lasse es troknen. Das thue siebenmal. Darnach reibe es troken, und lege es auf einen Stein in dem Keller, auf daß es per deliquium solviret werde. Wenn es alles zu Wasser worden, so thue es zusammen in einen Alembik, der mit Helm und Luto zu verwahren. Setze es in B. M. und abstrahire das Wasser, bis es nicht mehr gehet. Thue dieses Wasser in ein Glaß, das oben zu vermachen. Setze es in die Aschen in einen Sublimirofen, bis das Wasser verschwindet; so findest du in dem Glas eine fixe Materie, wie Crystall. Davon trage einen Theil auf 100. Theile eines gereinigten Kupfers oder Eisens, so wird es ein gutes Silber.

Wann du mit dieser Kunst auf Gold arbeiten wilst; so nimm calcem Solis für Silberkalk, und crocum Martis für Salmiac. Deo laus & gratiæ.

* Wo der Mercurius, unter welcherley Gestalt es auch seyn möchte, nicht vornen und hinten zu finden ist; da hat man weder einen Ingreß noch eine Veränderung zu hoffen. Der Mercurius wird in dem Zinn coaguliret. Er ist darinnen

nen brüchig, und das Zinn ist durch ihn brüchig, und ein Wesen mit ihm. Ist das keine Verwandlung? Warum nicht. Aber, mache diesen Mercurium zu einem fixen und metallischen Salz nach den Unterricht Gebers; so wirst du eine bessere Verwandlung sehen.

II.

Eine gute Arbeit des Meisters Saxo, welche Thomas von Aquino zum öftern mit eigener Hand verrichtet hat.

℞. Einen güldischen Schwefel, 1. Pfund, und pulverisire solchen auf das beste. Thue ihn in eine Pfanne, und giesse ein Pfund Olivenöl darauf. Siede ihn, bis du oben einen rothen Schaum kommen siehest. Sodann nimm ihn von dem Feuer weg, und lasse den Schaum sich setzen. Wann der Schaum vergehet, so thue die Pfanne wieder an das Feuer. Wann du siehest, daß die Materie dike wird, wie ein Honig, so thue dieselbe geschwind von dem Feuer weg, und giesse sie, auf daß sie nicht hart werde, ohne einigen Verzug auf einen glatten und breiten Stein aus.

Nachdem die Materie erkaltet, und wie eine Leber worden; so zerschneide sie in dünne Stücklein, wie ein Kreuzer oder dein Nagel. Von diesen Stüklein nimm ein Pfund, von Sale alcali 4. Pfund, und von dem Urin eines zwölffjährigen Knaben auch 4. Pfund. Mische diese 9. Pfund zusammen. Thue sie in ein irdenes und von innen verglaßtes Gefäß. Lasse sie

sie zur Hälfte einkochen, welche du durch ein hinein gestelltes Stekelein abmessen kanst. Nachdem diese Hälfte weggerauchet, so thue das Gefäß von dem Feuer weg; so wirst du die Substanz des Rebis finden, welches ein unsichtbarer und gesegneter Stein ist, der nach seiner Bereitung alle metallische Körper erleuchtet und in ein besseres ☉ und ☾ verändert, als die Natur geben kan.

Nimm dahero das Wasser, das noch da ist. Destillire solches per alembicum. Wann du siehest, daß ein rother Tropfen kommt; so lege sogleich einen andern Recipienten vor. Stärke das Feuer; so wird das Oel herüber gehen. Zu Ende der Destillation, und wann das Gefäß erkaltet, solst du die Erden sammlen, welche an dem Boden lieget. Diese Erden calcinire in einem andern Gefäß, bis sie weiß werde.

Auf diese Weise hast du drey Elemente, nemlich das Wasser, welches zuerst übergienge, die Luft, welche in dem Oel nachfolgte, und die Erden, die du hernach calciniret hast. Hierauf destillire die Luft, oder das Oel, dreymalen; so wirst du in fundo vasis eine Substanz finden, in welcher, als dem Feuer, du das vierte Element hast.

Destillire alsdann das Element Wasser so oft, bis ein Kupfer-Blech, als glüend, darinnen abgelöschet, eine weisse Farbe bekommt. Eben dieses thue mit dem Oel, als welches so

 oft

oft zu destilliren, bis es eben diese Probe hält.

Wann dieses geschehen, so kanst du einen von zwey Wegen gehen.

Kraft des ersten Wegs vermischest du das Wasser mit der Luft. Du destillirest, und das Übergehende gibst du den fecibus, oder der an dem Boden liegenden Erden wieder. Sodann fügest du von dem Oel eben so viel bey als des Wassers gewesen. Du destillirest wie zuvor, indeme du in den Alembik, wie vorher, zurük thust, was übergegangen. Alsdenn wirst du einen hellen Stein finden, wie ein Crystall, der an dem Boden lieget. Von diesem Crystall trage einen Theil auf 50. Theile Jovis, so wirst du das beste Silber bekommen.

Der zweyte Weg ist dieser. ℞. 16. Theile von dem Element Feuer, Füge von dem Wasser und der Luft eben so viel bey. Procedire, wie du zuvor gethan hast, indem du cohobirest. Wann nichts mehr destilliret; so wirst du in fundo vasis einen Stein finden. Von diesem trage einen Theil auf 1000. Theile des Silbers, welches zuvor aus dem Kupfer worden; so wird solches das beste Gold. Wann von diesem Gold ein Theil auf 40. Theile von dem Silber getragen wird, welches oben aus Jove worden, so wird es Gold werden, das ewig in allen Proben bestehet.

Dieses Elexir verändert in einer Stunde alle unvollkommene Metalle in Gold und Silber, dergleichen an Güte die Natur unter der

Erden nicht hervor bringet. Dieses Gold läs- set sich hämmern, und wird desto besser, je öfter es in das Feuer kommt. Hüte dich vor dem Rauch bey allen Operationen dieses Pro- cesses, um deiner Gesundheit den grossen Scha- den nicht zuzuziehen, welchen Gold und Sil- ber nicht ersetzen können.

* Wer beurtheilet hat, daß unser grosser Meister, Geberus, durch Quecksilber und Schwefel eine der fürtreflichsten Tincturen zuwegen gebracht habe, der erachtet diesen Proceß nicht für un- würdig, versuchet zu werden. Was man dabey nicht gleich auf das erste und zweytemal, das mag man wohl auf das drittemal treffen, wann man eines gegen das andere hält, und was weggelassen worden, ersetzet. Die wenige und dunkele Worte des lateinischen Manuscripts las- sen ein Cohobiren über die Erden bey dem ersten, und über den Crystall bey dem zweyten Weg verstehen.

12.

Ein Schreiben des berühmten Raymundi Lullii an den König Robertum, worinnen von einer Verkürzung vieler Arbeiten der Kunst gehandelt wird.

Nachdem ich, Raymundus, gebürtig aus der Insel Majorca, bereits in vergange- nen Zeiten von der Verwandlungskunst viele geheime Bücher gemacht hatte; so habe ich auch dir, König Robert, das geheimste unter allen Büchern von den Edelsteinen, welcher Theil, nach dessen Kräften und Würkungen,

in der Kunst der schwerste ist, in der Mutter-sprache überschiket, auf daß du, als ein Arbeiter, gewisser seyn möchtest, daß die Wissenschaft aller Experimente betrüglich ist, indem wir sehen, daß bey allen und jeden Arbeiten Irthümer zu finden, als welche allerdings sowohl von Seiten des Einflusses von oben als auch des Verstandes und des Fleisses eines Künstlers einander ungleich sind. Ich habe daher alle meine Bücher in einer solchen Schreibart verfassen wollen, daß ich in Ansehung des Schreibens in keinen Irthum fallen möchte. Diesen Fleis habe ich, wie du weist, in meinem Testament und Apertorio angewendet, als worinnen ich alle Dinge, welche die Kunst zu bewerkstelligen pfleget, mit sehr deutlichen Worten abgehandelt habe. Ich halte davor, daß du diese Bücher nunmehro vollkommen verstehest. Ich ermahne dich jedoch, als zu welchem Ende von mir geschrieben worden, dahin eifrig zu trachten, wie du GOtt gefallen mögest, alle in secreto artis dir geoffenbarte Dinge bey dir zu behalten, und einen Schatz unter Unwürdige nicht auszustreuen, auf daß dich GOtt deswegen nicht zu einer Rechenschaft ziehen möge. Alsdann aber befehle ich dir auch, allen denjenigen, so von GOtt geliebet werden, alles zu communiciren, was dir GOtt nach seiner Gnade gezeiget hat. Als ich nach Wien gereiset, so habe ich daselbst deinen eigenhändigen Brief an mich angetroffen, woraus ich ersahe, daß du

unserm

unserm Studio fleißig obliegest. Ich habe aber gewisser Geschäfte wegen deinen Befehlen nicht nachkommen können. Hierauf habe ich mich nach Salerno begeben, allwo ich auf einiger Personen Bitte nach den Grundsätzen der Kunst etliche Arzneybücher gemacht habe. Du aber hast mich mit vielen Briefen besuchet, womit du mich des gesegneten Steins der Kunst wegen befragen woltest, insonderheit, ob ein kürzerer Weg gefunden werden möge, als die Wege sind, von denen in meinen andern Büchern geschrieben worden. Es hat mich aber gedünket, es komme diese Frage von einem her, welcher nicht gerne nachdenket. Du sollst dahero, wann du, wie ich davor halte, meine Schriften verstehest, und mit meinen Wegen zufrieden bist, den kürzern Weg erwählen, und meine Lehren anwenden. Du fragtest: Welcher von den drey Steinen nüzlicher, kürzer, edler und kräftiger seye? Ich habe das zur Genüge in meinen andern Büchern erkläret. Jedoch, um deiner Bitte zu willfahren; so merke, was folget:

De Lapide minerali.

Der ganze Weg der Mineralien bestehet in zwey Wassern. Das eine Wasser machet den Stein flüchtig ohne Mühe und Gefahr. Das andere aber figiret den Stein und wird mit demselben figiret mit einer Gefahr, weilen dieses Wasser, wie du weist, aus einem mächtigen und aus 4. Dingen gemachten Menstruo

extra-

extrahiret wird, und stärker ist als das Wasser der Welt, dessen Geist allein die Tinctur des Ferments vergrössert. Es ist aber die Gefahr grösser, welche ein jeder verständiger Arbeiter hat, daß der Geist in der Abwaschung nicht verjaget werde. Derselbe Stein wird in kurzer Zeit gemacht, und hat eine grosse Veränderungskraft.

De Lapide animali.

Der Lapis animalis hat wegen des Regiments der Elemente kein Ende. Es ist dabey eine grössere Wissenschaft als bey einem andern Stein, weilen da grosse Geheimnisse der Natur ausgezogen werden können, nicht allein in Ansehung der Verfertigung des Steins, sondern auch, was die Verwandlung einer jeglichen Sache in eine andere betrift, wie ich in dem Apertorio erkläret habe. Die Würkung dieses Steins ist unendlich.

De Lapide vegetabili.

Der Lapis vegetabilis, ob er gleich lang und von der höchsten Composition ist, folget dennoch dem animalischen Stein in Ansehung der Veränderung der Elemente: und wann er also bereitet wird; so gehet dessen Würkung in eine animalische über.

Das grosse Elexir in dem regno vegetabili kan auf eine wunderbare Weise, und mit einer grossen Veränderungskraft verkürzet werden. Die Quintessenz, womit der Stein geschwängert

schwängert wird, und die in der Welt Wunder thut, ist eine Ursach, daß dasjenige an Güte einen Vorzug hat, was durch den vegetabilischen Stein verwandelt worden.

Ein jedes alchymisches Gold aus Corrosiven wird auch aus einer unzerstörlichen Q. E. welche durch das Ingenium des Künstlers mit dem Ferment figiret wird. Es ist aber eine solche Q. E. ein gewisser Geist, der bey dem Mineralstein mortificiret und vivificiret worden. Bey dem animalischen ist sie auch bisweilen die höchste Arzney für menschliche Leiber, wann sie zum Exempel aus dem Blut extrahiret würde. In dem vegetabilischen ist sie eine Herstellung der Jugend und eine Bewahrung des Leibs wider alle zufällige Corruption. Es ist dahero, wie du weist, der Geist der Quintessenz derjenige, welcher tingiret und verwandelt, wann er mit einem behörigen Ferment impastiret wird. Das höchste und edlere Werk ist dasjenige der Vegetabilien. Auf deine Frage von der Verkürzung antworte ich, daß eine jegliche Verkürzung der Vollkommenheit Abbruch thut, und daß die durch eine Verkürzung hervorgebrachte Arzneyen eine geringere Veränderungskraft haben.

Practica lapidis mineralis.

Die Verkürzung des mineralischen Steins kan auf eine verschiedene Weis geschehen, und bisweilen, wie ich davor halte, ohne eine Verminderung der Veränderungskraft. Sie geschiehet nach der ersten Calcination und Putrefaction

faction vermittelst des ersten recht hellen und reinen Wassers in 20. Tagen. In einer geringern Zeit kan nichts geschehen. Sodann wird das Pulver in der Farbe eines Bluts abgesondert, und das zweyte Wasser summo ingenio destilliret, auf daß die Geister nicht entwischen mögen, da nach der Anweisung meines Testaments zu procediren. Nimm allein den lezten Theil des Wassers, nachdem der Alembik roth worden. Solvire in diesem Wasser das Pulver, dessen Gefäß in ein B. M. vermacht zu stellen, und darinnen einen Tag und eine Nacht nach der Solution zu lassen. Alsdann setze einen Helm auf, und abstrahire von dem Wasser soviel, daß dessen nur so viel zurück bleibet, als das Pulver wäget. Das abgezogene Wasser wirf weg, als welches von dem Spiritu nichts mehr bey sich haben solle. Das übrige Wasser ist coaguliret worden, und bey dem Körper geblieben. Mache ein anderes Wasser, und giesse es darauf. Procedire mit Destilliren und Coaguliren, wie gesagt worden. Dieses thue zehenmalen. Sodann procedire mit Solviren und Coaguliren, so oft es dir gefället, oder bis es nicht mehr coaguliret werden kan. Wisse, daß es in einer jeden Destillation nach Vollendung einer zehenfachen Ablution, wie gesagt worden, die Körper in rechter Quantität vollkommen in Gold verwandelt. Du wirst diese Medicin wenigstens in 80. Tagen zu Stand bringen können.

Bey

Bey animalischen Arbeiten sehe ich keine Verkürzung, ausser daß die Erde mit dem Feuer regieret werde, und das Wasser mit der Luft; so wird es eines gelten, und die Hälfte der Zeit abkürzen.

Nun komme ich auf die vegetabilische Arbeiten, worauf meine Hauptabsicht gerichtet ist, und wobey die Arbeit secundum ingenium sicherer ist, weilen man bey der mineralischen Arbeit allezeit befürchtet, es möchten die Geister wegen der Eröfnung der Gefässe in der Ablution entwischen. Dann dieses ist hier nicht zu beförchten, weilen das Gefäß vor der Fixation niemalen geöfnet wird. Ich offenbare dir dieses Geheimnis, auf daß du dich mehr an die vegetabilische Arbeiten halten mögest.

Practica lapidis vegetabilis.

℞. Nigrum nigrius nigro. Destillire davon 18. Theile in einem silbernen, oder güldenen, oder gläsernen Gefäß nach der Art und Weiß, welche in meinem Testament gezeiget worden. Bey der ersten Destillation ziehe davon anderthalbe Theile ab. Diesen Theil setze wieder zum Destilliren ein, und nimm davon den vierten Theil. Destillire diesen Theil zum drittenmal, und nimm davon 2. Theile. In der vierten Destillation nimm ein wenig weniger als das Ganze. Diesen leztern Theil destillire acht- oder neunmalen.

Nach Bereitung dieser Quintessenz muß man

man zwey gläserne Gefässe bey der Hand haben, die von einer gleichen Grösse und Form seyen. Ein jedes von diesen Gefässen hat einen Helm, dessen Schnabel in der Mitte des Bauchs in das andere ein wenig hinein gehet. Diese zwey Gefässe sollen mit den Schnäbeln des Helms gegeneinander über stehen, und an den Bäuchen kleine Oefnungen haben, durch welche das Gold und die Q. E. in ihre Böden zu bringen, und die hermetisch sodann zu sigilliren. Der aufwärts enger zusammen gehende untere Theil dieser Gefässe muß in den obern Theil oder den Helm mit einem engen Hals etwas hineingehen, und ein Glasmacher hat dabey keine andere Oefnung zu lassen, ausser die zwey an den Bäuchen, durch welche man die Materie hinein thut.

Sodann thue in ein jedes von diesen Gefässen ein Pfund des obigen Wassers, und eine Unze eines auf das beste gereinigten Goldes, das so dünne als ein Blat geschlagen worden. Setze solche in einen hierzu bequemen Ofen, und gib mit Kohlen ein mäßiges und gleiches Feuer, wie solches das Emporsteigen der Materie erfordert. Wann das Gold, als das Ferment, anfängt solvirt zu werden, so binde rings um die Schnäbel der Helme Schwämme an, die mit einem kalten Wasser beständig naß zu halten. Diese Schnäbel sollen gegen den Alembik zu weit, da aber enge seyn, wo sie in den Cucurbit hinein gehen. Wann die Solution vollendet ist, so setze das

Feuer,

Feuer fort, so wirst du das ganze solvirte Ferment mit seinem Wasser aufsteigen sehen, und es wird beständig aus einem Gefäß in das andere destilliren. Kraft eines geschikten Regiments des Feuers wird ein jegliches Pfund zweymal bey Tag und zweymal bey Nacht übersteigen, und ein Pfund wird beständig in einem jeglichen Gefäß bleiben. Dann so vieles aus einem Gefäß aufsteiget, eben so vieles gehet in solches aus dem andern wieder hinein. Es geschiehet dieses mit einem gleichen Feuer, durch welches der Spiritus subtilisiret und inspissiret wird. Wann es lange auf diese Weise destillirt, so steiget das Wasser beständig in gradu subtilitatis & acuitatis, und wird wegen des Ferments je länger je mehr inspissiret. Das ist ein Wunder dieser Kunst. Je gelinder das Feuer ist, womit destilliret wird, desto subtiler wird der Spiritus seyn, und desto stärker wird das Ferment ingrossiret. Diesen Modum beobachtest du 10. oder 20. Tage; so wird die Q. E. dieses gesegneten Wassers inspissiret; also, daß es nicht mehr aufsteiget, sondern mit dem Ferment figiret, und in einen Stein verändert wird. Wann du dieses siehest, so thue beyde Gefässe zugleich von dem Feuer weg, und stelle sie in einen Roßmist, oder in ein B. M. so wird sich die Materie sogleich in einer einigen Nacht wiederum solviren. Diese Solution congelire abermalen. Dieses thue drey- und mehrmalen, so wird der Stein erhöhet bleiben, also, daß er nicht wohl congeliret

liret werden kan, sondern ein etwas diklich-tes Oel zu seyn scheinet. Dieser Modus præparandi lapidem ist unter allen der kostbarste.

Wisse, daß, wann du ein fermentum album beysetzest, die Q. E. damit in zehen Tagen congeliret wird, weilen das Silber gröber und irdischer ist als das Gold. Es wird aber dieses Werk nach der Erfüllung der Fixation des Geistes der Quintessenz nicht so geschwind solviret, wie bey dem Gold. Es ist dahero an dem Ende des Werks die Zeit des Albi von derjenigen des Rubei nicht unterschieden. GOtt weiß, daß ich die Wahrheit sage, indem ich bezeuge, daß dieser Modus an Subtilität, Kraft und Güte alle mir bekannte Operationes in der Welt übertrift, ob er gleich die Eigenschaften nicht hat, welche die Philosophi dem grossen Elixir zuschreiben, nemlich, daß, wann du diese vollendete Medicin mit einigem Metall vermischtest, und sodann dieses Metall mit einem andern, die Verwandlung nach den ersten Principio geschähe, daß, zum Exempel die Luna, nachdem die weisse Medicin auf solche getragen worden, Solem in Lunam veränderte. Diese Eigenschaft wird in unserer so bereiteten Medicin nicht gefunden, weilen die Q. E. die den ganzen Stein ausmachet, ihrem Modo und ihrer Tinctur nach bereits fix und in ihrem beygefügten Ferment befestiget ist, also daß sie diesem Ferment nach die Veränderung bewürket.

Wann

Wann du aber die Medicin nach der besagten Art kürzer machen woltest, so must du die Fixation der Quintessenz nicht über ein Metall machen, sondern über ihre eigene Erden, und alsdann erst mit dem Metall conjungiren. Es hat mir aber dieser Weg niemalen gefallen, weilen eine solche Fixation sehr gefährlich und langwührig ist. Es ist auch die eigene Terra selten recht natürlich. Ob sie solches gleich wäre, so wird doch die Kraft des Werks an dem Ende nicht so groß erfunden als bey dem Weg, wornach die Q. E. über ein anderes Ferment figiret wird, wobey die Fixation bald geschiehet, und der Effect geschwinder und stärker erfolget. Wann du die Ursachen weist, um derer willen eine Medicin transmutiret, so wirst du mir hierbey deinen Beyfall geben. Merke dieses, als wobey ich dir eine Hauptsache zu verstehen geben will.

Practica particularis.

Wisse, daß nach vollendeter zehenten Destillation, wann du in solchem Wasser Gold solvirest, darnach das Wasser mit einem gelinden Feuer wegrauchen lässest, und endlich das Gold an einen feuchten Ort oder in ein B. M. hinstellest, das Gold in 4. Tagen per se solviret werde. Diese Solution ist ein Aurum potabile, welches unzählige Kräften hat, wie ich in dem Buch von der Erhaltung des menschlichen Lebens geschrieben habe. Uber

dieses, wann du mit dem also solvirten Gold, einem Theil, sieben Theile Mercurii, der sechsmalen mit Vitriol sublimiret worden, wohl vermischest und impastirest, hernach aber das Impastirte etliche malen, also, daß du den Sublimat allezeit zu den fecibus zurükbringest, sublimirest; so wird der Mercurius zu einer durchdringenden und tingirenden Medicin figiret. Noch etwas wunderbares. Wann eine Unze von diesem also per se solvirten Gold mit zehen Theilen Mercurii auf acht Tage in ein sehr gelindes Feuer gethan würde; so würde aller Mercurius in Gold coaguliret werden. Dieses Wunder der Natur kommt von dem Geist des Wassers her, welcher in der Solution des Golds mit dem Gold unzertrennlich figiret wird.

Via practicæ mixtæ ex mineralibus & vegetabilibus.

Du kanst ferner nach einem hohen Verstand den Weg der Mineralien und Vegetabilien vermischen, und auf eine kurze Weis eine starke Medicin, wie folget, erhalten:

Wann der vegetabilische Stein bis zu der Destillation destilliret worden, kraft welcher das Wasser kein Phlegma mehr hat, welches bey der fünften zu geschehen pfleget; alsdann nimm ein gleiches Gewicht von dem besten Zinnober, und vermische miteinander. Reibe es bestens zusammen und trokne es an der Sonnen erstlich und hernach bey Kohlen, bis

dich

dich dünket, daß alle Aquositæt weggegangen. Sodann wirf ihn in dein Wasser, und destillire anfänglich mit einem gelinden Feuer, und, wie gewöhnlich, am Ende mit einem stärkern, in dem scharfen Wasser der Philosophen. Also wird der Geist der Q. E. des Vitriols und des Zinnobers mit dem Geist der Q. E. unsers brennenden und gesegneten Wassers, welcher Geist die Seele des vegetabilischen Steins ist, conjungiret werden. Diese Destillation wiederhole zu zehenmalen, die Destillation des vegetabilischen Wassers mitgerechnet. Und also continuire mit diesen Destillationen fünfmalen. Seye eingedenk, daß die Sachen recht troken und dürr seyen, ehedann du solche in das Wasser wirfst. Also conjungiret der Geist des brennenden Wassers durch die Stärke des Feuers. In einer jeglichen Destillation sollst du neue Dinge hinein legen. Wann du aber die zehente Destillation, die erste Destillation des brennenden Wassers mitgerechnet, vollendet hast; alsdann lege das Gold in dem Gewicht darein, wie bey dem vegetabilischen Stein gesagt worden.

* Das lateinische Manuscript ist hier nicht deutlicher als wir übersetzen. Ohne Zweifel mit Fleiß, auf daß nicht ein jeder daraus klug werden könne.

Sodann wirst du Wunder sehen, weilen die ganze Fixation in 10. Tagen vollendet werden wird, welche bey einem blossen Vegetabili in 22. Tagen nicht vollendet werden würde.

Die Ursachen sind diese: Ein Geist ingrossiret den andern. Der Geist der Q. E. des Vitriols ist fixer und gröber als der Geist der Q. E. des brennenden Wassers. Es ist eine grössere Concordanz zwischen dem Geist des Vitriols und der Natur des Golds, weilen sie beyde als Mineralien den Ursprung aus einerley Principiis her haben. Es ingrossiret dahero der Geist des Vitriols den Geist des Wassers, als mit solchem conjungiret, und machet, daß er dem Gold geschwind anhanget, um mit solchem figiret zu werden.

Glaube mir, daß diese Verkürzung in der Kunst recht fürtreflich ist, was das alchymistische Gold betrift, aber nicht in Ansehung der Kraft, die menschliche Krankheiten zu heilen. Bemerke, daß viele Philosophen von sehr vielen Præparationen geredet haben, nemlich, von der Calcination, Solution und so fort. Das alles zu dem Ende, daß der Geist der Q. E. mit dem Ferment wohl conjungiret werden könne. Sie haben viele Wiederholungen gemacht, auf daß der mit dem Leib bereits conjungirte Geist in einer andern Operation durch einen andern Geist gestärket werden möchte. Und also machten sie ein Wasser, und calcinirten den Leib, und sagten; es habe sich der Geist angehängt. Sie machten ein anders Wasser, und solvirten und congelirten den Geist desselben Wassers mit dem Ferment. Darnach solvirten und congelirten sie wiederum. Auf diese Weis plagten sie sich viele Tage, ehedann sie

eine

eine Medicin zuwegen brachten. Siehe, wie sie mit so verschjedenen Arbeiten und mit den grösten Gefahren dieses Werk gesuchet haben, welches hier nach einen weit bessern Verstand durch eine einige Handlung vollendet wird. Es muß allerdings die Medicin die beste und besser seyn, als wann sie nach ihren Manieren vollendet würde, weilen in einzelnen Wassern wenige Spiritus sind, die bisweilen allein in den Extremitäten würken; also daß die Medicin dann und wann flüchtig seyn wird, weilen die Geister nicht in dem Innersten des Ferments, sondern in dem Aeussersten sind, wo die Spiritus nicht figiret werden können.

Wann die Fixation auf diese Weis geschehen, so schreite ich zur Solution fort, welche, wie bey dem Vegetabili gesagt worden, per se in B.M. geschiehet. Es ist aber wahr, daß dieser Stein ex mixtis nicht so bald als der vegetabilische per se solviret wird. Es wird jedoch das mineralische Wasser geschwinder per se aufgelöset, und hält dahero das Medium. Dann dessen Solution geschiehet in 9. Tagen. Und man muß diese Solutiones wiederholen, welche zuweilen per se in B. M. geschehen, wie auch die Fixationes, auf daß die Medicin besser durchdringen möge, weilen eine gut durchdringende Medicin auch fix ist, welche gut verwandelt. Dann je mehr eine Medicin durchdringet, desto geschwinder wird sie mit den Körpern conjungiret, und desto mehr wird sie ein Elexir seyn.

Ich habe dir nunmehro alles mit der möglichsten Kürze geschrieben. Ich thue dir aber auch zu wissen, daß aus einem reinen Bley ohne das Nigrum ein gewisses Oel extrahiret wird, welches wie ein Gold oder fast so aussiehet. Wann du mit diesem Oel den Lapidem mineralem, animalem, vegetabilem oder mixtum nach der ersten Fixation zwey- oder dreymalen sublimiren würdest; so wärest du aller Arbeit der Solutionen und Coagulationen überhoben. Dann dieses verborgene Oel verschaffet, daß die Medicin durchdringet, und sich mit allen Körpern conjungiret. Da es ihre Kraft ungemein vermehret, so ist in der Welt in dieser Kunst nichts so sicher als solches. Dabey sage ich Dinge, welche allen alten Philosophen unglaublich gewesen. Dann wann du dieses Oleum Saturni von den Wassern sicher abzusondern weist, und nach der Weis der bereits angezeigten Vermischung arbeitest; so wirst du den Lapidem in 30. Tagen machen können. Es ist aber dieses Oel bey dem Vegetabili per se nicht nöthig, weilen, wie gesagt worden, die Solutiones und Coagulationes dabey bald geschehen. Dennoch, wann Sublimationes geschehen würden, so glaube ich, daß die Tinctur des Steins dadurch sehr vermehret würde. Das sind, wie ich meyne, die Verkürzungen, welche dir jetzund ein kleiner Brief nicht auf das gewisseste erkläret haben mag. Erforsche dahero meinen Sinn darinnen, und lobe GOtt zu allen Zeiten.

Aus

* Aus diesem Brief ist mehr zu lernen, als aus Büchern, welche mit Rätzeln, Bildern, dunklen Worten und seltsamen Einfällen sich unter so vielen verächtlich machten, als viele glauben, daß alle Bücher zu einem guten Unterricht anderer gereichen sollen, ohne welchen man keines loben kan. Wie geehret die Alchymie in vergangenen Zeiten unter den grossen Herren gewesen, ist auch aus diesem Brief zu ersehen. Lullius, ein König an Verstand, nahet sich hier einem König an Macht, welcher ein Kenner des wahren Vorzugs vor andern Menschen ist. Jener lehret, und dieser lernet. Alle Complimenten bleiben bey einem vertrauten Briefwechsel weg, und das grösste Vergnügen des Königs bestehet in dem Wachsthum des Verstandes bey Künsten, welche Weisheit, Gesundheit und Reichthum vorhalten. Der König war von der Wahrheit der Kunst überzeuget. Allein, die Beschwehrlichkeiten und Gefahren der langen Wege wolten ihm nicht gefallen. Er fragt daher nach kürzern Wegen, welche ihme gezeiget werden, doch so, daß der Meister noch immer etwas zuruk behielte, um zu sehen, wie ein so fürnehmer Jünger seinen Unterricht gebrauchen werde. Dann Lullius wolte nicht allein einen weisen, sondern auch einen gottesfürchtigen, gerechten und barmherzigen König sehen, einen König, wie David, Salomon und Hiskias waren. Einem solchen König wolte er das Weitere nicht verschweigen, sondern den ganzen Schaz seiner irdischen Weisheit mittheilen.

13.

Eine Tinctur des Nigri nigrius nigro.

℞. Nigrum nigrius nigro, und destillire es zehen- oder zwölfmalen. Thue in ein jegliches Glas ein Pfund von dem Nigro und

eine Unze des feinsten Blatgolds. Vermache die Gläser wohl, daß die Kraft nicht verrieche. Setze sie in eine Aschen, und gib ein gelindes Feuer, so wird das Gold in 20. Tagen gänzlich solviret werden. Dieses ist sodann ein Trinkgold.

Hierauf abstrahire alles Wasser mit einem gelinden Feuer, so wird das Gold in fundo vasis bleiben. Dieses Gold thue sodann in ein Kölblein, und stelle es in ein B. M. so wird sich das Gold in 4. Tagen und Nächten auflösen. Dieses ist ein wahres Aurum potabile. Thue einen Theil davon in ein Kölblein, und füge ihm 100. Loth von einem mit Salz und Eßig gereinigten Mercurio bey. Lasse es 8. Tage in dem Feuer stehen; so wird alles zu dem besten Gold werden.

Wann du aber eine höhere Verwandlungskraft erlangen wilst; so füge diesem Trinkgold 7. Loth Mercurii bey, welcher mit Vitriol und gemeinem Salz siebenmalen sublimiret worden. Setze es auf sieben Tage in ein gelindes Feuer der Aschen, so wird es alles hart werden. Ein Theil von dieser Materie tingiret 100. Theile, und sie kan beständig augmentiret werden.

Wann du aber kein Trinkgold machen wilst, so lasse das Nigrum bey dem Gold, nachdem solches anfänglich in 20. Tagen solviret worden. Gib ihm beständig ein gelindes Feuer, und lasse es empor- und herabsteigen aus einem

Glas

Glas in das andere, bis es gänzlich in fundo bleiben wird. Alsdann thue die Materie heraus, und tingire Mercurium. Auch dieses kan beständig vermehret werden, und man kan damit ad altissima procediren.

Um dieses zu thun, und in infinitum zu tingiren, müssen die Elemente, wie folget, geschieden werden:

Wann das Gold in 22. Tagen in ein Wasser solviret worden; so thue alles in ein Kolbenglas. Stelle es auf 8. Tage und Nächte in ein B. M. so wird solches in eine Putrefaction gehen. Sodann setze einen Helm auf, und lege ein Glas vor. Destillire mit einem gelinden Feuer. Was gerne aufsteiget, das giesse wiederum darüber. Lasse es abermalen 8. Tage in B. M. in Putrefaction stehen. Setze den Helm wieder auf, und destillire in B. M. mit einem gelinden Feuer, so bekommst du ein Wasser.

Alsdann setze es in das gelinde Feuer der Aschen und destillire, so gehet das Element Luft über, welche in einem Glas per se zu bewahren.

Alsdann giesse das Wasser, welches oben zurük geblieben, wiederum darzu. Lasse es abermalen 8. Tage in B. M. faulen. Sodann setze den Helm auf, und abstrahire das Wasser in B. M. Setze es wieder in die Aschen, und destillire mit einem gelinden Feuer; so gehet das Element Feuer über. Auch dieses verwahre in einem besondern Glas.

Auf

Auf diese Weis hast du die drey Elemente, das Wasser, die Luft und das Feuer geschieden, und die Erde, als das vierte Element, lieget an dem Boden, und ist noch nicht rein.

Thue die Erden in ein Kölblein, das in ein grösseres zu verschliessen. Calcinire sie einen Tag und eine Nacht. Stelle sie in ein B. M. und abstrahire ihr Wasser. Calcinire wie zuvor. Dieses thue so lange, bis die Erden ganz rein seye. Alsdann thue die Erden in ein Glas, und füge solcher ein wenig Feuer bey.

Reliqua desiderantur.

* Die Artisten haben für gut erachtet, nicht alles niederzuschreiben, um die Unwürdigen von der Kunst abzuhalten, und das Nachdenken der Söhne der Weisheit zu üben, als welche das Weitere ausfündig machen, und nach überwundenen Schwürigkeiten einen desto grössern Werth auf die Kunst legen sollen.

14.

Ein Elexir ad Rubeum in 50. Tagen zu machen.

℞. Nigrum nigrius nigro, und destillire solches zehenmal. Lasse es in einem Tiegel erwarmen. Thue Gold darein, und rühre es recht untereinander. Alsdann lasse das Wasser mit einem gelinden Feuer wegrauchen. Stelle es in ein B. M. so wird es sich in 4. Tagen solviren.

Sodann nimm das N. N. N. und sublimire es mit einem auf die Röthe calcinirten

Vitriol. Wann ein Theil Golds ist, so lasse von dem N. N. | N. 7. Theile seyn. Impastire miteinander, und sublimire etlichemalen, wobey du den Sublimat allezeit zu den fecibus zurük bringest. Auf diese Weis wird das N. N. N. innerhalb 30. Tagen in eine durchdringende und tingirende Medicin figiret werden. Wann aber nur ein Theil dieses per se solvirten Goldes zu 50. Theilen von dem wohlgereinigten N. N. N. in einem sehr gelinden Feuer geleget würde; so würde das Ganze innerhalb eines Monats in das beste Gold coaguliret werden.

Wann du statt des rothen einen Theil des weissen Ferments nehmen, und mit dem zehenmalen destillirten N. N. N. wie du bey Sole gethan, solviren, auch hernach 7. Theile von dem fünfmalen mit gemeinem Salz sublimirten N. N. N. darzu thun, alles miteinander impastiren und etlichemalen, mit Zurükbringung des Sublimats zu den fecibus, sublimiren würdest; so würde alles in 10. Tagen zu einer durchdringenden und färbenden Medicin werden. Oder, nimm von dieser auf diese Weis per se solvirten Luna einen Theil zu 50. Theilen des N. N. N. so wird alles in eine vollkommene Lunam coaguliret.

* Unserer Meynung nach ist hier der Mercurius unter zweyerley Gestalten das N. N. N. als in welchem, wie in dem Wein, eine Schwärze zu finden, und welcher schwarz machet.

15.

Eine Tinctnr zu Gold und Silber, welche in 10. oder 20. Tagen fertig wird.

℞. Ein feines und gefeiltes Silber. Giesse eine zehenmal destillirte Lunariam darüber. Thue es in ein Glas; und verlutire die Fugen mit Mehl und Eyerklar. Lasse es in einem B. M. drey Stunden lang sieden. Darnach decantire das Wasser fürsichtig, daß solches von dem Körper nicht trüb gemacht werde. Dieses Wasser thue auf die Seiten, und vermache das Gefäß wohl.

Sodann nimm die Erden des calcinirten Silbers mit ein klein wenig von der Feuchtigkeit der Lunariæ. Thue sie in ein Aschenfeuer, und verwahre das Gefäß mit Helm und Vorlage. Gib ein zwölfstündiges, aber ja nicht starkes Feuer, auf daß die Feuchtigkeit abstrahiret werde. Alsdann lasse es erkalten per se; so hast du ein calcinirtes Silber.

Nimm das oben aufbehaltene Wasser. Giesse solches auf den Silberkalk. Vermache das Glas wohl. Setze es auf 3. Täge und Nächte in ein B. M. Sodann seige das Wasser ab, und abstrahire die Feuchtigkeit.

℞. diesen Silberkalk. Thue in einen Pelican von der rectificirten Lunaria darzu. Verschliesse die Oefnung, wie du weist. Stelle den Pelican damit in eine Capelle. Sobald die Materie die Wärme empfindet, so steigt sie

sie empor und herab, und der Spiritus wird sublimiret und impastiret des Ferments wegen. Auf diese Weis procedirest du, bis es nicht mehr aufsteiget. Dann es wird die Lunaria innerhalb 10. oder höchstens 20. Tagen mit dem Ferment figiret und in einen Stein verändert.

Welcherley das Ferment ist, Sol oder Luna, solcherley wird auch die Tinctur seyn. Laus Deo.

* Was bey dem 13. Proceß das N. N. N. gewesen, das ist hier die Lunaria.

16.

Kupfer in Silber zu verändern.

℞. Ein Pfund Tartari, ein Pfund weissen Arseniks, und ein halbes Pfund gemeines Salzes und lebendigen Kalks. Das alles vermische wohl mit Eyerklar, und mache einen Teig. Sodann destillire per alembicum, so wird davon aufsteigen erstlich ein gelber und sodann ein blauer Rauch. Wann aber der Rauch roth wird, so lasse das Gefäß erkalten. Dessen nimm ein Loth zu einem Mark Kupfer, das vorher gereiniget, und mit Bley auf einem Test wohl abgetrieben worden; so wird im Fluß ein gutes Silber daraus.

* Das ist eine kurze Arbeit. Aber, weist du die Reinigung des Kupfers auf eine gebührende Weiß zu bewerkstelligen? Kurze Arbeiten machet man am liebsten. Aber, sie sind selten die besten.

17.

Ein Wasser, worinnen ein glüendes Silberblech von innen und von aussen in ein Gold tingiret wird.

℞. Einen rothen Eßig, in welchem lebendiger Kalk und Schwefel, ana, gekochet worden. Thue solchen in einen neuen und verglaßten Tiegel. In diesem Eßig lasse einen Theil Salmiac, 2. Theile Vitriol, die vorher zu pulverisiren, zu Wasser werden. Alsdann nimm Eisenfeilicht, und lasse sie in einem eisernen Löffel, der davon voll seyn solle, glüend werden. Wirf sie so glüend in das besagte Wasser, und lösche sie darinnen ab. Thue es in ein Glas, und abstrahire das Wasser. Was du von Silberblechen in diesem Wasser ablöschest, das wird durch und durch tingiret, und ein gutes Gold.

* Das wollen wir eben nicht versprechen, wohl aber zulassen, daß man auf diese Weis erfahre, ob es möglich seye, ein Silber durch und durch zu tingiren.

16.

Fixatio Lunæ.

℞. Tutiam, ein Pfund. Reibe sie klein mit Aquafort, das aus Salpeter 1. Theil, und von Vitriol 2. Theilen zu machen. Reibe sie damit je öfter, je besser, und behalte sie zum Gebrauch.

Alsdann ℞. Vitriol, und calcinire ihn, bis

bis er roth wird. Reibe ihn klein mit Aquafort. Solvire ihn in dem Keller auf einem Stein. Coagulire die Solution. Mache das Coagulum zu einem Pulver, das zur Arbeit zu behalten.

Ferner ℞. zu einem Loth Silber, das abgetrieben worden, 2. Loth Tutiæ und eben so viel Vitriol, und nimm eines Fingers dik gemeines Salz, das thue unten in den Tiegel, und lege also S. S. S. Tutiam, Vitriol, und zu oberst Venedisch Glas. Thue einen Scherben darauf. Perlutire den Tigel um und um. Lasse ihn troken werden. Setze ihn in einen Windofen auf einen Stein. Gib ihm Feuer auf 16. Stunden, doch nicht zu stark. Lasse erkalten. Diese Arbeit thue sechsmalen, allemal mit einem neuen Pulver. Darnach treibe es mit Bley ab auf einem Ziegel, so ist es fix.

Gradatio.

℞. 2. Theile klein gestossene Ziegelstein, 1. Theil bolus armenus, viride æris, sal nitri, Alaun, Vitriol, gemeines Salz, ana, 2. Theile. Mache daraus einen Teig mit Urin, und S. S. S. von Luna und dem Pulver. Verlutire das Gefäß, und stelle es in einen Ofen. Gib 6. Stunden ein starkes Feuer. Wann es kalt ist, so findest du ein Gold von 24. Karaten.

* Auch unter solchen Arbeiten findet man bisweilen eine gute. Wann eine sonst gute Arbeit mißlinget, so ist der Fehler entweder bey den Materien

terien und Operationen zugleich, oder nur bey den Materien, oder allein bey den Operationen zu suchen.

19.

Pars cum Parte.

℞. Eines Gulden schwer Gold, das durch das Antimonium gegossen worden. Amalgamire solches mit 3. Theilen Mercurii, welcher mit Eßig und Salz vorher wohl gewaschen worden. Nimm ferner eines Gulden schwer Limaturam Lunæ. Amalgamire sie mit 3. Theilen Mercurii, wie zuvor. Reibe diese 2. Amalgamata auf einem Stein wohl zusammen, daß sie subtil und gelind werden.

Mache sodann ein Aquafort von Vitriol und Salpeter, ana, und ein anders von Salpeter und bolo armeno. Von einem jeglichen dieser 2. Wasser nimm 5. Gulden schwer, und menge sie zusammen. In dieses zusammen gegossene Wasser thue von Stund an das zweyfache Amalgama.

℞. calcinirten Vitriol 2. Gulden schwer, von einem subtilen croco Martis eben so schwer, und von Salmiac 4. fl. schwer. Reibe diese drey Dinge wohl zusammen. Theile das Pulver in 3. gleiche Theile. Thue den einen Theil in das Aquafort zu dem Amalgama. Rühre es mit einem reinen Steken, also daß das Wasser darüber gehe. Setze es auf eine sanfte Wärme der Aschen auf einen Tag. Wann es zu rauchen anfangt, so nimm es

von

von der Wärme weg. Wenn sich die Spiritus niedergeschlagen haben, so setze es wieder auf die Aschen. Dieses Wegnehmen und Auffsetzen solle des Tages sechs oder siebenmal geschehen. An dem zweyten Tag setze ihm den zweyten Theil des Pulvers mit eben den Operationen zu, wie zuvor. Also thue auch an dem dritten Tag bey dem dritten Theil des Pulvers, so ist es vollbracht. Die Gläser hierzu so wohl als die Deckel darauf sollen gut seyn, um diese Zeit aushalten zu können.

Alsdann abstrahire das Wasser. Was an dem Boden lieget, das reducire mit Borax, so ist es schwarz. Dieses solle man dünne schlagen, und in cemento regali cementiren, bis ihm seine Schwärze vergehet, so hat man partem cum parte in verum Solem, so alle Proben bestehet.

* Viele dergleichen Arbeiten sind gut. Wann man aber ihre Unkosten rechnet, so erfindet sich entweder ein Schaden, oder der Nutzen ist geringe. Dennoch gereichen sie der Kunst zu einer Ehre.

20.
Venus in Lunam.

℞. Gefeiltes Kupfer nach Belieben. Mache es in einem eisernen Löffel glüend, und lösche es in dem folgenden Wasser aus:

℞. Alumen plumosum, alumen calcinatum, Mercurium sublimatum, gemeines præparirtes Salz, Sal gemmæ, Salmiac, cry-

stallisirten Arsenic, ana. Reibe alles zu einem Pulver. Siede es eine Stunde lang in einem Eßig. In diesem Eßig lösche das gefeilte Kupfer ab, wovon du wenig in den Löffel zu nehmen hast, auf daß es desto leichter geglüet werden könne. Alsdann siede das Wasser auf eine Stunde in einem Topf. Wasche das Kupfer in einem warmen Wasser, und zulezt in einem Eßig, bis das Wasser rein davon gehet, worauf du es troken werden lässest.

Hierauf schmelze in einem Tiegel ein Loth Kupfer. In einem andern schmelze eben so viel feines Silber. Wann beyde Metalle fliessen; so giesse sie zusammen. Rühre sie wohl. Thue ein wenig Borax darzu. Giesse in einen mit Unschlitt beschmierten Inguß aus.

Alsdann feile diese Masse. Nimm eben so schwer Queksilber als das gefeilte wieget, und mache ein Amalgama. Thue solches in ein Glas, und brate es in der Aschen 20. Tage lang. Was aufsteiget, das schüttle hinunter. Wann du es 6. Wochen in der Aschen stehen lassen würdest; so wäre es desto besser.

Darnach nimm die Materie heraus. Wikle sie in ein Tuch, und druke den Mercurium durch; so bleibt eine Masse in dem Tuch. Diese wikle in Wachs ein. Thue sie in einen Tiegel und schmelze sie; so wirst du ein schönes Silber bekommen.

* Mancher Chymicus trauet seiner Wissenschaft zu viel zu, und verwirft eine Arbeit, die ein einfältiger Laborant gut erfindet, weilen er die Hand in die Kohlen steket, und Vulcanum beweisen lässet, was er noch nicht erfahren hat.

21.

Luna in Solem.

℞. Lebendigen Schwefel, und gefeiltes Eisen, ana, 1. Theil, auf die Röthe calcinirten Vitriol, Blutstein, Grünspan, ana, 2. Theile, Salmiac, soviel als von allen vorher besagten. Impastire alles, und reibe es auf einem Stein, so subtil du immer kanst, indem du von dem Mercurio sublimato einen Theil beyfügest. Thue das alles in einen Kolben, und verschliesse solchen wohl. Destillire einen natürlichen Tag in der Aschen, und thue es von dem Feuer weg. Den zweyten natürlichen Tag stärke das Feuer, und lasse erkalten. Zerbrich das Gefäß. Was aufgestiegen, das reibe unter die feces, mit dem Wasser, welches zuvor abstrahiret worden. Destillire wiederum. Dieses thue dreymalen.

Alsdann nimm diese ganze Materie. Lege sie in den Keller auf einen Stein, daß sie sich solvire, und in ein Gefäß abtropfe. Die Solution coagulire in einem Gefäß auf einer warmen Aschen. Stärke das Feuer; so wird die Materie wie ein Wachs zerfliessen, und höchst roth seyn. Davon wird ein Theil auf 5. Theile Silber getragen; so wird solches ein Gold, das alle Proben hält.

* Da das Dichten und Trachten der Menschen auf Gold und Silber gerichtet ist; so hat man sich über die Menge der Processe nicht zu verwundern, welche den Projecten zu vergleichen, die alle übergeben, und von denen nur diese und jene für angenehm gehalten werden.

22.

Ein Augment auf Gold und Silber.

Mache ein Aquafort aus 2. Pfund Vitriol und einem Pfund Salpeter. Solvire darinnen Mercurium, so viel du willst. Abstrahire das Wasser mit gelinder Wärme, und zulezt stärke das Feuer, daß die Spiritus ganz herüber gehen; so bleibt an dem Boden ein rother Mercurius.

℞. Von diesem rothen Mercurio 4. Theile, und einen Theil durch ein Aquafort gemachten Silberkalk. Reibe beyde untereinander. Thue es zu sublimiren in ein Glas. Setze darauf einen Helm, und lege einen Recipienten vor. Gib ein mittelmäßiges Feuer; so gehet ein lebendiger Mercurius herüber, welcher einen Theil des Silbers mit sich führet. Dieses behalte. Das andere Silber, welches an dem Boden geblieben, wäge, und setze demselben von dem Mercurio wieder 4. Theile zu. Procedire, wie zuvor. Thue dieses so lange, bis das Silber durch den rothen Mercurium gar zu einem Mercurio worden.

Nunmehro mache einen Mercurium aus Gold oder Silber, wie folget:

℞. Gold-

℞. Gold- oder Silberkalk aus dem Aquafort, der wohl gewaschen worden. Lege ihn in das blosse Wasser, und stelle es in eine gelinde Wärme; so solviret sich der Kalk in einen lebendigen Mercurium. Thue diesen Mercurium in ein wohl vermachtes Glas, und setze ihn auf eine gelinde Wärme; so wird er in acht Tagen ein weißgraues und metallisches Pulver. Diesem Pulver setze zu des oben bereiteten Mercurii halb so schwer als das metallische Pulver ist. Reibe oder rühre es wohl untereinander. Setze es zu dörren auf acht Tage in eine gelinde Wärme; so verkehret es sich auch in ein metallisches Pulver. Also augmentire fort und fort, bis du dessen genug hast.

Alsdann figire also: ℞. dessen einen Theil, quantum placet. Thue es in ein Glas. Versiegle es hermetice, und setze es in den Sand oder die Aschen. Gib zum ersten ein gelindes Feuer, darnach je länger je stärker, und zulezt, daß es glüe. Wann es sich von dieser grossen Hitze nicht mehr erhebet, oder über sich begehret, so höre auf, und lasse erkalten. Reducire es durch das Bley, welches ein Richter aller Metalle ist. Du bekommst Gold oder Silber, deme auf dem Test wenig abgehet. Das andere solle man allezeit augmentiren mit dem vorigen Mercurio aus dem rothen, welcher von Silber oder Gold gemacht ist.

* Wer die Wahrheit widerspricht, kraft welcher Gold und Silber von Alters her auf hundert Wegen gemacht worden, der hat sich in der Alchymie entweder gar nicht oder wenig umgesehen.

23.

Herrn Peter Kerspergers Kunst.

℞. Gemahlenes Gold 1. Theil, Eisenrost, oder crocum Martis 1. Th. Span- oder Kupfergrün 1. Theil, und Salmiac drey Theile. Mache aus dem Salmiac ein Wasser, und lege die andern Pulver darein. Reibe sie sodann mit dem Wasser auf einem Stein lange ab. Lasse es wieder troken werden; so ist das Pulver bereitet. Davon trage einen Theil auf 10. Theile Silber im Fluß; so wird solches ein gutes Gold seyn.

* Mercurius, Schwefel und Arsenic sind drey Geister, zu denen Salmiac, der vierte, kommt, und öfters ausrichtet, was manchem unglaublich scheinet.

24.

Eine gute Arbeit mit einer Luna fixa.

Laminire eine Lunam fixam dünne, und thue sie in das nachstehende Gradirwasser:

℞. einen Theil Salpeter und 2. Theile Vitriol. Destillire, ut moris, und treibe zulezt gar stark, auf daß die Spiritus alle herüber kommen. Von diesem Wasser nimm 16. Loth. Von diesem Mark Wassers thue zwey Loth weg, und solvire darinnen ein Quintl. feines

Silber,

Silber. Diese Solution schütte in die 14. Loth Wassers. Schwenke und rüttle es wohl durcheinander; so ist es in dem Glas wie eine Milch anzusehen. Lasse es also über Nacht stehen, bis es wieder lauter wird. Giesse es den andern Tag fein sittig ab von den fecibus; so ist das Wasser bereitet. In dieses Wasser thue deine Lunam fixam. Setze es auf den Sand. Lasse es eine, 2. oder auf das längste 3. Stunden in dem heissen Sand aufsieden; so wird die Luna höher und besser als ein Ungarisches Gold. Dieses treibe ab, oder giesse es in einen Zayn, wie es dir gefället. Es ist das beste Gold.

* Wir finden in unsern Manuscripten sehr viele Wege, ein fixes Silber zu machen, von denen wir hier zwey melden wollen.

℞. ein feines Silber. Mache ein Amalgama von 3. Theilen Mercurii und einem Theil Silber. Wasche solches schön von der Schwärze mit Eßig und Salz. Solvire es in einem Aquafort auf einem warmen Sand, bis sich das Wasser ganz verzehret hat. Dieses solle unter einem blinden Helm geschehen.

Nach einer andern Manier ℞. feines Silber, 2. Theile, Mercurium crudum, 1. Theil. Mache ein Amalgama. Druke den ☿ durch einen Barchet, so viel du magst. Behalte das besonders. Alsdann nimm von Zinnober, der in Stüklein zu theilen, einen Theil. Setze ihn in ein kleines Feuer. Mache S. S. S. mit dem Zinnober und Amalgama. Lasse es

also 6. Tage in einer warmen Asche stehen; so wird das Silber wie ein Stoll. Dieses setze auf einen Test, und treibe es mit Bley ab; so wird es fix und geschmeidig.

25.

Ex Luna Solem.

℞. 2. Theile römischen Vitriol, 2. Theile gebrannten Alaun, ein Viertel gebranntes Kupfer, ein Achtel Zinnober, und ein Zwölftel Schwefel. Mache daraus ein Aquafort. Thue von diesem Wasser ein wenig in ein kleines Gläslein, und mache es heiß. Lege ein fixes und laminirtes Silber darein, daß das Wasser darüber gehe; so wird es schwarz, wie eine Kohle. Nimm es heraus, und lasse es troken werden. Schmelze es in einem Tiegel zusammen; so ist es ein reines und in allen Proben beständiges Gold. Joh. Weiß probavit.

* Es wäre eine bessere Ermunterung, wann es hiesse: **Er hat solches gut erfunden.** Wer es gewiß wissen will, der muß die Hand daran legen.

26.

Tinctura Lunæ fixæ in Solem.

℞. Einen auf die Röthe calcinirten Vitriol. Thue ihn in eine Phiole mit zwey Theilen von einem lange gefaulten Knaben-Urin. Lasse es so 9. Tage stehen. Thue von sublimirten Salmiac eben so schwer darein als der

Vitriol gewogen. Alsdann nimm Blatgold, so viel du willst. Mache mit 2. Theilen Mercurii vivi in einem Glas ein Amalgama. Giesse das obige Vitriol- und Salmiacwasser darauf. Lasse es 3. Tage so stehen. Alsdann coagulire. Giesse von diesem Wasser wiederum darauf, und coagulire. Thue dieses zum drittenmal. Hievon wird ein Theil auf 100. Theile von einem reinen und fixen Silber getragen, so wird solches Gold werden.

* Auf eine grosse Wahrscheinlichkeit kan mancher schon etwas wagen. Eine geringe aber und eine blosse Möglichkeit ist keinen Kreuzer werth.

27.

Augmentatio Lunæ in quartam partem.

℞. 4. Unzen Galmey, 1. Unze Weinsteinsalz, und 1. Unze sal gemmæ, oder auch ein gemeines Salz. Reibe es zusammen, und thue ein wenig Kohlen darzu. Thue anderthalb Unzen von einer zusammen gewundenen Luna darein, und verlutire den Tiegel, welcher damit auf 4. Stunden in einen Windofen zu stellen, so bekommt die Luna einen Zuwachs des vierten Theils. Dieses Gewicht bleibt in dem Schmelzen nicht, woferne man es nicht vorher mit dem folgenden Salz schmelzet, auf daß es bey allem Schmelzen bleiben möge.

℞. 2. Theile von lebendigem Kalk, einen Theil von einem clarificirten Nitro, 1. Theil Wein-

Weinsteinsalz, und 1. Theil gemeines Salz. Mache aus allen ein einiges Salz, und schmelze das obige Silber mit solchem.

* Bey dergleichen Arbeiten kostet die Brühe mehr als der Fisch werth ist, wann man nicht in das Grosse arbeiten kan.

28.

Multiplicatio Solis in duplum.

℞. Ein subtil laminirtes Gold, eine Unzen, und Quecksilber dritthalb Unzen. Mache ein Amalgama. Alsdann gib ein gelindes Feuer, während welchem von einem lebendigen Schwefel so vieles, daß das Amalgama damit bedekt seye, hinein zu werfen, und mit einem Steken so lange umzurühren, bis aller Schwefel imbibiret seye. Alsdann lasse es erkalten, und lege die ganze Materie in so vieles Aquafort, als du aus 4. Unzen Salis nitri, eben so viel Vitriol und aus 2. Unzen Quecksilber destillando bekommen kanst. Wann solche bey einem gelinden Feuer solviret worden, so abstrahire das Aquafort durch ein Filtrum, so wird die solvirte Materie in fundo vasis bleiben. Thue solche in ein irdenes Gefäß, das wohl verglaßt seye, gleich einer Büchse, die wohl zu verlutiren. Stelle es in einen Reverberirofen auf 3. Tag und Nächte, erstlich bey einem gelinden Feuer, das hernach zu stärken. Thue es heraus, und schmelze mit Salmiac und Borax; so wird das Gewicht des Golds verdoppelt seyn.

* Das

* Das ist schon anzunehmen, wann man es treffen kan.

29.

Eine Heimlichkeit, welche Meister Weilwalden, ein Doctor zu Paris, seinem geschwornen Bruder, D. Theophrasto, den 1. Jan. 1529. überschiket hat.

℞. Von einem sehr feinen Blatgold 1. Theil, Arsenik 4. Th. Silber 4. Th. Vitriol 2. Theile gebranntes Kupfer 2. Theile, Salmiac, 2. Theile. Pulverisire alles, und stratificire damit Gold in einem verglaßten Tiegel, welcher wohl zu vermachen. Setze solchen in einen warmen Sand einen Tag und eine Nacht, und nicht länger, da es keiner grossen Hize bedarf. Also calciniret sich das Gold aus Kraft des Pulvers. Sodann nimm es heraus, und reibe es mit dem Pulver gar klein, so werden die Pulver gar roth. Das alles thue in eine Eyerschale, die mit Wachs sodann gar wohl zu vermachen. Lege es in einen guten Eßig, so solvirt sich die Materie in dem Ey, und wird wie ein Brey. Alsdann nimm es heraus, und coagulire es in einer warmen Aschen. Es coaguliret sich fast in einer Stunde. Von diesem Pulver trage einen Theil auf 100. Theile Kupfer oder Silber; so verkehret es sich in ein wahres Gold. Wann es aber öfter solviret und coaguliret würde, so tingiret ein Theil bey 200. Theile. Dieses

Pulver

Pulver ist so kräftig, daß es dem Silber der Farbe, Schwere und Fixität gibt.

* Frage deine Börse erst, wie vieles Geld darinnen seye, um dieses Experiment zu machen, als welches zwar vieles verspricht, aber auch vieles kostet. Ein Artist schenket dem andern nichts Schlechtes. Allein, da sich alles schreiben und druken lässet, so must du beurtheilen, ob Theophrastus dieses Neujahrgeschenk bekommen habe. Dann unter grossen Namen haben sich so wohl bey der Chymie als bey andern Wissenschaften viele Betrüger versteken wollen.

30.

Etwas zum Probiren.

℞. 2. Loth fixes Antimonium, das in einen Zayn gegossen, ein Loth fixen Schwefel, der mit Vitriol figiret worden, ein Quintlein reverberirten crocum Martis. Lasse alles miteinander in rinem Tiegel wohl 4. Stunden fliessen. Darnach trage ein Zinn darein, in welchem ein Quintlein Silber ist. Giesse es zum König, und treibe es auf dem Test ab.

* Viele Artisten machten ein Project, worüber sie starben. Andere suchten die Manuscripte auf, und nahmen unversuchte Processe für grosse Geheimnisse an.

31.

Augmentum Solis.

℞. Römischen Vitriol und Salpeter, ana, 1. Pfund, und mache daraus ein Aquafort. In solchem solvire ein wenig Eisenfeil. Abstra-

Abstrahire das Wasser. In diesem Wasser solvire Mercurium crudum bene purgatum. Wann er solviret ist; so abstrahire das Wasser per alembicum. Giesse solches wieder darüber, und abstrahire, wie zuvor. Dieses thue dreymalen.

℞. das abgezogene Wasser, und lege Salmiac darein. Solvire darinnen feines Gold; so wird ein rothes Wasser daraus. Dieses Wasser giesse auf den oben bereiteten Mercurium. Abstrahire es wieder. Dieses thue dreymalen. Alsdann lege die Materie auf eine Solvirtafel in den Keller, so lößt sie sich in ein rothes Wasser auf. Dieses coagulire unter einem blinden Helm; so tingiret dessen ein Theil zehen Theile feines Silber in gutes Gold.

* Die besten Processe sind gemeiniglich unvollständig aufgezeichnet worden. Wer' sodann dabey die Mängel nicht zu ersetzen weiß, der erreichet ihren Endzwek nicht, und erkläret die Processe für falsch, die doch nur Luken haben, welche die Kenner auszufüllen wissen.

32.

Ad Lunam.

℞. Einen Theil römischen Vitriol, 1. Theil Salpeter, und ein Viertel Alumen plumosum. Mache ein starkes Aquafort. Setze solches sieben Tage in einen Roßmist. Alsdann thue es heraus, und destillire, wie zuvor.

℞. von diesem Wasser 2. Loth, und thue darein

darein 1. Loth Silber, welches sich in einer Stunde solviret.

℞. 3. Loth von diesem Wasser, und solvire darinnen 1. Loth Mercurii, welcher vorher wohl gereiniget worden. Zu dieser Solution giesse jene des Silbers, und setze die Vermischung auf 7. Tage in einen Roßmist; so wird ein Oel daraus, wie ein Schmalz. Davon nimm einen Theil auf 8. Theile Mercurii; so wird dieser ein gutes Silber.

* Ein guter Weg veranlaßte auf einen andern zu gedenken. Dann wie bey andern Wissenschaften, also gibt auch bey der Alchymie eine Wahrheit die andere. Man merket dabey auf die Beschaffenheit der Dinge, woraus solche zusammengesetzet seyen, wie man sie scheiden und reinigen müsse, wie sich eines gegen das andere bey einer Mixtur verhalte, welches das andere figire oder volatilisire, was mit dem andern in einer Freundschaft oder Feindschaft stehe, und woher es komme, daß ein Mercurius in der und der Gestalt in einem durch das Feuer aufgeschlossenen Mercurio eine den Ignoranten wunderbare Veränderung hervorbringet, welche ohne Salz, ohne ein geistlich gemachtes Metall in dem Salz, es seye solches troken oder feucht, nicht erfolgen würde.

33.

Ein anderes kurzes Werk ad Lunam.

℞. Ungelöschten Kalk 1. Theil, sal nitri 1. Th. und Alaun 2. Theil. Mache daraus ein Aquafort. Sodann schmelze 6. Unzen Kupfer und eine Unze Silber zusammen, und gra-

granulire es klein. Solvire in dem gemachten Wasser, und abstrahire. Nimm die feces 1. Th. Bley, 2. Th. Schmelze beyde zusammen in einen Zayn. Diesen treibe ab auf dem Test; so hast du gutes Silber.

* Es stehet aber nicht dabey, wie vieles Kupfer Silber wird, und ob es die Kosten betrage.

34.

Tinctura rubea.

℞. Oleum Antimonii, und solvire darinnen Salmiac und crocum Martis, ana.

Alsdann ℞. Oleum Vitrioli, und solvire darinnen einen Zinnober.

Nachdem du diese zwey Olea conjungiret, und sie bis auf den vierten Theil in der Aschen consumiret worden; so nimm einen Goldkalk, und gib demselben eben so schwer von diesem Oleo. Stelle es zusammen auf drey Tage in einen Roßmist. Solvire wiederum, wie zuvor, und coagulire. Thue dieses zehenmalen; so tingiret ein Theil 10. Theile Mercurii crudi in ein gutes Gold.

* Dabey wirst du viele Bedenkursachen finden. Dann es gibt mancherley Olea Antimonii, und du must zusehen, ob der Roßmist coagulire, was das Oleum solviret.

35.

Eine Vermehrung des Golds.

℞. 2. oder 3. Ungarische Ducaten, und mache

mit denselben und dem Quecksilber ein Amalgama, wie die Goldschmiede pflegen. Solches thue zu einem Pfund Mercurii crudi. Nimm sodann rothes Ebenholz. Mache ein Loch darein. Thue deine Materie in solches. Mache das Loch fest zu mit einem Klotzholz. Setze das Holz mit dieser Materie auf 4. Wochen in einen Roßmist. Nimm es sodann heraus. Druke es durch ein Tuch; so findest du die Hälfte feines Gold.

* Wann es mit dem Mercurio auf diese Weis gelingen würde; so sollte sich wohl niemand mehr erkühnen, dem Mercurio die Kraft abzusprechen, Gold durch Gold an das Licht zu bringen. Daß der Mercurius ein Gold werden könne, das wird nur von denjenigen widersprochen, deren Verstand bey der Kunst nicht weiter reichet, als ihnen davon bisher in die Augen gefallen. Allein, wer nur dasjenige glauben will, was das Aug siehet, der beraubet sich des grösten und besten Theils des menschlichen Wissens, insonderheit bey der Religion, welche sich mit Dingen beschäftiget, die ein Vorwurf des Verstandes, und nicht des Augs, sind.

36.

Cementum perfectissimum.

℞. Tutiam præparatam, Alumen calcinatum, römischen Vitriol, Spangrün, Æs ustum, bolum Armenum, Galmey, Blutstein, crocum Martis, und Salmiac, omnium ana. Mache ein jegliches besonders zu Pulver. Thue solches in ein doppeltes Glas, wovon in der Mitte mit einem breiten Rand

eines auf das andere von gleicher Grösse und Form passet, da beyde wie Kolben mit etwas kurzen und weiten Hälsen geformet sind. In das untere Glas kommt das Pulver, das nicht mehr als die Hälfte des Bauchs anfüllet. Auf solches wird das andere gesetzet, und wohl verlutiret. Setze es sodann in eine warme Aschen, so lange bis keine Feuchtigkeit mehr auf- und absteiget. Alsdann nimm das Pulver heraus. Thue es in ein Gefäß, worinnen es wider das Verriechen zu verwahren.

℞. partem cum parte Solis & Lunæ. Mache daraus dünne Bleche. Setze sie in ein Cement mit dem bereiteten Pulver, das vorher mit aceto destillato wohl zu befeuchten. Lege von dem Pulver eine Lage an den Boden des Cementirgefässes, und das Blech darauf, und so fort S. S. S. Das Gefäß solle oben ein kleines Löchlein haben. Verlutire und lasse troknen. Setze es unten und oben wohl bedeket in das Cementirfeuer auf einen Tag und eine Nacht. Darnach lasse erkalten. Thue es auf; so findest du gutes Gold. Alsdann schmelze es, und trage auf eine Mark des cementirten Golds ein Loth des Pulvers. Rühre es wohl untereinander; so hast du ein feines und in allen Proben beständiges Gold.

Præparatio Tutiæ.

Glüe Tutiam siebenmal in einer eisernen Schale, und lösche sie so oftmalen in einem ganz ungemein starken Eßig ab. Alsdann gib

 ihr

ihr den Eßig, worinnen sie abgelöschet worden, mit einer sparsamen Anfeuchtung und Imbibition nach und nach wieder, und lasse sie nach einer jeglichen Anfeuchtung an der Sonnen troken werden.

* Der Geist in diesem Cementpulver solle den Körper eröfnen und durchdringen, das Silber troknen, die Tinctur einführen, zeitigen, figiren und das Gewicht geben. Wann es das alles thut, so ist es gut.

37.

Ein Gradir-Wasser.

℞. Römischen Vitriol 4. Theile, Salis nitri 1. Theil, calcinirten Alaun, 4. Theile, Grünspan, 4. Theile, Blutstein, 8. Theile, und Realgar, 10. Theile. Reibe alles wohl, und mache ein Aquafort. Thue in solches eine Lunam fixam. Stelle es auf 2. oder mehrere Stunden in eine warme Aschen, bis die Luna schwarz wird. Alsdann thue das Wasser davon. Lasse die Lunam fliessen, so wirst du Gold bekommen.

* Aus unsern Manuscripten fügen wir zwey Arten, das Silber zu figiren, bey.

℞. Antimonium 8. Theile, und gefeiltes Eisen 4. Theile. Lasse sie fliessen, und giesse in einen Gießpukel aus. Von dem König nimm 5. Theile. Füge diesen eben so viel von einem feinen Silber bey. Zerreibe den König, und schmelze das Silber mit demselben per modum separationis. Dieses Schmelzen repetire dreymalen, so wird die Luna fix seyn. Der König wird, wie folget, reduciret: ℞. 2. Theile pul-

pulverisirte Silberglett, 1. Theil gefeiltes Eisen, und 1. Theil des übrigen Königs. Schmelze, solvire und examinire durch Feinmachen auf dem Test, mit Beyfügung des Bleyes.

Kraft einer andern *Fixation.* ℞. 1. Vierling gefeiltes Silber und 2. Vierling Zinober. Mache daraus Pillen einer halben Bohne groß, und S. S. S. mit dem Silber und Zinober in einer wohl lutirten Büchse. Cementire 24. Stunden, wie gebräuchlich. Darnach lege es auf einen Test, und mache es rein. Dieses thue dreymalen, so ist das Silber schwer und gut wie Gold.

38.

Ad Lunam.

℞. Zinober, Antimonium, Silberglett, und gemeines Salz, ana. Thue es in einen wohl verwahrten Tiegel, und lasse oben ein Löchlein, daß der Dampf ausrauchen könne. Alsdann mache das Löchlein zu, und setze es auf 12. Stunden in das Feuer. Endlich reducire und mache fein, so wirst du die Hälfte des Zinobers in Silber verändert finden.

* Auch auf diesem Weg werden nüzliche Arbeiten gefunden, und kein Metall kan leichter Gold und Silber werden als Mercurius, welcher durch Schwefel und Salz allerley Gestalten annimmt.

39.

Tinctura rubedinis.

℞. Feines, und, wie gewöhnlich, wohl calcinirtes Gold, auch eben so schwer von

einem solvirten Salmiac. Mit diesem Wasser imbibire den Goldkalk. Sodann thue solchen in ein Glas, und giesse einen recht starken Eßig darauf. Stelle es auf sieben Tage in einen Roßmist, so wird es in ein rothes Wasser solviret. Mit diesem Wasser reibe und imbibire einen Sublimat. Imbibire und brate oft; so wird ein rothes Pulver daraus. Stelle es wiederum zur Solution auf 7. Tage hin. Darnach congelire, wie gewöhnlich, und mache troken. Davon tingiret ein Theil 100. Theile von einer fixen und wohl præparirten Luna in ein beständiges Gold.

* Das Silber zu figiren, daß es mit einem Abgang der Hälfte des Gewichts das Cementum regale hält, auch gewichtig und geschmeidig, wie ein wahres Gold ist, lehret der folgende Proceß.

℞. Silberbleche. Cementire sie mit einem gemeinen und groben Salz in einem Tiegel 2. Stunden lang. Hernach wasche das Salz mit einem warmen Wasser davon ab. Dieses thue dreymalen. Alsdann nimm Salmiac 1. Th. Sulphuris cannellati 2. Th. Reibe sie wohl untereinander, und cementire das Silber damit 2. Stunden, wie zuvor; so wirst du die Lunam calcinirt finden, welche in einem eisernen Gefäß zu troknen. Auch dieses thue dreymalen. Sodann reducire in ein corpus.

40.

Ad Lunam.

℞. Salis alcali 2. Th. Thue es in einen Tiegel in das Feuer, bis es fliesset. Alsdann

thue

thue einen Theil Silberkalk darein. Lasse es eine Stunde miteinander fliessen, und giesse sodann aus. Zerreibe und solvire, daß es ein Wasser werde.

℞. Mercurium sublimatum 4. Th. Zerreibe und imbibire solchen mit dem obigen Wasser, bis er es ganz eingetrunken habe. Diesen Körper lasse sodann in einem Tiegel fliessen, so wirst du ein Silber haben, welches besser als das natürliche ist.

* Das Alcali muß bey der Kunst so vieles thun, daß man davon den Namen Alcahest, welcher besondern Menstruis beygeleget wird, herleiten mag. Hier wird das Silber durch dieses Salz per deliquium in dem Keller ein Wasser, welches, als eine erste Materie des Silbers, in dem Mercurio durch die Wärme eine Fixation und Zeitigung bewürken solle. Siehe nun zu, ob der Zuwachs aus dem Mercurio so groß seyn werde, daß er Kosten, Mühe und Zeit reichlich bezahle. Wo nicht, so wird eine gewöhnliche Profeßion allezeit vorzuziehen seyn.

41.

Cementum optimum.

℞. 2, Pf. Vitriol. Destillire davon ein Wasser. Die Feces calcinire, und giesse das destillirte Wasser darauf. Nimm sodann Salis nitri, Salmiac und Salis alcali ana, 1. Unze. Reibe alles untereinander mit dem obigen Wasser, bis du alles Wasser eingetränket hast. Stelle es hin zu solviren. Coagulire die Solution, so findest du eine harte Masse. Diese

reibe zu Pulver, und cementire damit ein Gold von 12. Karaten, so findest du ein 24. karatiges Gold.

* Wir lassen einen jeglichen bey seinem Versprechen einen ehrlichen Mann bleiben, bis ein anderer entweder einen vorsäzlichen Betrug, oder eine Ubereilung, oder eine Unwissenheit entdeket hat. Ein jeder sehe zu, ob er Ursachen habe, in unsern Glükshafen zu greifen. Auch messe uns niemand die Schuld der Blinden bey, weilen wir einem jeglichen lauter Treffer wünschen.

42.

Gold aus Silber zu machen.

℞. Cementirtes Gold und feines figirtes Silber in einem gleichen Gewicht. Schmelze sie zusammen. Schlage die Masse in sehr dünne Bleche. Zerschneide solche in sehr kleine Stüke. Füge einen Theil Mercurii vivi bey, und mache ein Amalgama. Druke den Mercurium durch ein Leder, so sehr du kanst. Oder lege das Amalgama auf ein gelindes Feuer, bis der Mercurius wegrauchet. Alsdann füge von Salmiac so vieles bey, als Gold und Silber wägen. Reibe es bestens miteinander. Sublimire es 12. Stunden lang. Hierauf reibe den Sublimat unter die feces, und sublimire wiederum. Dieses thue siebenmal mit einerley Salz, und nicht mit einem neuen. Nachdem du so oft sublimiret hast, so zerreibe, und solvire auf einem Marmorstein. Filtrire und congelire. Davon gehet ein Theil

auf

auf 30. Theil von einer Luna, welche figirt und bis zu dem Gewicht des Golds gebracht worden, die sodann das reinste Gold wird.

* Die Gelehrsamkeit ist unter den heutigen Gelehrten so hoch gestiegen, daß sonsten berühmte Männer nicht einmal eine Uberzeugung haben, daß die H. Schrift von GOtt herkomme, und daß so viele schriftliche und mündliche Zeugnisse von der Kunst, die Metalle zu verändern, einen unumstößlichen Beweis für die Wahrheit in sich fassen. Es wird nicht leicht von etwas geredet, woran nicht etwas wäre, wann man dabey einen Beyfall verständiger und tugendhafter Männer siehet. Da die Alchymie von Alters her einen Beyfall unter verständigen und tugendhaften Männern gefunden hat; so ist das Urtheil derjenigen höchst übereilig, welche sich überreden, es habe diese Kunst eine Theorie, welche niemalen mit einer erwünschten Praxi verknüpft gewesen wäre. Unsere Philosophen haben keine Monaden in dem Kopf, das ist, Nichtdinge, sondern sie demonstriren, daß alle Dinge in unsichtbare und sichtbare abzutheilen, daß jene in diese zu wunderbaren Veränderungen würken, und daß nichts würksam ist, was nicht, in welcher Absicht es auch wäre, einen Raum erfüllet. Man lerne zwischen rechten Philosophen und Grillenfängern einen wahren Unterscheid machen.

43.

Ad Solem.

℞. ☉ und ☾ ana. Mache mit Mercurio ein Amalgama. Nimm sodann Sal gemmæ, Alumen glaciale und von Vitriolo Rom.

soviel als von den andern beyden. Vermische wohl untereinander, und destillire in einem Glas mit einem sehr gelinden Feuer.

Sodann ℞. das obige Amalgama. Imbibire solches mit dem destillirten Wasser, und lasse es troken werden. Dieses wiederhole dreymalen, indem du fleißig zerreibest, eintränkest und troken machest. Alsdann thue die Materie in ein Glas, das unten rund ist. Giesse von eben dem Wasser darauf, und stelle es in die Aschen. Gib ein sehr gelindes Feuer, so wird es sich in einer Stunde solviren. Lasse erkalten. Die darüber schwimmende Aquosität ziehe sittiglich durch ein Filtrum davon, oder auch per alembicum. Congelire und zerreibe auf einem Marmor zu einem subtilen Pulver. Dieses lege auf eine Glastafel an einen kalten Ort, so wird es sich alsbalden solviren. Dieses Wasser, welches blutroth ist, nimm, und congelire es. Sodann zerreibe, und thue es in einem Glas in die Aschen. Gib ein gelindes Feuer, so wird es sogleich zerschmelzen und in einen Fluß kommen. Lasse erkalten, so wirst du deine Materie sehr roth und durchsichtig erfinden. Davon trage einen Theil auf 5. Theile eines feinen und figirten Silbers, als welches dadurch ein Gold werden wird, das alle Proben hält.

* Wir fügen unsern Processen kein besonderes Urtheil bey, als welches wir einem jeglichen Kenner überlassen, und das uns unter den Unverständigen und Ungeschikten einen Vorwurf brin-

gen

gen könnte, welchen wir vermeiden sollen. Diese wollen wir von dem Laboriren abhalten, und jene wissen schon, was sie erwählen sollen.

44.
Ein köstliches Cement.

℞. Ein durch Königswasser calcinirtes Gold 1. p. gebranntes Kupfer 1. p. crocum Martis und Römischen Vitriol 1. p. Salmiacwasser, 4. p. Diese sämtliche Stüke reibe mit dem Salmiacwasser auf einem Stein, daß es gar wohl untereinander gemenget werde. Darnach thue es in ein Glas, und vermache solches gar wohl. Setze es auf 21. Tage und Nächte in einen warmen Roßmist, welcher je über 5. Tage einmal zu erneuren, auf daß es zu Wasser werde, welches alsdann zu coaguliren; so wird ein grünes Pulver daraus. Von diesem Pulver setze einen Theil auf feines Silber, 10. Theile; so tingiret es solches in gutes Gold.

* Von dem Salmiacwasser fügen wir den folgenden Bericht bey:

℞. einen Salmiac, welcher vermittelst der Sublimation mit einem Weingeist figiret worden. Stelle solchen an eine kalte Luft, oder an einen feuchten Ort, so verändert er sich in wenig Tagen in ein Wasser. Wann du geschwinder fertig werden wilst, so henge den Salmiac in einer Blase über den Dampf eines siedenden Wassers.

45.

Ad Solem.

℞. Römischen Vitriol, 1. p. calcinirten Alaun, 1. p. und Sal nitri, 1. p. Reibe jegliches besonders. Mische durcheinander. Thue es in ein schönes Glas, und mache ein Aquafort daraus. Das erste Wasser ist weiß, wie Milch: das thue hinweg. Das zweyte und nachfolgende Wasser behalte, und solvire darinnen ein feines Silber.

Sodann ℞. Mercurium bene purgatum. Thue ihn zu der zergangenen Luna. Lasse beysammen stehen einen natürlichen Tag; so coaguliret es sich miteinander. Woferne es sich nicht ganz coaguliret hätte; so thue es miteinander in einen Tiegel. Setze ihn in ein kleines Kohlfeuer; so raucht die übrige Materie davon. Das andere bestehet, und wird feines Gold.

Wann du dieses Werk noch einmal mit dem Wasser solviren, und auf 3. Wochen in einen Roßmist setzen würdest; so würde es ein Wasser werden. Dieses coagulire und solvire sodann wieder. Von diesem Wasser trage einen Theil auf 40. Theile ☿ crudi; so wird solcher ein feines Gold.

* Bey vielen Arbeiten hangt ein guter Erfolg insonderheit von der Reinigung und Præparation der Salien ab. Dann falsche Waaren der Materialisten haben der Kunst zu allen Zeiten Schaden, und viele gute Arbeiten in einen bösen Ruf gebracht.

Ein

46.

Ein Elexir entweder auf Silber oder auf Gold zu bereiten.

Koche einen lebendigen und subtil gestossenen Schwefel in einem Topf mit einer sehr starken Laug, welche aus ana lebendigen Kalk, gemeiner oder besser Eichenholzaschen und mit den fecibus des Brandteweins zu machen. Lasse diese Laug unter einem beständigen Umrühren über dem Feuer sieden; so verliehret der Schwefel seine grosse Fettigkeit und Verbrennlichkeit. Fäume dabey die Schuppen so lange ab, bis es keine mehr aufwirft. Alsdann thue die Laug von dem Feuer weg. Giesse einen Essig in den Hafen. Setze ihn wieder an das Feuer, und rühre recht stark um. Auf diese Weis wirst du von dem Schwefel die Bitterkeit und Salzigkeit der Laug abwaschen, auch den Gestank und die rothe Tinctur von ihm absondern. Giesse so oft einen frischen Eßig darzu, bis alle Salzigkeit der Laug extrahiret worden. Dann ohne diese Reinigung würde sich der Schwefel von seinen fecibus nicht sublimiren.

Alsdann vermische den gereinigten Schwefel mit ana alumine roche, und halb soviel gemeinem Salz. Zerreibe alles, und mache imbibendo mit destillirtem Eßig einen ziemlich weichen Teig. Diesen thue in ein Sublimirgefäß, wie du weist, und abstrahire erstlich den Eßig per alembicum mit einem gelinden

Feuer.

Feuer. Sodann gib ein stärkeres Feuer, so daß du an dem Hals des Gefässes die Hand kaum mehr erleiden kanst. Diesen Grad des Feuers continuire 12. Stunden. Wann das Gefäß erkaltet; so wirst du finden, daß sich der Schwefel etwas schwarz sublimiret habe. Des andern Tags zerreibe diesen Schwefel ohne liquore, und sublimire ihn mit ana von den fecibus eines Aquaforts. An dem dritten Tag procedire, wie an dem zweyten, mit ana gemeinem Salz und ohne liquore. Das gemeine Salz muß man calciniren, daß es nicht crepitire. Dieses Salz ist allezeit in den andern Sublimationen zu verstehen, wann es auf das drittemal nicht præpariret ist. Auf diese Weis wirst du einen weissen Schwefel bekommen, welchen du wohl verwahren sollst, bis ich dich seine Fixation lehren werde. Das Sublimirgefäß solle nur bis an den dritten Theil angefüllet werden.

Merke auch, daß ein jeder sublimirter Geist, wie folget, figiret wird:

Thue den zerriebenen Geist in ein Glas, dessen Mündung zu verschliessen. Lege solches auf den Rüken in ein philosophisches Oefelein in eine Aschencapelle; so wird sich der Geist an den obern Rüken erheben. Wann solcher ganz sublimiret worden; so kehre den Sublimat an den Boden des Gefässes herab. Dieses thue so oft, bis der Geist nicht mehr aufsteiget, sondern geschmolzen und flüßig fix bleibet. Als-

dann

dann lasse ihn in einem solchen Feuer zwey natürliche Tage stehen.

* Wann du das Weitere weist; so ist es gut für dich. Das Manuscript bricht hier ab, und ein Sohn der Kunst kan das Weitere ausfindig machen.

47.

Ein Theil auf zehen Theile Kupfer, so wird solches ein vollkommenes Silber seyn.

℞. Mercurium sublimatum, 2. Unzen, von einem gefeilten Silber, eine Unze, und von Salmiac, 2. Unzen. Pulverisire alles, und mische es wohl untereinander. Sublimire, wie gewöhnlich. Der Salmiac sublimiret sich; der Mercurius aber bleibt ein wenig fix an dem Boden. Wann das Gefäß erkaltet; so zerreibe sie wiederum, und vermische, wie zuvor, um zum zweyten- und drittenmal zu sublimiren. In der dritten Sublimation wird der Mercurius bey der Luna in fundo fix bleiben, und wie ein Wachs fliessen, wann er in ein Feuer gesetzet wird. Wann man aber solchen auf ein Eisenblech oder einen Marmorstein leget, und die Luft trüb ist; so wird er sogleich in ein trübes Wasser verändert werden, welches einem recht grünen Oel ähnlich ist. Wann ein Theil auf dem Stein unsolviret bleibet; so trokne solchen unter einem Alembik, und thue das Wasser, welches abstrahiret worden, zu dem andern vorigen Wasser. Die Materie in fundo aber vermische wohl

cum duplo des Salmiacs, und sublimire: Den Sublimat thue auf die Seiten. Was an dem Boden geblieben, das reibe wohl, und lege es auf einen Stein; so verkehret es sich alles in Wasser, welches zu sammlen, und zu dem vorigen zu thun. Destillire alles per filtrum, sodann per alembicum. Dann wann alles filtriret worden; so setzet man die Materie in ihrem Glas in eine warme Aschen, und destilliret. Bey dieser ersten Destillation bleibt ein Theil des Wassers in fundo als coaguliret.

Nach Erkaltung des Gefässes gießt man das übergegangene Wasser auf den congelirten Theil des Glases zurük, und abstrahiret abermalen, auf daß sich noch mehr congelire: Mit diesem Uebergiessen und Abstrahiren continuiret man so lange, bis alles Wasser in fundo fix und congeliret bleibet. Nach Erkaltung und Zerbrechung des Gefässes wirst du eine crystallische Materie finden, von welcher ein Theil 10. Theile Kupfer in ein vollkommenes Silber verändert.

* Wann ein Metall das andere verändern solle, so muß es erst verändert und ein Geist werden, welcher durchdringen, scheiden und das Gute figiren kan.

48.

Tinctura super Lunam in Solem.

℞. Ein gefeiltes Gold statt des Silbers des obigen Processes, und wann solches, wie bey dem Silber gemeldet worden, zu

Wasser

Wasser worden ist, alsdann nimm von einem auserlesenen guten und pulverisirten Schwefel p. 1. und von Kalk, der noch nicht gelöschet worden, p. 2. Zerbrich solchen in Stüke. Den Schwefel thue in ein langes und leinenes Säk-lein, daß er frey durchgehen könne. Dieses thue in einen hierzu bequemen Kessel zugleich mit dem Kalk, und giesse zehen Theile von dem stärksten Eßig eines rothen Weins darüber, welchen du erst sieden lässest und so siedend übergiessest, worauf die Materie sogleich zu sieden anfangt. Wann es zu sieden aufhöret; so setze es über ein gelindes Feuer, und koche, bis sich der dritte Theil des Eßigs verzehret hat. Sodann destillire den Eßig so siedend heiß und eilender Weis von dem Kalk und Schwefel per filtrum, weilen er sich sonsten seiner Dike wegen nicht filtriren lassen würde. Endlich destillire die Materie in dem Sand per alembicum. Wann der Eßig abstrahiret worden; so wirst du ein gelbes Oel kommen sehen, welches in einem andern Recipienten besonders aufzufangen. Am Ende wirst du eine rothe Materie, wie Blut, erscheinen se-hen. Alsdann sigillire den Recipienten be-stens ad nasum alembici, und fahre unter einer starken Vermehrung deß Feuers mit De-stilliren fort, bis nichts mehr gehen will.

Thue hierauf das mit der rothen Materie vermischte gelbe Oel in einen neuen Kolben, und destillire per alembicum mit einem gelin-den Feuer. In dieser zweyten Destillation

wirst du die zwey Materien abgesondert finden, nemlich, die gelbe und rothe. Die gelbe Materie wird wie ein Oel destilliren; die rothe aber, ein geringer Theil, wird darauf schwimmen. Nachdem das Gefäß erkaltet, so giesse alles, was übergegangen, in solches zurük, und destillire abermalen; so wird die ganze rothe Materie in fundo vasis fix bleiben. Der übrige Theil wird alcea gemmosa genannt, welchen du auf diese Weis siebenmal, oder so oft über die Röthe destilliren sollst, bis er klar seyn, und ein Tropfe dieses Oels, getragen auf ein metallisches und glüendes Blech, solches ohne Verbrennen und ohne einige Flamme gänzlich durchdringet, als welches ein Kennzeichen der rechten Rectification dieses Oels ist.

Was weiter die rothe und fixe Materie betrift, welche nunmehro in eine Schwärze verändert worden, so nimm von solcher ein wenig, und trage es auf ein glüendes Silberblech. Wann solches dadurch geschwärzet wird, so must du den Mangel von neuem ersetzen, und zwar, wie folget:

℞. einen siebenmal über den Helm gezogenen Weineßig, dessen so viel als der schwarzen Materie ist. Stelle es zusammen in einem weiten Glas in eine warme Asche, und koche mit einem gelinden Feuer. Wann oben auf dem Eßig ein schwarzer Tropfe erscheinet, so nimm solchen fürsichtig und rein weg. Fahre so fort, die schwarze Tropfen wegzunehmen.

Wann der Eßig abnimmt, so vermehre solchen. Koche so lange auf einem gelinden Feuer, bis keine Haut mehr erscheinet. Endlich coagulire die Materie dadurch, das du den Eßig gelind wegrauchen lässest. Trage die coagulirte Materie auf ein silbernes Blech. Wann die Projection eine gelbe Farbe zeiget ohne Schwärze; alsdann ist die Materie rectificiret, und wird der Schwefel Kibrit genannt.

Compositio Elexiris.

℞. 1. Theil Gold und den 16. Theil △. 🜍. das vorher genannt worden, und in Ansehung des oben ermeldten Wassers. Vermische sie miteinander in einem Kolben, der mit einem Helm und einer Vorlage zu versehen. Stelle es in eine warme Aschen, und destillire. Was übergegangen, das giesse nach Erkaltung des Gefässes zurük, und abstrahire wieder. Mit diesem Aufgiessen und Destilliren continuire so oft, bis nichts mehr gehet, sondern alles an dem Boden des Kolben fix und congeliret bleibet. Sodann wirst du in fundo vasis einen rothen und glänzenden Stein, wie einen Rubin, finden.

Von diesem Stein nimm einen Theil, von einem feinen Silber dreyßig Theile, und von einem reinen Gold zehen Theile. Lasse das Gold und Silber erstlich in einem Tiegel fliessen. Wann sie in dem Fluß stehen, so trage einen Theil dieser Medicin darauf. Blase stark

zu, und mische mit einem Haselsteken alles untereinander, bis du vermerkest, daß die Medicin in die besagte Körper ganz eingegangen seye; alsdann wirst du ein gutes Gold haben.

* Wie gefället euch dieser Proceß? Dörfte er der Kunst zu einer Ehre gereichen? Geber wußte doch wohl so viel, daß diejenige Chymici, welche sich wider die Alchymie klug dünken lassen, seine Schüler seyn könten.

49.
Eine Zubereitung Mercurii, welche alle unvollkommene Metalle in das reinste Gold verändert.

Mache ein Mercurialwasser, nach der gemeinen Art und Weis, mit dem Mercurio sublimato in einem Keller auf einem Marmorstein. Dieses Wasser thue in ein Glas, welches wider das Verriechen bestens zu verwahren. Stelle solches auf einen Monat zu faulen in einen Roßmist. Alsdann destillire dieses Wasser per alembicum.

Nachdem dieses Wasser destilliret worden, so nimm einen frischen Mercurium sublimatum. Thue solchen in ein Glas, und giesse das erste destillirte Wasser darauf, und so, daß es die ganze Materie einen oder zwey Finger hoch bedeke. Dieses Wasser abstrahire von dem Sublimat mit einem gelinden Feuer, bis solcher troken wird, und sich zu pulverisiren anfangt. Alsdann ist es genug. Giesse dieses Wasser abermalen auf diesen Mercurium,

um, und abstrahire, wie zuvor. Wiederhole diese Destillationes so oft, bis der Sublimat in fundo vasis, wie ein Wachs, fliesset. Der dritte Theil des Glases soll in der Aschen stehen. Diese Materie zerreibe, und lege sie so frisch und troken auf eine Glastafel in einen Keller; auf daß sie per deliquium zerfliesse. Sammle das Wasser, und destillire solches dreymalen, oder so oft, bis es hell wird. Sodann ist es genug.

℞. P. 1. salis tartari, & P. 1. salis petræ. Solvire sie in einem warmen Wasser, nachdem sie vorher in einem Tiegel zusammen geschmolzen worden. Auf diese Weis machest du eine starke Laug, indem du zwey-oder dreymalen wieder übergiessest, bis sie clarificiret wird.

℞. einen frischen Mercurium sublimatum P. 1. Thue solchen in ein Glas, und giesse in guter Quantität von der erstgemeldten Laug darüber. Lasse bis auf 2. Finger oder ungefähr so tief einsieden, und alsdann erkalten. Giesse von der Lauge ein mehrers darauf, und so oft, bis die ganze Laug darüber eingesotten. Alsdann koche und siede zu dessen Abtroknung, und gib ihm ein gutes Feuer, auf daß, was unfix ist, sublimiret werde. Hierauf lasse erkalten, und wasche die Materie, so wirst du deinen Mercurium, als hierzu wohl bereitet, in fundo vasis roth und fix finden.

℞: von diesem rothen und fixen Mercurio

2. Unzen. Thue solchen in ein Glas. Giesse von dem clarificirten Mercurialwasser darauf, und abstrahire davon. Nimm sodann abermalen von dem ersagten Mercurio rubificato & fixo zwey Unzen. Giesse von demselben Wasser darauf, und destillire abermalen. Auf diese Weis continuire diese Stärkung, so wird das Wasser je länger je stärker. Fahre mit diesen Destillationen fort, bis es alle Körper in ein Oel auflöset.

℞. nunmehro die nicht auflösliche Materie von dem ersten Amalgama s. Jovis &c. Thue sie in einen Tiegel zu calciniren. Giesse sodann von einem Aquavit darauf. Stelle es in eine temperirte Wärme. Sodann solviret sich ein Theil des Mercurii in dem Aquavit. Abstrahire das Wasser gemächlich. Calcinire das Pulver abermalen, und giesse Aquavit darauf. Dieses thue 4. oder 5malen; also daß nichts Gutes in der Materie zurük bleibe. Alsdann destillire das Aquavit, so wirst du in fundo vasis eine klare Masse finden, welche von dem obigen Amalgama hergekommen. Die Materie ist sodann bereitet, und heisset das Mittel der Medicin.

℞. von dem Wasser Mercurii, welches gestärket und durch den fixen rothen Mercurium præpariret worden, ein Pfund, und von dem Medio Medicinæ, welches durch Aquavit extrahiret worden, 2. Loth. Zerreibe subtil. Thue es in ein Glas, und giesse das gestärkte Was-

ser

ser Mercurii darüber. Stelle es auf 3. Tage in ein B. M. Alsdann abstrahire das Wasser, so wird dir ein fixes Oel in fundo bleiben. Thue von dem besagten Medio, das, wie zuvor, zu reiben, abermalen 2. Loth in das Wasser. Thue in allen, wie vorher. Fahre so fort, bis das Wasser und das Medium miteinander figiret, und ein fixes Oel werden. Nunmehro ist dieses Wasser zum Fermentiren zubereitet.

Præparatio fermenti.

℞. ein Loth Arsenic und 4. Loth Mercurii vivi. Amalgamire sehr subtil. Thue es in eine Phiole, und gib ihm ein Lampenfeuer, so wird das Amalgama hart, und einiger massen roth. Nimm es sodann heraus. Zerreibe es subtil auf einem Marmor mit einem gemeinen destillirten Wasser. Procedire nach den besagten Regiment des Feuers, wie zuvor. Lasse es 8. Tage stehen, und zerreibe es wiederum. Dieses thue 4. oder 6. Wochen lang.

Wann das Amalgama eine Mark beträget; so nimm 4. Ducaten, welche wohl cementiret und subtil calciniret worden. Zertheile den Kalk in 8. Theile. Thue einen Theil davon in das ermeldte Amalgama, und zerreibe mit dem Wasser, wie vorher. Lege also alle 8. Tage einen Theil darein, bis sie alle acht hinein gelegt worden, und es auf das beste rubificiret seye.

℞. nunmehro von dem præparirten Oel und

12. Theile von dem zubereiteten Fermento. Theile das Ferment in 4. Theile. Lege einen Theil in das præparirte Oel; so solviret es sich. Es werden alle Farben erscheinen. Lasse es so stehen in der Wärme des Athanor, bis die Farbe nicht mehr veränderlich seye, sondern eine einige Farbe bleibe. Alsdann thue einen andern Theil hinein, und procedire, wie zuvor. Dieses thue bey allen 4. Theilen des Ferments, und lasse es stehen, bis die Materie die höchste Röthe erlangt hat und fix ist. Dieses Fixum transmutiret alle unvollkommene Körper in das reinste Gold.

* Es ist doch gar ein Elend, wird mancher gedenken, daß die Philosophi bey den besten Arbeiten mit der Sprache nicht ganz heraus wollen. Allein, auch hier ist den Verständigen genug gesagt worden.

50.

Rubificatio super Lunam.

℞. Gefeiltes Eisen, und wasche es in einem Wasser ab. Trokne und solvire es in einem aus Vitriol und Nitro, ana, gebrannten Wasser, so wird es ein rothes Wasser werden. Abstrahire das Wasser zur Trokene.

℞. von eben diesem Marte zwey Theile, und von einem reinen Schwefel einen Theil. Vermische und thue sie in eine Pfanne über das Feuer, daß der Schwefel ganz weggehe, so wird die Materie roth werden. Diese imbibire mit Weineßig, und mache sodann troken.

Dieses

Dieses thue 3. oder 4malen. Hierauf stelle die Materie in einem wohl verschlossenen irdenen Gefäß auf 24. Stunden in einem Reverberirofen; so wirst du die Materie ganz roth finden, welche aufzubehalten.

℞. Kupferbleche. Koche sie in dem besten Essig, worinnen gemeines und præparirtes Salz und Tartarus, ana, solviret worden. Koche so lange, bis alle Schwärze weggegangen. Alsdann wasche und trokne. Setze in einen Reverberirofen und mache mit ana Vitriol S. S. S. Nach der Erkaltung zerreibe die Bleche auf das subtilste, und behalte das Pulver.

℞. Vitriol, und solvire ihn in einem verschaumten Urin. Darnach destillire per alembicum mit Verstärkung des Feuers, bis er anfangt, roth zu werden. Giesse dieses Wasser viermalen darauf, und abstrahire es allezeit. Darnach calcinire ihn per se auf einem Stük von einem zerbrochenen Topf, bis er ganz roth worden. Behalte ihn auf.

℞. Mercurium crudum, und solvire ihn in einem Wasser, welches aus ana Vitriol und Nitro zu machen. Abstrahire das Wasser von dem Mercurio. Sodann stärke das Feuer, damit der Mercurius roth werde. Dieses thue viermalen. Endlich thue das rothe Quecksilber zu putreficiren auf 4. Tage in einen Roßmist, so wird es ein Oel werden, welches aufzubehalten.

℞. von dem croco Martis ♀ und Salmiac,

ana. Zerreibe und sublimire, daß sie fliessen. Reibe und sublimire abermalen. Dieses thue viermalen. Darnach thue es in einen destillirten Eßig und solvire. Destillire per filtrum, und sodann per alembicum. Stärke hierauf das Feuer, daß die Materie troken werde, und in fundo fliesse. Dieses thue viermalen, so ist es præpariret. Dieses hebe auf.

Wie du bey diesem croco Martis mit Sublimiren und Destilliren gehandelt hast, eben so thue mit dem croco Veneris und Vitrioli, und behalte ein jegliches vor sich.

℞. crocos Martis, Veneris und Vitrioli, ana, den rothen Mercurium und ein in Aqua regis solvirtes Gold, ana, einen Theil. Thue alles in ein Glas, und solvire mit dem besten Weineßig. Abstrahire einen Theil der Solution. Stelle das Glas auf 2. Tage in einen Keller, so schiessen an dem Boden Steinlein an. Diese thue in ein anderes und sehr gutes Glas, das wider das Verriechen wohl zu verwahren. Setze es damit in einen Roßmist zu faulen, bis alles in ein Oel verkehret werde, welches bald geschiehet. Alsdann coagulire mit einem sehr gelinden Feuer. Ein Theil von dieser Materie, welche gratia Dei minor heisset, tingiret 30. Theile feines Silber in Gold, welches alle Proben hält.

Wann Sol oder Luna auf diese Weis solviret, und das Wasser davon abstrahiret wird, so werden Tincturen ad Rubrum oder Album,

weilen

weilen sie in forma olei bleiben, und in einen Körper nicht mehr reduciret werden können.

* Diese Lection ist schön, und eine solutio radicalis kan auf viele Arten erhalten werden, so gar vermittelst der Handgriffe, welche der Graf von Garaye in seiner Chymia hydraulica zeiget, da sodann das von der Erden befreyte Gold oder Silber in ihren subtilen Theilen figiret werden, und thun, was mancher nicht glauben kan. Unter andern Menstruis ist das nachstehende merkwürdig:

℞. Mercurium vivum, 1. Unze. Thue solchen in einen grossen Recipienten. Lasse auf solchen einen Tropfen von des Mercurii körperlichen Wasser fallen, so wird der Mercurius ein grosses Getös machen. Des folgenden Tages lasse 2. Tropfen darauf fallen, an dem dritten Tag drey Tropfen, und so fort, bis du eine Unze des Mercurii corporis in eine Unze Mercurii vivi inceriret hast. Alsdann sondere das Menstruum von den weissen fecibus ab, die zu nichts nützen, und halte es wohl verschlossen. Mache hierauf aus Vitriol Nitro und Zinober ein Aquafort, und füge demselben eben so schwer von dem ermeldten Menstruo bey, so solvirt es Gold und Silber sub conservatione speciei.

51.

Ad Album, admiratum & verum.

℞. Lunam, und mache mt 3. Theilen Mercurii ein Amalgama. Vermische damit

mit eben so schwer Salmiac und sublimire. Wann der Salmiac aufgestiegen, so bleibt die Luna in fundo weich, wie ein schwarzes Pech. Diese solvire in einem destillirten Eßig, und sodann congelire. Lege es auf einen Marmor an einen kalten und feuchten Ort; so wird es ein helles Wasser. Damit imbibire einen sublimirten Mercurium oder Arsenic, oder beyde zugleich. Reibe es bestens auf einem Stein, bis es wie ein weicher Teig wird. Diesen thue in ein Glas, und gib ein gelindes Feuer, bis alle Feuchtigkeit weggegangen. Zuletzt gib ein Sublimirfeuer, bis aufsteiget, was aufsteigen will. Thue hierauf den Sublimat zu demjenigen, was nicht aufgestiegen ist, und wiederhole mit dem besagten Wasser, wie zuvor. Repetire dieses so oft, bis nichts mehr aufsteiget, uud die Materie auf einem kupfernen und glůenden Blech ohne Rauch, wie Wachs, fliesset, auch das Kupfer, ohne es brůchig zu machen, dealbiret. Davon wird ein Theil auf 40. Theile eines mit gestossenem Glas gereinigten Kupfers getragen.

Es ist nicht alles Silber, was weiß und geschmeidig ist. Dennoch, wie viele Menschen sich mit einem Schein der Sachen belustigen, und ihre Mångel verbergen: also lassen wir auch Metalle unter dem Mantel des Golds und Silbers einhertreten, auf daß sie den Reichen zu Gefåssen dienen, und gutes Gold und Silber den Münzmeistern, zu einem allgemeinen Gebrauch, nicht entzogen werden mögen.

52.

Multiplicatio Solis.

℞. Ein subtil laminirtes Gold, eine Unze, und Queksilber, dritthalbe Theile. Mache ein Amalgama. In solches wirf nach und nach so schwer lebendigen Schwefel als das Gold war, und rühre es mit einem Steken, bis unter einem gelinden Feuer aller Schwefel eingetränket worden. Sodann lasse erkalten, und lege die Materie in das nachstehende Aquafort:

℞. Cuperosam 16. Unzen, Salpeter 4. Unzen und Tartarum 2. Unzen. Pulverisire alles wohl untereinander, und destillire ein Wasser.

℞. Dieses sämtliche Wasser, und solvire darinnen das obige Amalgama bey einem gelinden Feuer. Sodann destillire das Aquafort cum lignis filtri; so wird die Materie in fundo vasis solviret bleiben. Thue solche in ein irdenes, von innen wohl verglaßtes und einer Büxe ähnliches Glas, das wohl zu lutiren. Setze es auf 4. Tage in einen Reverberirofen. Gib erstlich ein gelindes Feuer, das alsdann zu stärken. Nimm es heraus, und schmelze es mit Salmiac und Borax, so wirst du das Gewicht des Golds verdoppelt finden.

* Wie viele verdopplen ihr Gold durch Wucherey, zur grösten Beschwerung des Gewissens. Die Wucherey ist ein privilegirtes Laster, da keine Krähe der andern das Aug aushaket.

53.

53.
Sibers von Erfurt Arbeit, Silber und Gold aus dem Bley zu erhalten.

℞. Dünne aus Bley geschlagene Bleche. Mache mit dem Salz ex capite mortuo, das mit Vitriolöl ein wenig anzufeuchten, S. S. S. Setze sie damit auf 8. Tage in einen warmen Sand. Darnach reducire, und treib auf dem Test ab; so findest du in einem Centner des so bereiteten Saturni 6. Mark, 7. Loth und ein Quintlein feines Silber, und in jeglichen Mark Silber 2. Loth gutes Gold.

Du magst auch wohl das Bley calciniren, klein schlemmen, und troken werden lassen. Sodann den Bleykalk mit Oleo vitrioli imbibiren, als wobey du des Salzes von dem Todtenkopf nicht benöthiget bist. Setze es in eine Cementbüxe auf 8. Tage in einen warmen Sand, und arbeite es, wie oben gelehret worden.

* Es gibt viele gute Bleyarbeiten, welche die Zeitigung der reinen Principien dieses Metalls in Silber und Gold erweisen. Nichts desto weniger werden Leute gefunden, welche der Kunst die Möglichkeit der Zeitigung der Metalle absprechen wollen.

54.
Fixatio Veneris.

℞. Ein Pfund Kupfer, und schmelze es in einem Tiegel. Lasse es 3. Stunden in dem

dem Fluß stehen. Wirf darein 2. Loth Vitriol und eben so viel Nitrum, untereinander pulverisirt, je ein wenig, und abermalen ein wenig, bis die 3. Stunden verflossen sind. Sodann giesse aus in einen Inguß. Nimm ferner zweymal so viel feines Silber als das Kupfer wieget. Schmelze es untereinander, und wirf zu dreymalen nacheinander darein, jegliches mal 3. Loth Schwefel. Giesse in einen Inguß. Setze es auf einen Test, und treibe es mit Bley ab; so bestehet das Kupfer bey dem Bley, und wird ein gutes Augmentum.

* Obgleich unter tausend Processen nur 50. wahr und gut wären, so sind diese 50. hinlänglich, die Ehre der Kunst wider ihre Feinde zu retten.

55.

Practica Mag. Nicolai Winckeri in Ulma ad Rubeum.

℞. Lebendigen Kalk 2. p. Pottasche, 1. p. calcinirten Weinstein einen halben Theil. Giesse ein Brunnenwasser darüber, und koche es ein wenig. Filtrire, und congelire das Filtrirte; so hast du das Salz Tinckar.

℞. von diesem Salz 2. p. und von dem besten Venetianischen sublimirten Mercurio, welcher auf einem eisernen oder kupfernen Blech fließt, als welches dessen Probe ist, einen Theil. Incorporire solchen wohl mit dem Salz Tinckar, und figire vermittelst der Sublimation. Was aufsteiget, das bringe zu den fecibus

zurük

zurük, bis es in fundo vasis bleibet, welches zum zweytenmal geschiehet.

℞. diesen also figirten Mercurium, und thue ihn in ein Gefäß. Giesse Wasser darzu, so löset sich das Salz in das Wasser auf, und der Mercurius bleibet an dem Boden zurük. Decantire das Wasser, so wirst du einen Mercurium haben, welcher auf einem Blech, wie ein Oel fließt, und mit deme das folgende Werk geschiehet:

℞. Silber und Kupfer, ana. Schmelze sie zusammen, und laminire. Mache in einem verlutirten Glas mit diesen Blechen und mit dem obigen Mercurio sublimato S. S, S. Gib Feuer, so wird es bald fliessen, und es wird eine grüne Farbe entstehen, auch wunderbar würken. Lasse es wohl fliessen, und sodann erkalten; so wirst du an dem Boden Körnlein, wie Linsen finden, die sich hämmern lassen. Treibe solche mit Bley ab, so hast du das beste Gold. Von 2. Loth Silber und 2. Loth Kupfer bekommest du an Gold wenigstens anderthalb Ducaten.

* Das Gold- und Silbermachen ist keine so leichte Kunst, als sich manche einbilden. Je schwerer sie ist, desto weniger hat man zu befürchten, daß andere Goldmacher ihre Künste in grosser Menge aufgeben, und dieser nachgehen werden.

56.

Operatio in Cinabrio.

Ich sahe jemand den Zinober, wie folget, figiren: Er that 8. Unzen Zinober und 4. Unzen

Unzen feines Silber in 17. Unzen Aquafort, welches aus Vitriol und Nitro gemacht worden. Er sprach, daß er eine Solution gegemacht haben würde, wann er Aquafort genug gehabt hätte. Er abstrahirte das Wasser von dem Zinober mit einem gelinden Feuer, und gosse solches auf denselben zurůke. Er beobachtete dabey ein solches Regiment des Feuers, daß der Zinober niemalen aufstiege. Er that dieses zum őftern mit einem kleinen Feuer, und bekam einen fixen Zinober.

Nimm dahero ein Gewicht von diesem fixen Zinober, und eben so schwer feines Silber. Schmelze sie miteinander in einem Tiegel, so wird das Silber, das zuwächset, alle Proben halten. Wann du aber aus dem Zinober Gold an statt des Silbers haben wilst; so nimm Gold, und procedire in allem, wie bey dem Silber, und gib am Ende ein gutes Feuer, auf daß alles recht figiret werde, so wirst du Gold bekommen.

* Niemand hat an vielen guten Processen aus dem Zinober zu zweiflen, da der Schwefel in dem Mercurio eine Vorarbeit ist, welche die Nacharbeit erleichtert.

57.

Ein allgemeiner Unterricht von der Alchymie.

Die Kunst Alchymia hat ihren Namen entweder von einem Erfinder Alchymio, oder

von dem Griechischen Wort Chimia, welches eine Masse bedeutet. Dann sie ist eine Kunst alle Metalle zu verändern und ihre Unvollkommenheit zu einer Vollkommenheit zu bringen, wie geschiehet, wann solche gereiniget worden.

Was unter dem Wort Körper zu verstehen, wie vielerley solche seyen, und wie sie gezeuget werden?

Es ist zu wissen, daß in der Alchymie durch das Wort Körper unvollkommene Metalle verstanden werden. Es sind hier physicalische Körper zu sehen, welche potentialiter Gold und Silber sind. Es gibt sechs Gattungen von Metallen, welche mit dem Namen der Planeten angezeiget werden, und insonderheit desjenigen, dem ein Metall an Farbe ähnlich ist. Es wird also durch Saturnum verstanden das Bley, durch Jovem das Zinn, durch Martem das Eisen, durch Solem das Gold, durch Venerem das Kupfer und durch Lunam das Silber. Was den Mercurium betrift, so ist solcher kein Körper, sondern ein Geist, welchen wir nicht unter die Körper zählen. Da alle Metalle, wie aus ihrer Zeugung erhellet, nur allein nach einer zufälligen Form voneinander unterschieden sind; so folget, daß ihre Verwandlung des einen in das andere, nicht unmöglich seye. Dann aus dem Mercurio kommen alle Metalle, als aus ihrer Materie, her; sodann aus dem weissen oder rothen Schwefel, als von einer forma propinqua,

und

und von der kochenden Wärme der centralischen Sonne, als von einer causa efficiente remota. Da aber die Natur in ihrer Würkung allezeit dasjenige intendiret, was besser ist; so will sie zwar Gold und Silber hervorbringen, aber es fehlet ihr gemeiniglich an der hierzu erforderlichen Materie, gleichwie wir sehen, daß ein von einem gesunden Vater gezeugtes Kind durch eine Krankheit der Mutter einen Mangel geerbet habe. Das Gold wird gezeuget, wann der rothe Schwefel dem Quecksilber in einer reinen Erden entgegen kommt. Das Silber wird gezeugt, wann ein weisser Schwefel dem Quecksilber in einer reinen Erden entgegen kommt. Das Kupfer wird gezeuget, wann ein verderbter rother Schwefel dem Quecksilber in einer unreinen Erden entgegen kommet. Das Zinn wird gezeuget, wann ein weisser verderbter Schwefel dem Quecksilber in einer unreinen Erde entgegen kommet. Das Eisen wird gezeuget, wann ein rother verderbter Schwefel dem Quecksilber in einer unreinen Erden entgegen kommet. Das Bley wird gezeuget, wann ein weisser verderbter Schwefel dem Quecksilber in einer unreinen Erden entgegen kommet. Daß die Verwandlung der Metalle möglich seye, das ist an Saturno zu ersehen, als welcher ein Bleyweis, daraus ein Minium, und daraus ein Glas wird. Dann hier ist eine Verwandlung eines einigen Dings bis

in die dritte Speciem, und sie geschiehet vermittelst der menschlichen Kunst.

Was in der Kunst ein Geist heisse, wie viele Geister seyen, und was solche würken?

Geister heissen die Dinge, welche die Körper entweder weiß oder roth färben, oder die Körper zur Annehmung der Tinctur nach der Reinigung geschikt machen, oder einander zum Figiren helfen, daß sie mit den Körpern vermischet werden können. Es sind aber vier Geister, die durch die 4. Elemente verstanden werden können. Dann der Schwefel ist das Feuer, der Arsenik ist die Luft, der Salmiac ist das Wasser, und das Quecksilber ist die Erden. Das Feuer tingiret und machet roth. Die Luft confirmiret und gibt zu eigen. Das Wasser machet weiß, und treibt die Schwärze von den Körpern aus. Die Erde stehet, und nimmt die Tinctur an. Dann aus dem Schwefel werden färbende Arzneyen ad Rubeum und Album, dessen Tinctur erstlich dem figirten Mercurio einzudruken, und alsdann den Körpern durch den Salmiac. Dieses aber geschiehet durch die Arbeit einer vielfältigen Operation.

* Dieser Artist arbeitete auf den Wegen des Königs Geber, auf welche er hier zurük weiset.

Was

Was und wie viele die *Operationes* und Arbeiten seyen, wodurch man den Endzwek in dieser Kunst erreichet?

Es sind sechs Arbeiten bey der Kunst. Ich calcinire, sublimire, zerreibe, figire, coagulire und solvire. Die *Calcination* ist eine Pulverisirung einer jeglichen trokenen Sache, die durch das Feuer der Feuchtigkeit beraubet wird, welche die Theile fest machet. Dann durch die Calcination werden die böse Eigenschaften, als da sind die Sulphureität und dergleichen weggeschaffet, welche sonsten nicht getilget werden können. Wie weiche Körper mit einem gelinden Feuer, also sind die harten mit einem starken zu calciniren. Alle Metalle sind zu calciniren, ehedann sie in die weitere Arbeit genommen werden, auf daß sie von ihrer Unreinigkeit befreyet werden mögen. Die *Sublimation* ist eine Erhebung einer trokenen Sache, welche durch das Feuer geschiehet, und wobey sich die Sache an das Gefäß anhänget. Durch solche werden alle Dinge in ein subtiles Pulver verändert. Bisweilen geschiehet sie durch ein kleines Feuer, wie bey dem Schwefel. Bisweilen aber auch durch ein mittelmäßiges Feuer, wie bey dem Mercurio und Arsenico. Die *Fixation* ist eine fügliche Bereitung eines bey dem Feuer flüchtigen Dinges, und geschiehet auf zwey Arten: Auf die erstere, wann das Ding, welches zu figiren, in dem Figirgefäß, das in dem Sublimirofen stehet, unten bleibet,

und durch das Feuer nicht mehr aufsteiget. Die zweyte Art ist, wann ein Ding mit einem Wasser oder Oel zur Fixation in einem gläsernen Gefäß imbibiret wird, welches man in einen Destillirofen stellet. Die *Coagulation* ist da, wo ein flüßiges Ding, vermittelst einer Beraubung des Feuchten, in eine feste Substanz reduciret wird. Alle Wasser werden durch die Wärme und Trokene coaguliret. Nimm ein Wasser der Kunst, welcherley du wilst. Thue solches in ein Glas, das einen engen Hals hat. Stelle es in die Aschen. Gib von unten erstlich ein gelindes Feuer, und darnach ein stärkeres; so wird das Wasser in 2. Tagen in eine Masse coaguliret werden. Die *Solution* ist eine Erweichung eines unflüßigen Dings, auf daß solches, da es in Ermanglung des Zerschmelzens keinen Ingreſs hat, durch Solution einen Ingreſs erlangen möge. Sie geschiehet auf zweyerley Weis: Erstlich, wann die coagulirte und gehärtete Medicin an einem feuchten Ort solviret wird. Zweytens, wann ein dichtes und sublimirtes Ding durch eine scharfe Medicin in ein Wasser solviret wird. Die *Destillation* geschiehet entweder in B. M. wann wir die Elemente scheiden, oder in der Aschen, wann wir ein flüßiges Ding von seinen fecibus abstrahiren wollen.

Von den Medicinen, welche dem Künstler in seiner Operation behülflich sind, und wie solche künstlich zu bereiten?

Es gibt viele in dieser Kunst nöthige Medicinen,

einen, vermittelst welcher der Künstler den Endzwek seiner Arbeit erreichet, als da sind das gemeine Salz, der Salmiac, das Sal alcali, der Vitriol, der Alaun, der Weinstein, der Grünspan, der Zinober, das Minium, die Eyerschalen, der Weineßig, der Menschen-Urin. Der Salmiac ist zweyerley, nemlich der natürliche, welcher in der Erden gefunden wird, und der künstliche, welchen die Kunst machet, und der besser ist. Dann er solviret alle Metalle. Er gibt den Geistern einen Ingress, und vereiniget sie mit denselben. Er reiniget die Körper, daß solche leichter und geschwinder die Tinctur annehmen. Das gemeine Salz ist ein Schlüsselträger dieser Kunst, weilen wir solches, nachdem es præpariret worden, zu allen Præparationen gebrauchen. Es wird, wie folget, zubereitet: Nimm dessen, so vieles du wilst. Solvire es in einem warmen Wasser, und reibe es in einem Mörsel, bis es solviret ist. Filtrire es durch ein Säklein in ein hölzernes Gefäß. Was in dem Säklein zurük geblieben, das solvire, wie zuvor, bis es ganz solviret worden. Alsdann lasse dieses Wasser sieden, bis es dike wird. Hierauf lasse es in einem neuen Hafen troken werden. Solvire es endlich in einem Eßig, und abstrahire solchen. Auf eine andere Weis procedire also: Nimm das Salz und zerreibe es wohl. Solvire es in einem Regenwasser. Destillire per filtrum. Koche in einem Glas, bis es coaguliret seye. Darnach trokne und

zerreibe wiederum. Thue es in einen verglasten Hafen, der mit einem luto sapientiæ zu verschliessen, eine Nacht durch in einen warmen Bekersofen zu setzen, und zu früh heraus zu nehmen. Solvire wieder, wie zuvor. Dieses thue dreymalen.

* Wann dergleichen Præparationes unterlassen werden, so solle man nicht der Kunst, sondern sich selbsten die Schuld beymessen, wann so viele Arbeiten nicht gerathen wollen.

Das *Sal alçali* reduciret alle calces der Körper in eine feste Masse, und machet sie malleable, wann sie damit geschmolzen werden. Man bereitet es, wie folget: Nimm desselben, wann es zerrieben worden, einen Theil. Giesse 6. Theile Wasser darauf. Lasse es drey Tage so stehen, und rühre es täglich dreymalen mit einem Steken um, auf daß sich alles solviren möge. Alsdann destillire es per filtrum. Coagulire, und solvire wiederum. Repetire dieses zum öftern, wie du bey dem gemeinen Salz gethan. Wann du finden wirst, daß es in dem Feuer nicht mehr knittere, alsdann ist es recht præpariret. Wir bedienen uns des Wassers, welches aus dem Alaun gewacht wird, zur Abwaschung der Körper, und er wird zubereitet, wie folget: Nimm von dem Alaun nach Belieben. Thue ihn in einen verglaßten Hafen, der mit luto sapientiæ wohl zu verschliessen. Stelle ihn in einen Calcinirofen. Gib erstlich ein gelindes Feuer, und sodann ein stärkeres, bis der Hafen roth glüet. Lasse

es

es einen ganzen Tag in dem Feuer stehen, und sodann erkalten, so wirst du ihn weisser als Schnee erfinden. Behalte ihn auf, weilen daraus ein Elexir ad Album wird. Der Weinstein wird also præpariret: Nimm die Feces von dem besten Wein. Fülle damit einen Hafen an, und verschliesse solchen. Stelle solchen in einen Calcinirofen. Gib erstlich ein gelindes Feuer und sodann drey natürliche Tage lang ein stärkeres. Thue es heraus, und behalte es zum Gebrauch auf. Dann daraus werden die besten Oele und Wasser gemacht. Der Vitriol wird folgender massen zubereitet: Nimm davon, so vieles dir gefällig. Thue ihn in einen wohl verschlossenen Hafen. Stelle ihn in einen Calcinirofen, dessen Feuer auf 3. Stunden gelinde seye, und hernach auf 3. Stunden zu verstärken, alsdann so stark zu vermehren, daß der Topf roth glüe. In diesem Grad lasse ihn einen natürlichen Tag stehen, und sodann erkalten; so wirst du einen Vitriol finden, dessen Blume, wann sie in Wasser solviret wird, einem jeglichen Ding eine rothe Farbe gibt, welche es nicht verliehret. Der Grünspan wird auf eben diese Weis præpariret, und bekommt eine rothe Farbe, welche er niemalen ableget. Daraus machet man Oele und Wasser, welche roth färben. Auf daß die Eyerschalen zur Kunst bequem seyn mögen, so bereite sie also: Nimm deren nach Belieben, und drüke sie mit den Händen zusammen. Thue sie in eine warme

Laug mit ein wenig Eßig auf sieben Tage. Alsdann wasche sie in einem laulichten Wasser, bis die innere Haut abgesondert werde. Fülle damit einen Topf, der wohl zu vermachen, und stelle ihn in einen Calcinirofen, worinnen er 3. ganzer Tage bleiben solle.

Von der *Calcination* des Golds und Silbers, und der übrigen Metalle.

Gold und Silber werden also calcinirt: ℞. von ihrer Limatur, q. v. Thue sie auf 4. Tage in einen starken Eßig. Sodann trokne, und bringe sie in das subtilste Pulver. Lege sie in ein Salmiacwasser. Trokne wieder, und zerreibe, wie zuvor. Zuletzt destillire auf einer Solvirtafel. Andere Metalle calcinire, wie folget: Mache ihre Bleche heiß, und bestreiche sie mit Salzwasser. Mit diesen Blechen fülle ein Gefäß an. Stelle sie auf den Dreyfuß in den Calcinirofen. Mache ein starkes Kohlfeuer darunter, doch so, daß sie nicht fliessen. In dieser Hitze lasse sie stehen, bis sie durch das Feues destruiret werden. Sodann thue es heraus, und behalte das Calcinirte. Was aber nicht calciniret worden, das bestreiche wieder mit dem Salzwasser, und procedire, wie zuvor, bis alles calciniret worden. Auf eine andere Weis wird, wie folget, calciniret: ℞. ihre Bleche, und zerschneide sie in kleine Stüke. Bestreiche sie mit dem Salzwasser, und wälze sie auf alle Seiten in einem mit Eßig præparirten Arsenic um. Mache sodann in einem

Gefäß

Gefäß S. S. S. welches anzufüllen, zu verschliessen, mit Leimen zu verwahren, und nach der Abtroknung auf 4. Stunden in einen Calcinirofen zu stellen, bis das Gefäß roth glüet. Hüte dich aber, daß das Metall nicht in den Fluß komme. Nachdem es erkaltet, so wirst du alles destruirt finden; also daß es in einem Mörsel oder auf einem Marmor in das subtileste Pulver zerrieben werden kan.

Wie die Kalke der Körper in eine feste Masse durch unsere Kunst zurük gebracht werden.

Nimm den Kalk eines jeglichen Körpers oder Metalls. Zerstosse solchen in einem Mörsel in kleine Stüklein, und zerreibe ihn bestens auf einem Marmor. Sodann wasche ihn mit einem warmen Wasser 2. 3. oder mehrmalen ab, bis das Wasser durch das Abwaschen nicht mehr trüb wird. Trokne ab, und zerreibe wieder auf dem Marmor. Giesse hierauf das Alaunwasser darauf, welches mit dem Wasser des gemeinen Salzes zu vermischen. Dieses wiederhole so oft assando, terendo, imbibendo, bis der Kalk durch das Abwaschen wie ein weisser Schnee zum Vorschein kommt. Zuletzt imbibire den Kalk mit dem Wasser des Salzes Alcali. Zerreibe und brate, oder trokne ab. Nachdem der Kalk recht troken worden; so thue ihn in einen Tiegel, welcher nach des Kalks Beschaffenheit entweder zu beschliessen oder offen zu lassen. Wann der Tiegel oben mit

mit einem Dekel und Luto verschlossen ist, so mache ein Loch darein, daß der Dampf heraus gehen könne. Stelle ihn in den Ofen. Gib ein starkes Feuer, daß der Kalk zusammen fliessen möge. Alsdann giesse in einen eisernen Inguß aus, welcher vorher mit Unschlitt zu schmieren. Sodann wirst du eine feste Masse sehen, welche von aller Unreinigkeit befreyet ist, und in Album geschwind verändert werden kan. Wann du aber ad Rubeum arbeiten wilst, so imbibire deinen metallischen Kalk mit einem rothen Wasser, welches aus der Kupferblume, oder aus einem Vitriol zu machen. Mit demselben wasche gleichfalls oft ab, nemlich, assando, terendo & iterum imbibendo, wie bey der Tinctur ad Album geschiehet. Zuletzt procedire mit dem alcalischen Wasser, wie oben. Congelire in einem Gefäß und schmelze; so wirst du eine rothe Masse bekommen, welche gar bald in Gold verwandelt werden kan. Siehe, wann ein Körper vorher nicht wohl gereiniget worden; so wird die gegebene Tinctur in ihrer Prüfung und Schmelzung nicht bestehen. rc.

* Viele Artisten hielten vor rathsam, entweder zu Anfang, oder in dem Fortgang, oder zu Ende, viele oder wenige Stüke ihrer Processe, die zum Theil von Verständigen ersetzet werden können, wegzulassen, um ihre Künste den Unwürdigen zu verbergen, und dennoch die Verständigen zu unterrichten. Dieser Weg zu verbergen gefället uns besser, als derjenige, wornach viele Artisten Bilder, dunkle Worte, eine versetzte Ordnung der

der Arbeiten und andere dergleichen Verbergungsmittel ergriffen haben, als worüber mancher eher ein Narr werden als etwas heraus bringen könnte. Sonsten sind die Processe in wahre und falsche abzutheilen. Die wahre Processe sind vollständig oder unvollständig. Die unvollständige Processe können von Verständigen entweder zu einer Vollständigkeit gebracht werden, oder sie erwarten zu diesem Ende besondere Mittel. Es hat dahero ein jeglicher wohl zu überlegen, was für eine Arbeit er vor sich habe: Ob er sich mit guten Gründen einen erwünschten Ausgang auf das erste-zweyte-oder drittemal zu versprechen habe: Ob alle hierzu erforderliche Mittel in seiner Hand seyen oder nicht. Dann wir wollen zu diesen Künsten nur diejenige einladen, welche wie ein gewaschenes Herz, also auch gewaschene Hände haben. Alle andere sind uneingeladene Gäste, welche unten sitzen sollen.

58.

Fixatio in Cinabrio.

Mache ein Aquafort aus Nitro und Römischen Vitriol, ana; und siehe darauf, daß solches recht stark seyn möge. Nimm sodann von einem Zinober, welcher mit einem Pfund Mercurii und 4. Unzen Schwefel zu machen, drey Pfund, und zerbrich solchen in Stüklein von der Grösse einer Bohne. Siede solche in dem ermeldten Wasser in einem Kolben unter einem Helm mit einem gelinden Feuer, bis das Pulver recht weiß worden. Füge von dem abstrahirten Wasser, oder von einem frischen, wiederum etwas bey, ehedann die Materie troken wird. Dann wann die Materie troken würde, so würde sich der Mercurius

curius sublimiren, und das Werk wäre verderbet. Merke, daß, wann die Materie von innen und aussen recht weiß ist, du solche zulezt mit einem gelinden Feuer, wie dasjenige des Athanors ist, troknen lassen sollest, bis die Materie recht troken ist.

Sodann ℞. eben so schwer feines Capellensilber als der Zinober ist, und in ein jegliches Mark Silber lege einen Ducaten Gold oder mehr, den Saft zu binden. Hierauf granulire das Silber in Körnern einer Zukererbsen groß, oder mache eine so grosse Limatur daraus. Mache in einem gläsernen oder irdenen Gefäß S. S. S. mit dem Silber und dem Zinober, an dem Boden das Silber und den Zinober darauf. Mache zwey oder höchstens drey Lagen, und lasse oben den Zinober mit dem Silber recht wohl bedekt seyn. Alsdann deke das Gefäß, und setze solches in einen Athanor, worinnen es keine grössere Wärme haben solle als die Sonne in dem Sommer gibt. Diese gelinde Wärme solle einen Monat währen, worauf 4. oder 5. Tage lang ein stärkeres Feuer zu geben. Bringe endlich die Materie auf die Capelle, so wirst du die Hälfte des Zinobers zu deinem Nutzen haben. Merke ferner, daß, obgleich von dem Silber nicht so viel bey dem Zinober wäre als solcher schwer ist, die Sache doch angehet, woferne die letzte Lage des Zinobers mit dem gefeilten Silber wohl bedeket ist.

*Wer

* Wer dabey en gros handelt, der mag sich von dieser Arbeit einen Nutzen versprechen können.

59.

Augmentum Solis.

℞. Grünspan, lebendigen Schwefel, Römischen Vitriol, ana. Reibe alles wohl mit einem Salmiacwasser. Thue es in einen Kolben. Sigillire und destillire per alembicum. Es wird ein gelbes Wasser übergehen. Nimm sodann ein Amalgama Solis und Mercurii. Reibe es mit diesem Wasser wohl, imbibendo, terendo & assando, in einem gläsernen Gefäß bey einem gelinden Feuer. Pulverisire, reibe und imbibire wiederum mit dem besagten Wasser, bis die Materie blutroth werde. Sodann reibe und pulverisire. Dieses Pulver tingiret ein jegliches Metall, wann solches mit Gold vermischet worden. Wann du in dem ermeldten Wasser Bleche von feinem Silber 2. oder 3malen äuslöschest, ehe dann solches coaguliret wird, so werden solche gelb, wie Gold werden. Schmelze dieselben, und thue 10. Theile Mercurii crudi darzu, so wird alles zu Gold.

* Wann du weist, was hier weggelassen worden, so hast du eine Ursach, dich über diese Arbeit zu machen.

60.

Coloratio ☾ in verum ☉.

℞. Gepülvertes Gold, 1. p. croci Martis, 1. p. Spangrün, 1. p. und Salmiac

3, p. Mache aus dem Salmiac ein Wasser, und lege die andere Pulver darein. Reibe sie lange mit dem Wasser auf einem Stein ab. Lasse wohl troken werden bey dem Kohlfeuer, oder an der Sonnen; so ist das Pulver bereitet. Davon trage einen Theil auf 10. Theile feines Silbers, so werden sie in reines Gold tingiret.

* Es könnte gelingen, wann man alles trift, was dabey verschwiegen worden.

61.

Das Gold zu vermehren.

℞. Römischen Vitriol, Nitrum und Salmiac ana, p. 1. Grünspan p. 2. Destillire von solchen das Wasser siebenmalen, also daß die Spiritus nicht aufsteigen, wie bey einem Aquafort. Wann dich dünken wird, daß die Spiritus aufsteigen, alsdann höre auf, und giesse aus. Mit dieser Materie schmelze Gold und Silber, ana, so wirst du 24. Karat haben.

* Wer es probiret, der wird nicht vieles wagen, wann es nicht gelinget. Nur vergesse man nicht, die Materien erst zu præpariren.

62.

Ein anderes Augment des Goldes.

℞. Römischen Vitriol, lebendigen Schwefel und Grünspan, ana, ein Pfund, und destillire ein Aquafort. Nimm sodann 2. p. Solis

Solis und 4. p. Mercurii crudi, und mache daraus ein Amalgama. Reibe solches mit dem erstermeldten Wasser den ganzen Tag durch. Thue dieses drey Tage lang. Alsdann stelle es hin zu solviren, und zu coaguliren. Imbibire abermalen, wie zuvor. Dieses thue siebenmalen. Sodann trage einen Theil auf 50. Theile eines gereinigten Saturni, so tingiret solcher in Gold.

* Da man die unvollkommene Metalle nicht recht zu reinigen wuste, so konnten viele Tincturen den Effect nicht haben, welchen die Processe versprechen, deren Erfinder sich sodann für Sophisten und Betrüger erklären lassen musten. Um einerley mit andern zu thun, muß es dir an keinem Stük fehlen, wovon der Effect hauptsächlich abhanget.

63.

Ein besonderes und geheimes Augment, welches unter die Secreta der Philosophen gehöret.

℞. Einen Vitriol, welcher, wie gewöhnlich, in einem Ofen auf die Röthe calciniret worden. Zerreibe solchen sehr subtil. Thue doppelt so viel von einem wohl verschäumten und per alembicum destillirten Urin darzu. Stelle diesen durch den Vitriol roth gemachten Urin auf acht Tage hin, und rühre ihn täglich zwey- oder dreymalen um. Alsdann destillire ihn per filtrum oder per alembicum so oft, bis das Wasser roth hervor gehet. Die Feces wirf weg.

Dieses sämtliche rothe Wasser giesse in ein verglaßtes Gefäß. Wirf in solches ein Gewicht von gefeiltem Eisen, welches mit Eßig und Salz bestens abzuwaschen, bis es von seiner Schwärze gereiniget worden. Lasse solches sieben Tage oder so lange darinnen liegen, bis es solviret worden.

Hierauf nimm, so viel du wilst, von einem gebrannten Kupfer. Zerreibe solches bestens. Imbibire es mit dem ermeldten rothen Wasser, und incerire einen Theil nach dem andern, bis alles Wasser gebraucht seye. Von diesem Pulver trage eine Unze auf 4. Unzen feines Silber, so wird solches ein feines Gold werden. Oder, mache mit beyden S. S. S. und cementire. Darnach füge eine Unzen feines Gold bey, so hält es alle Proben, und hat seines gleichen nicht. Halte es dahero geheim; so wirst du dich freuen.

* Es heisset: Qui non laborat in Venere & Marte, est stultus in arte. Beyde Metalle haben eine grosse Röthe in sich, welche in ihrer Ausbreitung in dem weissen Silber auf die Gelbe herab fället. Das Färben hat keinen Zweifel. Nur siehe zu, daß dein Färben einen Bestand habe, und daß deinem Gold keine Eigenschaft mangle, welche die Natur zu einem offenbahren Unterscheid beyleget. Kein ehrlicher Mann bringet eine falsche Waare zu Markt. Was nicht Gold in allen Proben ist, das ist keine Arbeit für einen Artisten, sondern für Laboranten, welche zu schönen Gefässen andern in die Hände arbeiten. Wann der obige Proceß gut ist, so freuen wir uns, solchen vielen würdigen Suchern bekannt gemacht

zu haben. Sonsten ist es wahr, daß ein Besitzer einer Tinctur, um sich in seinem Besitz freuen zu können, und seine Freude durch mancherley Nachstellungen nicht gestöret zu sehen, recht klug handelt, wann er sich dabey nur denjenigen offenbaret, von deren Treue und Liebe er sich versichert halten kan.

64.

Schmelzarbeiten.

℞. Zinnkalk, 2. Pf. calcinirtes Kupfer, 2. Pf. calcinirtes Eisen, 4. Pf. und Venetianisches Glas, 2. Pf. Mische alles untereinander, Lasse durch Botum barbatum fliessen. Dasselbige schmelze wieder. Thue darein Eisen- oder Kupferfeilet, oder Zinn oder Bley. Lasse lange darinnen treiben, so findest du feines Silber. Dann es benimmt dem Zinn seinen Stridorem.

Schmelze Glas von dem Eisen, so findest du Gold.

Schmelze ein Vitrum Jovis, und wirf darein von einem andern Metall, so findest du Silber.

Desgleichen thue mit dem Glas Lunæ und mit dem Glas Solis oder dem Glas Martis. Wann diese Gläser kalt worden, so findest du in der Mitten des Glases dein Metall. Dieses schmelze sodann für sich selbsten.

℞. Ein metallisches Glas, welcherley es seye. Mache solches allein in einem zergangenen Salpeter auf dem Feuer zu einem Pulver, und rühre

re es untereinander mit einem Stäblein. Lasse es ein wenig fliessen. Thue es sodann von dem Feuer weg, so wird es hart. Pulverisire, und lege es auf eine Solvirtafel in den Keller; so solviret es sich in ein Oel von der Farbe eines rothen oder weissen Glases. Destillire solches durch einen Filz. Mische darunter so vieles Mercurialwasser. Congelire es in einem gläsernen Kolben; so wird es ein Pulver. Wirf das rothe Pulver auf Silber, so wird solches Gold. Wirf das weisse Pulver auf Kupfer, so wird solches Silber.

* Nur eines fehlet hier, nemlich, die Bereitung des Mercurialwassers, so würden sich viele über diese Arbeit her machen. Da die kurzen Arbeiten die besten, und dem Mißbrauch am meisten unterworfen sind; so überliesse man dieses Wasser dem Nachdenken und den Versuchen der Söhne unserer Kunst.

65.

Ad Lunam solificandam.

℞. Ein Loth Gold mit eben so schwer Kupfer. Schmelze solche zusammen in einem Tiegel. Wann sie wohl zusammen geflossen, so wirf nach und nach ein Loth pulverisirten Schwefel darein. Alsdann giesse alles in einen Gießpukel, welcher mit Unschlitt zu beschmieren, aus. Wann es erkaltet, so schlage die Schlaken mit einem Hammer ab, so wird das Gold in der Mitte röther, als es war, gefunden werden. Dieses Gold schmelze aber-

maien

malen mit eben so schwer Kupfer, und eben so viel Schwefel, und procedire, wie zuvor. Dieses repetire dreyßigmalen, so wird das Gold ungemein roth und an dem Gewicht ad duplum vermehret werden. Von diesem exaltirten Gold trage einen Theil auf drey Theile eines in dem Fluß stehenden Silbers, so wird solches das beste Gold.

* Man solle sich nicht verwundern, warum viele nur eine Art von Arbeit für wahr halten, und alle andere Arten sogleich verwerfen. Es gehet unter den Alchymisten wie unter den blinden Sectirern bey der Religion zu. Die Stärke der Gemüthsleidenschaften herrschet über die Schwäche des Verstandes, und Absurda werden für heilige Wahrheiten gehalten.

66.

Ars Josephi Hebræi.

℞. 2. Loth feines Gold und 2. Loth Kupfer, und schmelze sie untereinander. Laminire auf das dünneste. Cementire 24. Stunden mit den nachfolgenden Stüken: ℞. alte gestossene Ziegelsteine, 6. p. gemeines präparirtes Salz, 4. p. rubificirten Vitriol, 4. p. Blutstein, 2. Theile. Nach 24. Stunden findest du das Kupfer verrauchet, und das Gold ganz fein. Dieses thue 15malen, allezeit ein frisches Cement und Kupfer. Zuletzt wird das Gold roth seyn, wie ein Corall. Von diesem Gold trage einen Theil im Fluß auf 20. Theile feines Silber; so verkehret sich solches in ein Gold, welches in allen Proben beständig ist.

* Dieser Proceß befindet sich auch in D. Bechers Glükshafen; wo aber etwas weggelassen worden.

67.

Coagulatio Mercurii, sustinens omne examen.

℞. Zinnober, Vitriol und Nitrum, ana, ein halbes Pfund, und mache ein Aquafort. Darnach nimm Eyerschalen und Kalk, und mache mit diesem Wasser einen Teig daraus. Mit diesem Teig bestreiche einen Tiegel innwendig gar wohl eines Fingers dik. Thue ein Pfund Queksilber darein, und giesse zwey Unzen des bereiteten Wassers darauf. Lege von dem Teig auf solches, daß es wohl bedeket seye. Vermache den Tiegel gar wohl mit einem Luto. Lasse wohl troken werden. Setze alsdann den Tiegel in ein kleines Feuer auf drey Stunden. Stärke das Feuer je länger je mehr, und zulezt dergestalten, daß es ganz flüßig werde. Hierauf eröfne den Tiegel, und giesse aus; so ist es schön, geschmeidig und weiß, wie feines Silber. Diesem Mercurio magst du von einem gereinigten Kupfer etwas zusetzen.

* Ist auch dabey keine Verwandlung? Unter allen Blinden sind diejenige die Blindeste, welche nicht sehen wollen. So gar die Gelehrsamkeit kan wider eine geistliche Blindheit nicht bewahren, so lange man sich von thierischen Begierden bemeistern lässet.

Grada-

68.

Gradatio Solis pars cum parte.

℞. Spangrün, Salmiac, Vitriol, Salpeter, crocum Martis, und Weinstein, ana, ein Loth. Vermische alles untereinander mit Zerreiben auf einem Stein zu einem subtilen Pulver, wobey ein Loth guter Eßig zu untermischen. Lasse es troken werden, und verwahre es.

Darnach ℞. feines Gold und Silber, ana. Schmelze sie in einem Tiegel untereinander. Wann es wohl geschmolzen; so trage ein Loth des obigen Pulvers darauf mit ein wenig Borax. Rühre es wohl untereinander; so gradiret es sich auf das höchste. Wann du das Pulver darein wirfst; so deke allemal den Dekel mit einer breiten Kohlen zu, und giesse in einen Inguß, welcher mit Unschlitt oder Wachs zu bestreichen.

* Auf die Præparation der Materien des Pulvers wird es auch hier ankommen; so wird der Proceß wahr oder falsch erfunden werden.

69.

Silber aus Zinnober vermittelst eines Olei Saturni.

℞. Silberglett 2. ℔. Zerreibe bestens, und giesse ein Maas guten Weineßig darauf. Lasse 2. Stunden lang sieden, und sodann erkalten. Destillire per filtrum, und behalte auf. Giesse abermalen einen Eßig,

der stärker seye, darauf, und lege 4. Unzen von einem wohl geriebenen bolo armeno, und eine Unze Borax darein. Lasse wiederum 2. Stunden lang sieden. Sodann filtrire, und giesse die zwey Destillationes zusammen. Dieses wird das Oleum Saturni genannt.

Mit diesem Oel kanst du den Zinnober, wie folget, figiren:

℞. Usifur, oder Zinnober, anderthalbe Pfund, und mache Stüklein daraus. Giesse einen Schoppen guten Weineßig darauf, und thue 4. Unzen Nitrum, 3. Unzen Vitriol und 2. Unzen gemeines und gebranntes Salz darzu. Lasse es 24. Stunden lang beständig sieden. Alsdann nimm ein Mark Silberkalk, und eben so schwer Oleum Saturni. Coagulire sie miteinander; so wird eine Medicin daraus, womit der obige Zinnober figiret wird, indem man in einem Tiegel, welcher bestens zu verschliessen, S. S. S. machet, solchen in den Sand in einen Figirofen stellet, und das Feuer täglich bis auf 24. Tage verstärket. Auf diese Weis wird der Zinnober in ein gutes Silber verkehret. Sodann reducire.

Wann du dabey augmentiren willst; so procedire folgender Gestalt:

℞. eine Unze von dem figirten Zinnober, und eine Unze Mercurii sublimati. Thue sie in das Oleum Saturni und operire, wie zuvor.

* Auch aus dergleichen Processen erhellet, daß der Mercurius den grösten Theil des Wesens des Silbers ausmachet, da sonsten Mercurius nicht zu Silber werden könnte.

70.

Ad Lunam pars Mercurii cum parte Solis.

℞. Mercurium sublimatum & calcem Solis, ana. Solvire das Gold in einem Aqua regis, und reibe den Mercurium mit dem Goldwasser. Trokne sodann den Mercurium auf einer warmen Aschen. Thue dieses so oft, bis der Mercurius alles Goldwasser in sich getrunken hat. Trokne es wohl, so wird es ein rothes Pulver durch Zerreiben. Thue solches in ein Glas, und giesse von dem Salmiacwasser so vieles darauf, daß es darüber gehe. Setze es 8. Tage in Putrefaction, so solviret sich der Mercurius, und wird fix. Coagulire auf der Aschen, so wird es gestaltet als Zinober. Davon wirf einen Theil auf 100. Theile feines Silber, so wird solches ein gutes Gold.

* Das lässet sich mit Vergnügen lesen. Wann es dir aber zu deinem grossen Mißvergnügen nicht gelinget, so bedenke, daß du den Proceß durch einen Zweifler erhalten, welcher einem jeglichen die Freyheit seiner Gedanken und Handlungen lässet, und alle Liebhaber belustigen, aber keinen betrüben will.

71.

Ad Solem.

℞. Gold, und solvire solches in einem Königswasser. Lasse das Wasser auf ei-

ner Glut davon riechen. Solvire den Kalk in einem Keller auf einem Stein. Reibe sodann einen Mercurium sublimatum klein, und imbibire ihn mit dem Goldwasser; so imbibirest du den Spiritum mit dem Corpore. Thue diese zwey zusammen. Darnach coagulire es, und solvire es wiederum. Das thue so lange, bis es fix wird, und wie ein Wachs auf einem heissen Blech fließt; so tingiret es Mercurium in Solem translucentem.

* Wann du ein Kenner bist, und etliche vergebliche Versuche dir keinen grossen Verdruß machen; so kanst du erfahren, was an der Sache ist.

72.

Ad Lunam.

℞. Ein Loth feines Silber, und eben so viel Quecksilber. Solvire ein jegliches besonders in einem Aquafort. Giesse die 2. Solutiones zusammen. Congelire in einer warmen Aschen. Solvire in einem frischen Aquafort, wie zuvor, und congelire, wie vorher. Dieses thue 5. oder 6malen, so bekommst du ein fixes Oel, wovon ein Theil 100. Theile Mercurii calidi in gutes Silber tingiret.

* Wo der Mercurius nicht hinten und vornen dabey ist; da stehet die Verwandlungskunst in einer Blöse vor den Augen. Dann mit dem Mercurio hast du in allen Metallen zu schaffen, und Salz machet ihn zu Salz, welches ein trokenes Wasser ist, und die Hände netzet, so oft du es in ein Wasser reducirest, das den Metallen ihren Anfang gegeben.

73.

Augmentum Solis.

℞. 2. p. Mercurii und 1. p. Sulphuris. Lasse den Schwefel bey einem gelinden Feuer zergehen, und thue sodann den Mercurium darein. Rühre untereinander, bis er sich wohl incorporiret habe. Es wird eine sehr schwarze Materie werden, welche in ein subtiles Pulver zu zerreiben, und aufzuheben ist. Alsdann mache ein Aquafort aus 1. p. Vitriols, 1. p. Nitri und aus ein wenig Alaun de Roche. Reinige das Wasser, wie unten gelehret wird. Hierauf solvire 1. p. Lunæ in 3. p. Aquaforts. In diese Solution thue 2. p. von dem obigen Pulver Mercurii. Thue es in ein Glas mit einem Helm, und abstrahire 6. oder 7malen, so ist es genug, und die Materie wird sehr weiß seyn. Reducire solche mit dem Sale alcali, oder einer Silberglett. Bringe es auf die Capelle, so wirst du dein Silber vermehret finden. Granulire solches, und scheide mit einem Aquafort das Gold von dem Silber; so wirst du in einer jeglichen Unzen Silber den Werth eines Guldens an dem feinsten Gold finden.

Reinigung des obigen Wassers.

℞. feines Silber, eine Unze. Laminire solches dünne, und thue solches in ein unten flaches gläsernes Gefäß. Giesse von dem obigen Aquafort so viel darauf, daß es das Silber bedeke. Stelle es an das Feuer, daß das Wasser warm werden und sieden möge. Alsdann

wirf dieses Wasser mit dem Silber in ein Pfund von dem auf einem Feuer warmen Aquafort. Lasse es stehen, bis sich das Silber solviret habe, und das Wasser klar und ruhig ist.

* Bey vielen Arbeiten lieget ein zeitiges Gold bereits in den Materien, und dabey sind blosse Scheidungen. Bey andern aber sind Materien, welche ein flüchtiges Gold haben, das gezeitiget und figiret wird. Der Mercurius ist in einem Theil seines Wesens ein flüchtiges Gold, welches die Kunst durch Salz figiret, durch Schwefel aber färbet, zeitiget und geschmeidig machet. Die Metalle sind ein in dem Feuer fliessendes und trokenes Wasser. Giesse ein reines Wasser von dieser Farbe und diesem Geschmak in ein anders reines von einer andern Farbe und einem andern Geschmak, so hast du ein veränderteś Wasser, welches das Feuer nicht mehr scheiden kan. Eben so bey den Metallen, wann du unsere Meister verstanden hast, deren Wasser ein concentrirtes Feuer ist, welches durch Feuer reiniget und zeitiget.

74.

Cementum optimum:

℞. Croci Martis, 3. Loth, Römischen Vitriol, 3. Loth, Spangrün, 3. Loth, Salpeter, 3. Loth, Salmiac, 2. Loth, und Zinober 1. Loth. Reibe diese Stüke untereinander. Lasse sie in einem verglaßten Tiegel so lange schmelzen, bis die Materie ein wenig dik wird. Lasse erkalten, und reibe es wieder zu Pulver. Von diesem Pulver nimm ein Quintlein zu einem Loth feinen Silber; so wird sich solches gradiren auf 24. Karate.

* Es wird färben: ob aber auf alle Proben des Golds, das ist eine andere Frage, welche die Erfahrung ausmachen kan. Hier ist kein S. S. S. welches, unserer Meynung nach, mit Fleiß übergangen worden.

75.

Augmentum Solis.

℞. 12. Ort 1. Quintl. Silber, 1. Ort, 1. Quintl. Kupfer, 1. Quintlein feines Gold. Schmelze alles zusammen. Nimm ferner 1. Loth Spangrün, 1. Loth rothen Vitriol, 1. Loth Nitrum, und 1. Loth Salmiac. Stosse den Salmiac und das Nitrum zusammen zu Pulver, und den Vitriol stosse allein. Thue die Pulver alle zusammen. Darnach mache S. S, S. in zwey Testscherben, wovon einer über den andern zu legen. Der unterste Scherben solle 3. 4. oder mehr Löchlein haben, die mit einer Nadel zu machen, auf daß der Dunst durchdringen könne. Die Scherben sind wohl aufeinander zu lutiren. Alsdann setze es in ein starkes Feuer auf 4. Stunden. Lasse von selbsten erkalten, so findest du ein gutes Gold.

* Wer die Feuerarbeiten verachtet und verwirft, und ohne alles Feuer in der. Kunst etwas auszurichten gedenket; der hat sich noch nicht weit in der Natur umgesehen, welche über, auf und unter der Erden mit Feuer arbeitet, und, wie die Artisten, das kalte Feuer dem warmen beyfüget. In dem Keller hast du ein kaltes und feuchtes, an der Sonne aber ein warmes und trokenes Feuer, und ohne solche richtet die Kunst nichts aus.

76.

Album optimum.

℞. 3. Mark Mercurii sublimati, und ein Mark Salmiac. Pulverisire, und thue es zusammen in ein Glas, das unten gar wohl zu verlutiren. Setze es in den Sand. Mache darunter ein mäßiges Feuer; so wird es zu einem Wasser. Nimm es heraus, und reibe es klein. Stelle es zur Solution in einen feuchten Keller. Das Wasser verwahre wider das Verriechen. In dieses Wasser thue ein Mark gefeiltes Silber, welches darinnen auch zu Wasser wird. Coagulire auf einer sanften Aschen, und mache zu Pulver. Davon trage einen Theil auf 10. Theile eines wohl gereinigten Kupfers, oder auf Zinn, oder auf Mercurium crudum.

* Diese zwey Geister können mit einem Metall sehr vieles in der Kunst ausrichten. Ob aber dieses beste Album das beste Silber seye, das wird hier nicht gemeldet, und deine Faust kan dich hiervon belehren.

77.

Vera Lunæ fixatio,

℞, Mercurii sublimati und von einem wohl præparirten gemeinem Salz, ein Pfund. Cementire darinnen Bleche von feinem Silber 4. oder 6malen, allezeit 4. Stunden, und allezeit mit einem neuen Pulver; so wird das Silber das Gewicht des Golds überkommen. Alsdann habe ein Aquafort aus Vitriol, Salpeter und Alaun, ana, welche Salien nicht

zu

zu calciniren, bey der Hand, und siede in demselben den obigen Kalk 6. oder 8. Stunden lang; so fället die Luna als ein schwarzer Kalk an den Boden, welcher Gold ist, und den du in ein corpus reducirest.

* Obgleich alle Menschen Lügner sind, so lügen sie doch nicht allezeit. Auch ist nicht zu vermuthen, daß die Alchymie, als eine von Alters her berühmte Kunst, aus lauter Lügen bestanden, und lauter Lügner und einfältige Leute zu Liebhabern gehabt habe. Dann das Gegentheil lieget an dem hellen Tag. Und Lügner sind diejenige, welche die Kunst und ihre Liebhaber verachten, als ohne welche viele tausend nöthige, nützliche und angenehme Sachen niemalen unter die Menschen gekommen wären.

78.

Augmentum Lunæ cum Mercurio crudo.

℞. Lebendigen Kalk, 2. p. eine weiche Seifsen, 1. p. Pottasche, einen halben Theil, und weissen Weinstein, so viel als alle andere Stüke zusammen wägen. Pulverisire alles, und lege es in ein süsses Wasser, um eine starke Laug zu machen. Hernach destillire per filtrum, und koche es ein, so wird es ein Salz werden, welches die Geister in dem Feuer figiret.

Oleum fixativum.

℞. Baumöl p. 3. lebendigen Kalk, p. 2. und Salmiac 1. p. Mische alles wohl zusammen, und destillire in einem Glas per alembicum ein Oel. Dieses thue dreymalen, indem du das Oel allezeit auf die feces zurük giessest; so wird es ein zu dieser Kunst gehöriges Oel seyn.

Mache

Mache sodann ein Amalgama mit einem Theil Silber und 5. Theilen Mercurii crudi. Mit diesem Amalgama und dem obigen Figiersalz mache S. S. S. Giesse oben drüber von dem Figieröl so viel, daß es drey Finger hoch solches bedeke. Vermache es oben gar wohl. Setze es in eine warme Aschen oder in Sand, und gib 7. Tage und Nächte ein sanftes Feuer; so wirst du ein Augment erhalten, worüber du dich erfreuen wirst.

* Dieser bestimmet die Ausbeute nur überhaupt, und nicht mit Theilen, als welche nicht allezeit eintreffen, weilen einer besser arbeitet als der andere, auch die Materien öfters einen Unterscheid machen.

79.

Den Mercurium durch Lunam zu coaguliren.

Lasse dir von einem Kupferschmidt eine eiserne und runde Büchse machen, welche aus einem untern und etwas tiefen Theil, und einem Dekel, der niedrig seyn solle, bestehet, und sich, wie eine Silberbüchse, ineinander verschliesset. In diese Büchse thue ein oder zwey Mark Quecksilber, nachdem solches vorher in einer Retorte herüber gezogen, und in einer hölzernen Schüssel mit einem scharfen Eßig wohl abgerieben worden. Zu einem Mark Mercurii wirf 3. Loth, recht dünn, wie ein Blat, geschlagenes Silber in die Büchse, welche sodann bestens zu verlutiren. Nimm hierauf einen Hafen, wie eine Capelle. Den obern Ranft

Ranft schlage von dem Hafen weg, bis herab, wo der Hafen am weitesten ist. Mache Löcher in den Boden, durch welche die Asche fallen könne. Neben zu mache auch 2. Löcher, auf daß die Luft ziehen könne. Diesen Hafen stelle auf 2. eiserne Stånglein 3. oder 4. Querfinger hoch von dem Boden, gleichsam auf einem Rost. Jedes Stånglein solle 2. Fůßlein haben, daß es stehen könne. Auf diesen Stånglein gehen 2. eiserne Stangen über sich mit Gabeln höher als einer Spannen hoch über den Hafen, der auf dem Rost stehet. Oben in die Gabeln lege ein Stånglein, um die Bůchse daran zu henken. Sodann fülle den Hafen mit Kohlen an. Mache um die eisenre Kugel kreuzweis eiserne Dråthe, und oben bey dem Dekel einen Ring von einem starken Drath, womit die Bůchse an das obere Stånglein gehenket wird. Setze die Bůchse, so weit sie mit Mercurio angefůllet ist, in den Hafen und in die Kohlenglut hinein, und operire zwölf Stunden lang. In der ersten Stunde kůhle die Bůchse in einem kalten Wasser 20 malen ab, und henke sie nach einer jeglichen Abkůhlung sogleich wieder über das Feuer. In der andern Stunde wird 15 malen gewårmet und abgekůhlet, in der dritten 12 malen, in der vierten 10 malen, in der fůnften 9 malen, in der sechsten 8 malen, in der siebenten 7 malen, in der achten 6 malen, in der neunten 5 malen, in der zehenten 4 malen, in der eilften 3 malen, und in der zwölften Stunde

2 malen; so ist der Mercurius genugsam coaguliret.

* Das Manuscript zeigt an, daß dieser Proceß von Alexander Hauf zu Steinheim an Salomon Willer zu Herrenberg, dessen Diener, den 4ten Oct. 1629. communiciret worden. Nach der Lehre Gebers kan der Mercurius durch ein starkes Feuer in langen Gefässen, worinnen er empor- und herabsteigen kan, ohne einigen Zusatz coaguliret werden. Hier wird dieser Vogel in ein enges und wohlvermachtes Zimmer eingesperret, durch Silber und das Ablöschen nach und nach gefesselt. Ob aber und wie vieles von ihm auf diese Weise ein Silber werde, das meldet der Proceß nicht, welchen wir für unvollständig halten. Wann man auf den Mercurium, so bald er über dem Feuer zu rauchen anfangt, Zinn, Bley, Silberfilsel ꝛc. träget, so wird er coaguliret. Dorten siehet man eine brüchige Materie, die weder Zinn noch Bley ist; hier aber lasse ich dich zusehen, ob Mercurius zum Theil ein Silber werden möchte. Der Mercurius, ein Geist, muß erst das Silber aufschliessen, damit das Silber Seele und Geist in solches zu einer solchen Veränderung auslassen könne.

80.

Augmentum ad Rubeum.

℞. Nitrum, Römischen Vitriol, Salmiac, Sal alcali, Zinober, Alumen plumosum, Grünspan, ana. Mache mit Aquavit einen Teig daraus, nachdem du sie wohl gerieben hast. Destillire drey- oder vier malen. Dieses Wasser solviret den Mercurium und alle andere mit ihm verbundene Körper. Wann man ein Amalgama Solis und Mercurii darein

ein leget, und solviret; so bekommt man durch Abstraction des Wassers ein gelbes Pulver, welches durch die Calcination eines ganzen oder halben Tags röther als Zinober wird, und am Gewicht nicht abnimmt. Wann dieses Pulver in dem obigen Wasser solviret, und sodann das Wasser abstrahiret, auch die Materie auf einem Marmor in den Keller geleget wird; so wird es in einer Stunde ein helles und sehr rothes Wasser. Dieses congelire und reducire in einem Tiegel mit Salpeter; so bekommt man aus einem Mark zwey Mark Gold, das alle Proben hält. Wann du dieses Pulver zehen mal solvirest, und eben so oft congelirest; so wird ein Theil davon hundert Theile Silber in ein beständiges Gold verändern. Merke dieses, und halte es verschwiegen.

* Da bey diesem Proceß vieles weggelassen worden, so bleibt er verschwiegen, ob er gleich beschrieben worden. Ehe dann man die Hand an eine Arbeit leget, so muß man ihre Beschaffenheit vorher wohl überlegen, auch verständige Freunde zu Rath ziehen, um in Ansehung eines Verlustes der Kosten und der Zeit desto sicherer zu gehen.

81.

Ein sehr gutes Rubeum.

℞. Ein Pf. Römischen Vitriol, Tutiam und gemeines Salz, 3. Unzen, Borax und Galmey ein Loth. Zerreibe alles zu einem subtilen Pulver. Mische es untereinander. Lege es in einen Tiegel. Vermache ihn wohl. Lasse troken werden. Setze in eine grosse Glut, und

blase ihm zu, bis du siehest, einen blauen Rauch aufgehen. Davon trage einen Theil auf drey Theile Silber oder Kupfer, so hast du Gold.

* Das wäre bald gemacht. Es dörfte aber auch desto schlechter ausfallen.

82.

Venus in Lunam.

℞. Einen Theil Zinn und zwey Theile Quecksilber. Wann es anfangt zu knittern, so thue das Quecksilber darein, und rühre es wohl untereinander. Alsdann giesse es aus, und ein kaltes Wasser darauf. Zerstosse die Masse in ein Pulver.

Nimm sodann einen gereinigten und in ein Pulver zerriebenen Alaun. Stelle solchen in einem gläsernen Gefäß auf 9. Tage, oder so lange bis er sich in ein Wasser solviret, an einen feuchten Ort hin. In dieses Wasser lege kupferne Gefässe oder Bleche, und lasse sie darinnen drey Tage liegen. Trokne sie hierauf an einem Feuer ab. Bestreiche sie mit dem oben ermeldten Pulver auf allen Seiten, und lege sie wieder in das Alaunwasser. Trokne und bestreiche wiederum. Thue dieses drey- oder vier malen; so werden sie eine Luna seyn.

* Dieser Proceß würde niemand in das Verderben bringen, ob er gleich mißlingen würde. Der Alaun beisset durch, und führet die Tinctur ein. Wer aber gar nichts davon hält, deme lassen wir seine Gedanken.

83.

Aqua Gradationis.

℞. Römischen und auf die Röthe calcinirten Vitriol, ein P. Dotter von hart gesottenen Eyern, 3. P. gelben Arsenik, 1. P. Quecksilber, 2. P. Nitrum, 2. P. und Zinober, 2. P. Das alles impastire mit Honig, und destillire; so bekommst du ein Gradirwasser, worinnen eine fixe und laminirte Luna zum öftern auszulöschen, um solche in Solem zu verändern.

* Was mit Bestand tingiret, das ist gut. Das animalische Reich richtet ohne das mineralische in der Kunst nichts aus.

84.

Particularia varia.

℞. Arsenik, und zerstosse solchen in ein Pulver. Zu dessen zwey Theilen thue einen Theil zerriebenes Weinsteinsalz. Mit diesem vermischten Pulver und mit drey Theilen von einem gereinigten Kupfer, welches in dünne Bleche zuschlagen, mache in einem Tiegel S. S. S. Cementire und schmelze alles zusammen, so bekommst du gerechtes Silber.

℞. ein durch den stärksten Eßig mortificirtes Quecksilber, 2. Pf. und eben so schwer Kupfer. Sodann lasse anderthalb Pf. Zinn in einem Tiegel fliessen. Wann Jupiter redet, so thue Mercurium in das Feuer Jovis. Wann dieses fliesset, so trage mit ein wenig Eßig von Adone ein halbes Pf. darauf. Darnach vermische miteinander; so wirst du das beste Silber bekommen.

℞. Arsenik 2. Loth, weissen und pulverisirten Weinstein, ein halbes Loth, zehen in einem unverglaßten Topf verbrannte und grüne Frösche, und reine Kupferbleche. Hiervon solle ana ein Pfund seyn. Mache mit den Blechen und dem Pulver in einem Tiegel S. S. S. Koche miteinander; so wird daraus eine Proserpina, welche Kaufmannsgut ist.

℞. reine Bleche von der Ericina. Bestreiche sie mit dem Pulver von Molchen. Lasse sie in einem Tiegel von Vulcano kochen, und lösche in einem rothen Eßig ab. Bestreiche, schmelze und lösche wieder ab. Thue dieses zum dritten mal. Darnach lege sie auf drey Tage in ein Oleum juniperi, um sie zu corrodiren. Lasse die Materie eben so viele Tage von dem Titan bestrahlen; so wird Cithera verändert und Delius werden. Hoc opus est breve, cuncto probamine verum.

℞. von einem reinen und subtil gefeilten Raucipo ein Loth. Vermische dieses Metall mit einer Geißmilch. Schliesse einen Stellionem in einen Topf ein, und stelle solchen an die Strahlen der Sonne. Wann er durstig ist; so gib ihm von der besagten Milch, welche er sogleich verschlingen wird. Thue dieses sieben Tage lang; so wird alles verzehret seyn. Verlutire den Topf, und lasse von Vulcano auskochen, so wird aus Venere Apollo werden. Eben dieses geschiehet, wann man ihm Cillenium, oder Vejonem, oder Scorpionem zu essen gibt.

℞. Zinn,

℞. Zinn, sieben Unzen, Cillenii, drey Unzen. Lasse Jovem fliessen, und erkalten. Schmelze ihn abermalen, und trage Cillenium als rein in solchen. Lege die Masse in einen Eßig, und setze sie damit auf drey Tage in einen Pferdmist, um darinnen corrodiret zu werden. Alsdann schmelze die Masse wiederum. Mache mit solcher und mit einem Pulver, welches durch 20. grüne Frösche, die in einem neuen Topf zu verbrennen, zu machen ist, in einem Tiegel S. S. S. und cementire drey Tage. Schmelze wiederum, rühre in dem Fliessen untereinander, und streue ein pulverisirtes Nitrum darein; so wirst du ein gutes und geschmeidiges Silber bekommen.

* Da viele nicht glauben wollen, daß auch das animalische Reich zur metallischen Veränderung etwas beytrage; so fügen wir aus unsern Manuscript eine weitere Nachricht, wie folget, bey.

Die Mollen sind gar giftige Thierlein, schier wie eine Eydechs, schwarz, und haben gelbe Striche überzwerg auf dem Rücken, und auf dem Schwanz. Sie wohnen gerne in den hohen, rauhen, steinichten und wüsten Felsen. Sie leben von nichts anders als von Erz und Mercurio, daraus alle Erze werden, und von einer stinkenden und vergifteten Luft. Wann dahero grosse und giftige Nebel in dem hohen Gebürg sind; so kommen sie an die Wege hervor, die böse Luft einzunehmen. Sie fliehen den Menschen nicht, sondern lassen sich aufheben. Man findet sie auch, wo fliessende Bron-

nen an hohen und pur steinigten Klippen stehen. Brenne diese Thiere zu einem Pulver. Siede solches in einem Wasser, welches mit einem glüenden Kupfer und von Spulwürmen zu machen. Sodann trokne, und trage einen Theil dieses Pulvers auf einen Theil Kupfer; so wird solches eine gute Luna.

Ich bin klein von Leib, und habe eine grosse Macht zu schaden. Wann ich durstig bin; so erwähle ich einen nassen Brey. Dadurch werde ich verändert, und bekomme glänzende Glieder. Ob ich gleich bey Tag häßlich bin, so siehet man mich doch, wann die Zeit des Mayen gekommen, bey Nacht glänzen. Da ich zum Färben bequem bin; so bringen mich die Weisen in verborgene Oerter. Dann es steket in mir eine grosse Kraft, wornach ich die Mutter des Cupido verwandle, welche sogleich ein neuer Delphicus wird.

* Adonis bedeutet Kupfer, eben dieses Cithera, Ericina und Raucipus, Cillenius, Quecksilber, Vejo, Zinn, Scorpio, Bley, Apollo und Delphicus, Gold, Proserpina, Silber.

85.

Eine *Lunam fixam* zu *tingiren*.

℞. Einen guten rothen Eßig, und siede darinnen ungelöschten Kalk, Schwefel und Salmiac, klein gestossen und durch ein reines Sieb gesiebet, wie auch eben so viel auf die Röthe calcinirten Vitriol. Nimm sodann gefeiltes

feiltes und klein gestossenes Eisen. Lasse es in einem eisernen Löffel wohl glüend werden, und schütte es in den Eßig. Decantire den Eßig, und was an dem Boden lieget, und nicht zergangen ist, das thue wieder in den Löffel. Glüe, schütte in den Eßig, und decantire wiederum. Dieses thue sieben- oder mehrmalen, bis es gar zergangen und ein Ding ist. Alsdann habe ein fixes und dünn geschlagenes Silber bey der Hand. Glüe die Bleche wohl, und lösche sie in dem Eßig ab. Dieses thue so lange, bis es seine Farbe hat. Es ist aus- und innwendig roth, auch schwer, und bestehet in dem Aquafort und in allen Proben als Ducatengold. A. 1537. S. M.

* Was tausend Menschen erdacht, und viele gemacht haben, das haben wir dem Nutzen der Nachkommen gewiedmet, nachdem wir das Laster der Mißgunst besieget, und die Eitelkeit aller zeitlichen Dinge eingesehen haben.

86.

Domini Ipoliti pars cum parte.

℞. 8. Loth Antimonii, 2. Loth croci Martis, und 1. Loth Bley. Lasse fliessen, und giesse einen König. Diesen pulverisire und behalte auf. Darnach nimm 4. Loth Vitriol und 2. Loth Schwefel. Stosse und mische wohl untereinander. Mit diesem Pulver und mit 4. Loth Kupferblech mache in einem Tiegel S. S. S. Vermache den Tiegel wohl, und cementire 5. Stunden lang, erstlich mit einem

gelinden Feuer. Wann es ein Cement ist, alsdann stosse es. Wasche und trokne das Pulver, welches zum Gebrauch aufzubehalten.

℞. des Pulvers aus dem Kupfer ein Loth und eben so viel von dem gepulverten König. Vermische sie wohl, und mache mit einem laminirten und feinen Silber S. S. S. Vermache den Tiegel wohl, und lasse in einem Windofen 8. Stunden lang fliessen. Darnach granulire das Silber. Nimm wieder ein Loth von dem obigen Pulver, und mache in einem Tiegel S. S. S. Lasse es 6. Stunden lang fliessen. Von diesem Silber nimm einen Theil und einen Theil gutes Gold. Lasse es miteinander fliessen. Darnach setze es unter dem schwarzen Glas 6. Stunden lang in einen starken Fluß. Von diesem Gold nimm 2. Theile, und 3. Theile Spiesglas, und lasse es fliessen. Giesse einen König. Diesen treibe ab; so hast du Gold auf 22. Karat beständig in allen Proben.

* Da es Liebhaber von allerley Arbeiten gibt, so wollen wir in unserer Communication allen allerley werden, und keinem mißfallen. Nur wünschen wir, daß ein jeglicher die beste Wahl treffen, und Ursachen finden möge, uns verbunden zu seyn.

87.

Ad Latonam in Delium.

℞. Einen verglaßten Hafen inwendig und auswendig, und 6. Pf. Arsenici, 3. Pf.

Galmey

Galmey und 1. Pf. Glett. Das alles pulverisire, und vermische es cum granis Juniperi. Thue es in den besagten Hafen, welcher wohl zu bedeken. Stelle es an einen Ort hin, wo es die Sonne von früh an bis an den Abend bescheinen kan. Lasse es 2. Jahre lang stehen. Darnach nimm dieses Pulver, und lasse Latonam fliessen. Trage einen Theil des Pulvers auf einen Theil der Latona.

* Es gibt Processe, welche zu einer Verspottung der Unwürdigen erdacht worden. Wer aber wissen will, ob der obige in dieser Anzahl begriffen seye, oder nicht, der lasse die Sonne arbeiten, um zu sehen, was daraus werden möchte. Latonia bedeutet Silber, Delius aber Gold.

88.

Coagulatio Mercurii.

℞. Eine Unze Mercurii und 2. Unzen Arsenici, auch eine Unze weissen Schwefel. Reibe sie zusammen, und thue sie in ein Glas. Setze solches in einen warmen Roßmist, daß es sich in ein Wasser solvire. Darnach destillire es per alembicum. Dieses Wasser giesse auf einen Mercurium sublimatum in ein wohl vermachtes Glas. Gib ihm ein gelindes Feuer; so wird es hart und fix. Davon trage einen Theil auf 10. Theile Bley; so wird solches ein gutes Silber.

* Es wird nicht gemeldet, ob Saturnus vorhero zu purificiren, oder nicht. Wer sicher gehen wollte, der würde die Reinigung nicht unterlassen.

Tinctura

89.

Tinctura Mercurii supra Mercurium in Solem.

℞. Einen Theil Schwefel und einen Theil Quecksilber. Thue dieses zu dem geflossenen Schwefel nach und nach, bis der Schwefel den Mercurium ganz und gar verzehret hat. Darnach solvire einen Theil Mercurii, und giesse die Solution zu dem Schwefel und Mercurio. Abstrahire sodann das Wasser, daß es wie ein Brey werde, wobey das Glas wohl zu vermachen. Setze diesen Brey in eine warme Aschen, und lasse ihn 4. Wochen stehen, daß er in dem Glas hart wird; so ist es bereitet. Diese Masse lasse mit einem guten Borax fliessen, und giesse sie in canalem Martis aus; so hast du ein gutes Gold. Setze es auf einen Test, und treibe es mit Bley ab; so wird das Gold schön und gut, um damit zu vergulden.

* Wir lassen unter den Processen dieser Sammlung das Kraut unter dem Unkraut wachsen, weilen die Söhne der Kunst, für welche wir arbeiten, einen Unterscheid zu machen wissen.

90.

Album perfectissimum.

℞. Lebendigen Schwefel, 2. p. Terpentin, 3. p. gemeines Salz, 1. p. weissen tartarum, 10. p. Alaun, 4. p. Regenwasser, 4. p. Campher, 2. p. Mastix, 2. p. und Baumöl, einen halben Theil. Reibe alles wohl untereinander.

einander. Thue es in ein Glas. Abstrahire per alembicum das Wasser mit den Geistern. Wann man in diesem Wasser Kupferbleche ablöschet; so werden solche Silberweiß und geschmeidig. Thue zu diesen abgelöschten Blechen, einem Theil, zwey Theile feines Silber, und schmelze miteinander; so wird es gewislich gut seyn.

* Um ein ehrlicher Mann zu bleiben, must du sodann wohl untersuchen, ob dieses Silber alle Proben halte.

91.

Capitellum optimum ad aurum artificiale.

℞. Einen durch verbrannten Schwefel gemachten Goldkalk, und imbibire solchen mit zweymal so schwer Salmiacwasser, bis er alles eingetrunken. Thue ihn in einem starken Glas auf 7. Tage an einen feuchten Ort; so wird solcher ein Blutrothes Wasser. Mit diesem Wasser imbibire in einer warmen Aschen einen Tag lang einen Mercurium sublimatum; so wird solcher ein Pulver werden, wie ein Zinnober. Von diesem Pulver trage einen Theil auf 100. Theile eines natürlichen Silbers; so wird solches ein reines, gewichtiges und beständiges Gold werden.

* Da wir alle Menschen ohne Unterscheid für unsere Brüder und Schwestern halten, und den hohen Werth der Menschenliebe dem Wissen des Verstandes vorziehen; so hätten wir keine grössere Freude, als diese, von ängstlichen Nahrungs-

rungssorgen einen jeglichen durch unsere Bemühung befreyet, und tüchtiger zu sehen, dem in Christo einigen Nothwendigen nachzujagen. Zu diesem Ende eröfnen wir einen Kasten der natürlichen Geheimnissen, welcher allein den getreuen Haushaltern den von GOtt zugedachten Nutzen bringen wird.

92.

Venus per Mercurium in Lunam.

℞. 4. Laminas Citrinæ, welche mit Eßig gewaschen werden, und eben soviele von einer reinen Proserpina. Die Ericina muß durch die Kunst erst weiß gemacht werden. Lasse fliessen, und trage dreymalen von einem reinen Assecla in einem Tiegel darauf. Während dem Fluß ist ein wenig Wachs von Zeit zu Zeit darein zu werfen. Lasse es auf diese Weise drey Tage fliessen, so wirst du am Ende eine weisse Gerrata finden, welche alle Proben hält.

* Dergleichen Processe werden selten auf das erstemal, sondern durch mißlungene Proben verstanden, worauf sie den Schaden reichlich ersetzen. Citrina, Proserpina, Ericina, Assecla und Gerrata bedeuten, Kupfer, Silber und Quecksilber, welches Assecla heisset.

93.

Coagulatio Mercurii.

Lasse ein gemeines Salz siebenmalen fliessen, und solvire solches zum viertenmal mit einem wohl geschlagenen, und durch einen Schwammen gedrukten Eyerklar, welches mit dem dritten Theil eines von Speißsalz gemachten Wassers

sers zu vermischen. Ein Pfund von dieser Solution congeliret Mercurium grossen Theils, wie folget:

Mache ein grosses Loch in eine ebene Erden. Fülle solches mit einem præparirten Luto aus. In dieses Lutum mache gleichfalls nach Belieben eine Höle, und trokne solche so aus, daß sie von innen nirgend einen Sprung habe. Sodann fülle diese Höle mit einem gereinigten Quecksilber, und mit der obigen Medicin an. Oben darauf lege Eisenbleche, und verlutire alles. Hierauf mache mit glüenden Kohlen rings um dieses runde Loch herum ein Cirkelfeuer, und continuire das Feuer auf diese Weise 36. Stunden lang; so wirst du den Mercurium coaguliret und hart finden, welchen du hinsetzen und figiren must.

* Ein Mehreres stunde in dem Manuscript nicht, und ein Artist muß wissen, wie er diesen coagulirten Mercurium zu figiren habe, und worzu.

94.

Ein wahres Werk ad Rubeum, welches aus dem natürlichen Spiegel gezogen worden.

℞. Gemeinen Schwefel, Grünspan und Römischen Vitriol, so viel du wilst. Vermische bestens, und destillire mit dem gelinden Lampenfeuer von einem Dacht in einem Glas per alembicum, so wird ein blutrothes Wasser kommen, welches klüglich zu verwahren.

ren. Dieses Wasser coaguliret den Mercurium, figiret den Zinober, machet das Kupfer weiß, färbet das Silber gelb, und solviret das Gold. Amalgamire eine Unzen Gold mit 3. Unzen gereinigten Mercurio. Thue dieses Amalgama in eine Phiole, und besprenge es mit dem obigen Wasser in die 6malen in einem Roßmist. Sodann lasse es in der Aschen troken werden. Zerreibe, und imbibire es mit dem rothen Wasser, wie zuvor. Repetire dieses Imbibiren noch einmal. Trokne und zerreibe, so hast du ein Pulver, wovon 1. Theil 22. Theile in ein gutes Gold tingiret.

* Auch diese Arbeit wird nicht leicht auf das erstemal zu einem erwünschten Endzwek gebracht werden.

95.

Ein kostbares Pulver.

℞. 6. oder 7. Maulwürfe, oder so viele du haben kanst. Thue sie in einen Topf, welcher mit einem luto sapientiæ zu vermachen, daß nichts verriechen möge. Lasse den Topf in einem heissen Ofen von früh an bis an den Abend. Darnach nimm ihn heraus, und pulverisire wohl. Nimm sodann von dem Mercurio, so viel du wilst. Thue solchen in einen Tiegel, und lege von dem obigen Pulver so viel darauf als die Grösse von 4. Haselnüssen beträget. Mische es mit einem Finger sachte untereinander. Setze es auf ein mittelmäßiges

Feuer.

Feuer. Lasse es 7. Tage bey einem sigillirten Gefäß in einem beständigen Feuer stehen. Sodann wirf es in ein Wasser, so wirst du haben, was du gewolt hast.

* Wann jemand Silber dabey finden will, so mag er zusehen, ob an dem Ende solches zum Vorschein komme. Alle Geitzige sind Maulwürfe, welche an dem Licht blind, und unter der Erden bey ihrem Wühlen sehend sind. Wann der Tod der Maulwürfe ein Mittel wäre reich zu werden, wie vielmehr der Tod der Geitzigen, worauf die Erben so sehnlich warten.

96.

Ad Lunam.

℞. Salmiac, eine Unze, Sal alcali, 2. Unzen, Alumen roche, 2. Unzen, weissen Weinstein, eine Unze, und einen crystallischen Arsenic 2. Unzen. Zerreibe auf einem Marmor das alles zu Pulver. Thue solches in einem unten verlutirten Aludel mit einer weichen Seifen. Stelle es auf 12. Stunden in einen Sublimirofen, und lasse es miteinander sieden. Ein Theil von dieser Medicin tingiret drey Theile Kupfer, nachdem solches vorher præpariret worden.

* Die Unterlassung der Præparation der Materien ist die Ursach, um welcher willen viele gute Arbeiten für falsch erkläret werden. Wann eine Materie præpariret, und die rechte Præparation nicht getroffen worden; so wird sich an dem Ende eine andere Würkung erweisen.

97.

Hermetis, Philosophi, separatio animæ à corpore.

℞. Sehr reines und gefeiltes Silber. Vermische es mit Salz, und thue es in ein wohl bedecktes Gefäß. Setze es auf einen natürlichen Tag oder ein wenig länger in einen Grad des Feuers, wobey es nicht schmelzen möge. Darnach wasche es in einem warmen Wasser ab, bis alle Unreinigkeit weg seye. Behalte den Kalk. Destillire den schärfsten Weineßig durch ein reines Filtrum. In diesem Essig lösche den glüend gemachten Silberkalk ab. Decantire den Eßig. Glüe den Kalk wiederum, und lösche in dem vorigen Eßig aus. Dieses thue fünfmalen in einerley Eßig. Alsdann nimm einen frischen Eßig, und procedire wie zuvor mit einem fünfmaligen Glüen und Ablöschen. Fahre so fort, bis die ganze Seele aus dem Silberkalk ausgezogen worden. Hierauf giesse allen Eßig zusammen. Lasse solchen in einem verglasten Gefäß über dem Feuer abrauchen, so wirst du an dem Boden dasjenige finden, was du suchest, und welches wider das Verriechen wohl zu verwahren. Zu einem Mark Silber gehöret ein Quart Eßig.

* So weiß das Silber ist, so hat solches dennoch eine Röthe in sich, welche die Weisen zu ihren Werken suchen.

98.

Aus allen Metallen Glas zu machen.

℞. 2. Theile Kalk, von welchem Metall du wilst, es seye Gold, Silber, Kupfer, oder ein anderes Metall, und drey Theile geriebenes und Venetianisches Glas. Reibe sie mit einem klaren Wasser zusammen. Lasse die Masse per botum barbatum mit einem gar starken Feuer fliessen. Dieses thue zum drittenmal; so findest du ein klares Glas.

* Da bey der Vitrification eine weit grössere Veränderung des Metalls vorgehet als bey der Auftragung einer Tinctur auf Silber oder ein anderes Metall; so ist leicht zu beurtheilen, wie sehr sich diejenige unter den Verständigen prostituiren, welche so gar die Möglichkeit der metallischen Veränderung verwerfen. Dergleichen Leute, so berühmt und gelehrt sie auch sonsten wären, kommen uns nicht anders vor als die Antiscripturarii, welche in Betrachtung der Vorurtheile und Jrthümer, auch der Betrügereyen, welche man bey der Religion wahrnimmt, die H. Schrift und die Lehre Christi verwerfen, ohne daß sie Zeit und Mühe nehmen wolten, sich in den Stand zu setzen, alles prüfen und das Gute behalten zu können. Unwissenheit und Bosheit haben von Alters her viele Wahrheiten bestritten, und zwar mit scheinbaren Gründen, welche wegfallen, so bald man solche gegen ein unverdunkeltes Licht der Wahrheit halten kan.

99.

Fixatio Sulphuris.

Solvire lebendigen Kalk und ein gemeines Salz miteinander, und filtrire die Solu-

tion wohl. Coagulire und solvire den Coagulat wieder in einem feuchten Keller. Coagulire wiederum auf einem gelinden Feuer. Dieses thue so lang, bis nicht mehr als der zehente Theil davon übrig bleibe. Solvire diesen Theil mit einem durch Sieden verschäumten und sodann filtrirten Urin, und giesse solchen in einen zergangenen Schwefel. Dieses thue dreymalen, und verändere allezeit das Salz und den Urin, so lange, bis der Schwefel wird wie ein Crystall.

* Mit diesem Schwefel kan in der Kunst vieles ausgerichtet werden.

100.

Aqua Mercurii,

℞. Mercurium sublimatum und Salmiac, ana. Reibe sie untereinander. Imbibire siebenmal mit einem von einem lebendigen Kalk destillirten Urin, und lasse eben so oft wieder troknen. Lege sodann die Materie auf einen Stein in einen Keller, so solviret sie sich, und heißt sodann aqua Mercurii sublimati.

* Wann du dieses Wasser recht zu gebrauchen weist, so wirst du deine Arbeit belohnet sehen.

101.

Conversio omnium metallorum in Mercurium,

℞. Von welchem Metall du wilst, 2. Theile, und incorporire damit 2. Theile Arsenic. Stelle hin zu sublimiren, und lege den Subli-

Sublimat in ein warmes Wasser; so wird ein lebendiger Mercurius hervor kommen, und insonderheit von Marte.

* Die Mercurification der Metalle stellet mancherley trokene Wasser vor Augen, welche, wann sie zusammen gegossen, und vorher wohl gereiniget worden, durch Imbibiren, Digeriren und Figiren, entweder in Tincturen oder in vollkommene Metalle verändert werden. Es seye der gemeine Mercurius oder ein metallischer, so kan er nach seiner Bereitung mit Gold oder Silber animiret, sodann fermentiret, und durch Vulcanum zu einer Tinctur ausgekochet werden.

102.

Conversio Solis in Mercurium.

℞. Gefeiltes und feines Gold. Zerreibe solches stark mit einem Weinsteinsalz. Giesse sechs Theile von einem starken Weineßig darauf, und koche, bis sich solcher verzehret habe. Dieses thue dreymalen. Alsdann giesse ein Wasser darüber, worinnen Salmiac und Alaun solviret worden. Setze es zur Solution auf 6. Tage in einen Roßmist. Lasse die Solution an der Sonne eintroknen. Dieses solle geschehen, wann die Sonne in der Waag und in dem Scorpion ist. Giesse hierauf abermalen von dem obigen Wasser darauf, und setze es bis zur Solution in einen Roßmist; so wird es sich in einen Mercurium verändern. Auf diese Weise wirst du alle Metalle in einen Mercurium reduciren können, woferne die Constellationes und Planeten nicht verändert sind.

* Die Erfahrung lehret, daß bey vielen Arbeiten die Constellationes nicht zu verachten. Eines von unsern Manuscripten ertheilet hiervon den folgenden Unterricht:

In dem Widder ist es gut mit dem Gold operiren, aber böß in der Waag, oder in dem Wassermann.

In dem Stier oder in dem Krebs ist es gut mit dem Silber, aber böß in dem Scorpion, oder in dem Steinbock.

In der Waag, oder in dem Steinbock, oder in dem Wassermann, ist es gut mit dem Bley, aber böß in dem Widder, Krebs und Löwen.

In dem Krebs, Fisch und Schüzen ist es gut mit dem Zinn, aber böß in dem Scorpion, der Jungfrau und in dem Zwilling.

In dem Steinbok, dem Widder und dem Scorpion ist es gut operiren mit dem Eisen, aber böß in dem Löwen, der Waag und dem Stier.

In dem Fisch, der Waag und dem Stier ist es gut mit dem Kupfer, aber böß in der Jungfrau, dem Widder und dem Scorpion.

In der Jungfrau und dem Zwilling ist es gut mit dem Quecksilber, aber böß in dem Schüzen und in dem Fisch.

In dem Feuer zu arbeiten ist es gut in dem Widder, dem Löwen und dem Schützen, aber böß in der Jungfrauen, dem Fisch und in dem Steinbok.

Zu tingiren in Gold und Silber ist es gut in dem Widder, dem Stier, dem Zwilling, dem

dem Krebs, dem Löwen, der Jungfrau, der Waag, dem Scorpion, dem Schüzen, dem Steinbok, dem Wassermann und in dem Fisch, insonderheit aber in der Jungfrau.

Es ist gut operiren mit Gold und Silber in dem Stier, dem Krebs, der Jungfrau und dem Zwilling. Mit dem Mercurio aber ist es gut in dem Fisch, der Waag und in dem Stier.

103.

Conversio Lunæ in Mercurium.

℞. Ein calcinirtes Silber, und solvire solches in einem Aquafort. Von dieser Solution nimm 4. Unzen, und zerreibe mit 2. Unzen Salmiac. Giesse von einem Weinsteinöl so viel darüber, daß es 2. Querfinger hoch darauf schwimme. Sodann verschliesse das Gefäß auf das beste, und stelle es zu putreficiren auf 4. Wochen in einen warmen Roßmist, oder, welches besser ist, auf 6. oder 10. Tage in ein B. M. Alsdann giesse das Oel von dem Kalk ab. Thue den Kalk in einen Schmelztiegel, welcher unten ein Loch hat, unter welchem ein irdenes Gefäß zum Auffangen des Mercurii stehen solle. Gib sodann Feuer, so steigt der Mercurius corporis Lunæ herab, welcher der philosophische Mercurius ist, den man sonsten Zoze nennet. Mit diesem Mercurio wird in unserer Kunst ad Rubeum operiret, wie der Philosoph spricht: Qualia cum Mercurio seminas, talia metes. Wann in diesem Acker der Saame auf eine behörige

Weise gesäet wird, so trägt er endlich seine Früchte. Dann dieser Mercurius spricht: Qui mecum moritur, mecum oritur. Diese Kunst habe ich von D. Georg Ubelein seel. meinem lieben Vetter, deme GOtt Gnade. Auf diese Weise werden alle Metalle in die erste Materie, oder in ihr Wasser verändert.

* Hier ist eine wichtige Entdekung für diejenigen, welche solche zu gebrauchen wissen.

104.

Conversio Veneris in Mercurium, seu primam materiam.

℞. Kupfer, ein Pf. und feile solches fein und rein. Vermische es mit 4. Pf. Mercurii crudi. Zerreibe und incorporire mit einem præparirten Salz, bis es ein Amalgama wird. Thue darzu eine gute Quantität Aquavit, und stelle es in einem Glas auf einen Tag und eine Nacht über ein gelindes Feuer. Alsdann lasse erkalten, und seyhe das Wasser mit allem, was darinnen ist, durch ein leinenes Tuch, bis alles dadurch gehet, was von dem Körper solviret worden. Imbibire abermalen mit dem obigen Wasser, und koche in einem gelinden Feuer einen Tag und eine Nacht in einem Glas, wie zuvor. Lasse erkalten, und seyhe wiederum durch ein Tuch. Repetire dieses so oft, bis der ganze Körper in unser Wasser solviret worden. Auf diese Weise werden die metallische Körper in die erste Materie, das ist, in unser Wasser, zurük gebracht.

* Wie

* Wir sehen keine hinlängliche Ursachen, um derer willen viele Artisten immer beförchteten, sie möchten zu viel entdeken. Unsere Künste finden bey den meisten unüberwindliche Hindernisse, und wer eine einige Hauptsache nicht weiß, deme wird alles andere Wissen zur Erhaltung des Endzweks wenig oder nichts helfen. Hier ist ein Anfang zu unserm nassen Weg entdeket worden. Sonsten ist zu merken, daß bey der Reduction des Kupfers darauf zu sehen, wann die Sonne in der Waag oder in dem Widder ist, da man directe wie mit Sole und Luna verfähret, jedoch in Ansehung des Golds nur zum Theil. Was das Silber betrift, so siehe zu, wann der Mond in dem Widder oder Stier ist, und procedire, wie bey dem Gold.

105.

Eisen in einen Mercurium fixum zu verändern.

℞. Gefeiltes Eisen, und thue es in ein Beken. Giesse ein reines Wasser darauf, und rühre es fleißig um, bis es die Schwärze ingrossire. Decantire solches, giesse wieder ein reines Wasser darauf, uud thue wie zuvor. Dieses thue so oft, bis das Wasser helle ist, die Limatur absteigt, und auf der Limatur die Schwärze zurük bleibet. Nimm sodann die Limatur, und reibe sie auf einem Stein mit zwey Theilen gemeinem Salz, und eben so vielem Wasser. Lasse troken werden. Wiederhole, wie zuvor, bis die Limatur zehen malen dadurch gegangen, und gänzlich zu einem Pulver worden. Habe hierauf einen Arsenik bey der Hand, welcher sieben mal wiederholet worden, und das achte mal eine gewisse Zeit per

 men-

mensem. Von diesem Arsenik nimm ein Pfund, und von der obigen Limatur eben so viel, und sublimire siebenmalen. Sodann lege in ein warmes Wasser, so wird ein lebendiges Quekfilber hervor kommen. Dieser Mercurius ist fix, und nicht beschaffen, wie der natürliche.

* Dieser Mercurius ist nicht aus einer blossen Curiosität gemacht worden, indem er zur metallischen Veränderung einen grossen Nutzen bringen sollte.

106.

Tres modi convertendi Saturnum in Mercurium.

℞. Bley, und lasse es fliessen. Streue ein gemeines Salz darauf, und bewege es stark mit einem Steken, bis es zu einem Pulver wird. Dieses Pulver thue in ein siedendes Wasser, auf daß das Salz von dem Bley abgesondert werde. Decantire das Wasser, und mache das Bley troken. Thue solches in ein Salmiacwasser, und, nachdem es solviret worden, ein wenig von Eyerschalenkalk darzu. Stelle es in einem mit Wachs wohl vermachten Glas auf 12. oder, wie einige wollen, auf 62. Tage, in einen Roßmist; so wirst du aus dem Saturno einen lebendigen Mercurium bekommen.

Nach einer andern Weiß. ℞. Saturnum und zerlasse ihn in einem Tiegel. Wirf darein Salmiac. Rühre es mit einem Stäblein, bis es

zu

zu Pulver wird. Alsdann wirf solches in ein siedendes Wasser, und lasse es stehen, bis es erkaltet. Decantire das Wasser, und trokne das Pulver wieder. Solvire es in einem Salmiacwasser, wie zuvor. Darzu lege vieles Weisse von Eyern und ein wenig Eyerschalenkalk in einem gläsernen Kolben. Vermache es oben wohl, und setze es auf 15. oder, wie etliche setzen, auf 60. oder mehr Tage, in einen warmen Roßmist. Alsdann giesse das Wasser davon, so findest du einen guten Mercurium Saturni. Druke solchen durch ein Hirschleder. Sublimire ihn mit Salz und Vitriol usque ad Q. E. Mache ihn mit oleo tartari wieder lebendig, so ist er zu der Kunst zu gebrauchen.

Die dritte Manier ist diese: ℞. Bley und lasse es zergehen. Reibe Salz darein, und rühre es mit einem eisernen Löffel untereinander, bis es zu Pulver wird. Auf diese Bleyasche giesse ein siedendheisses Wasser, und rühre es durcheinander. Wann es gefallen, so giesse das Wasser ab, und trokne das Pulver. Thue solches in ein Glas, und giesse darauf Eyerweiß, und Eyerschalenkalk, daß es ein wenig darüber gehe. Giesse auch Salmiacwasser darzu. Vermache das Glas wohl. Setze es auf drey Tage und Nächte in einen warmen Roßmist, so wird aus Saturno ein Mercurius vivus. Wann dieses in 3. Tagen nicht geschehen würde, so lasse es länger in dem Mist stehen, da etliche 12. Tage, etliche 4. Wochen,

und etliche 60. Tage angeben. Solches ligt an dem warmen Roßmist, und wer solchen recht regieren kan, der findet es recht. Dann dieser Mist fermentiret, und würket wunderbare Dinge, welche keine andere Hitze zuwegen bringet. Das gemeine Feuer ist solchen und vielen andern Sachen zu stark.

* Obgleich die Mercurii der unvollkommenen Metalle voneinander in etwas unterschieden sind; so sind sie doch insgesamt tüchtig, in Gold und Silber verändert zu werden. Ein Metall kan leichter als ein Mercurius, gereiniget werden, dann als ein Körper. Sublimire mit Salz und Vitriol, so hast du die Q. E. welche unsere Kunst erfordert, und die, als lebendig gemacht, durch eine Tinctur zu einer Vollkommenheit gebracht wird.

107.

Zinn zu reinigen, daß es wie Gold aussiehet.

℞. Zinn, so vieles du wilst. Giesse es neunmalen durch eine scharfe Laug von einem ungelöschten Kalk. Alsdann nimm auf ein Loth Zinn 2. Loth Meßing, nemlich, die laminirte Abschnitzel von den Gürtlern. Lasse es miteinander fliessen in einem Tiegel, und giesse sodann daraus, was du wilst.

* Bey einem Mangel an Gold und Silber wäre es gut, wann grosse Herren nur wenigen Personen erlaubten, Gefässe von Gold und Silber zu gebrauchen, da andere natürliche und künstliche Metalle eben die Dienste leisten können.

108.

Zinn in Quecksilber zu verändern.

Wann das Zinn im Fluß stehet, so trage eben so schwer Quecksilber darein. Alsdann pulverisire und incorporire wohl mit Salmiac-wasser, tartaro und Urinsalz, und sodann auch mit etwas von gemeinem Salz. Setze es in einem wohl vermachten Glas auf 20. oder mehr Tage in einen Roßmist, so wird es in einen Mercurium verändert.

* Ein Metall wird durch das andere bezwungen, und Mercurius ist in allen ein Verwandler.

109.

Dem Gold und Silber ein Gewicht zu geben.

Um dem Silber das Gewicht des Golds zu geben, ℞. das feinste Silber, und lasse es in einem Tiegel fliessen. Lege von dem Zinober etwas zu dem Silber in den Tiegel. Rühre es mit einem dürren Holz, bis es zu einem Pulver wird. Nimm sodann Salmiac, Nitrum, Borax, ana. Solvire sie in einem Wasser. Mache, daß dieses Wasser wie ein Teig werde. Nimm sodann das Pulver von Silber und Zinober, und mache damit und dem Teig kleine Pillen. Zu einer jeden Pille thue sechsmal so viel Bley, und treibe auf einem Test ab. Dieses thue dreymalen; so wirst

du ein Silber finden, welches eben so schwer als Gold ist. Aber das Drittel gehet ab.

Noch eine andere Weis. ℞. einen lebendigen Schwefel. Schmelze ihn in einem eisernen Gefäß, und thue eben so schwer von Mercurio sublimato darzu. Vermische sie miteinander, und lasse sie auf dem Feuer stehen, bis alles in ein schwarzes Pulver verändert worden. Dieses behalte auf. Nimm sodann das feinste gefeilte Silber. Lasse es in einem Tiegel fliessen. Giesse es in einen andern Tiegel aus, in welchem von dem ermeldten Pulver eines Fingers dik liegen solle. Seygere und mische es wohl untereinander, so wird alles zu einem schwarzen Pulver werden. Dieses Pulver schmelze sodann in einem Tiegel; so wirst du finden, daß das Silber an Quantität ab- und am Gewicht zugenommen habe.

Wieder auf eine andere Weis. ℞. Bolum armenum, 2. Unzen, calcinirten tartarum und Salmiac, ana, eine Unze. Mache ein Wasser per alembicum. In dieses Wasser lege feines Silber, und lasse es einige Zeit auf einer warmen Aschen stehen. Alsdann nimm es heraus, und wäge es.

Wann die Luna colorirt, oder pars cum parte ist, so nimm Tutiam und Salmiac. Pulverisire und cementire Silberbleche. Doch so, daß sie nicht in einen Fluß kommen. Sie werden auf diese Weise das Gewicht des Golds erlangen.

Einem Postulat- oder sonst weissen oder Rheinischen Gold, das seine rechte Schwere nicht hat, ist auch zu helfen, wann man solches so oft, bis es seine Schwere erlangt, in dem folgenden Oel ablöschet: ℞. 1. Pfund pulverisirte Silberglett. Giesse von einem starken und destillirten Eßig eine Viertelsmaas darauf. Koche ad tertiam partem ein. Alsdann destillire per filtrum.

Einem Goldgulden wird das Gewicht auch folgender massen gegeben: ℞. Grünspan, und reibe solchen wohl mit Eßig. Salbe die Münz damit, und lasse sie eine Viertelstund abtroknen. Lasse sie glüen, und lösche in einem Urin ab.

Ein aus stercore humano destillirtes Wasser vermehret das Gewicht des Goldes und Silbers, und bringet dem Angesicht der Menschen eine wunderbare Schönheit.

* Wir zweiflen, ob diese Schminke, wann man ihre erste Materie wissen liesse, einen Beyfall finden würde. Ein Arzt lässet unbewußt dergleichen Dinge einnehmen, und so mögen sie auch wohl von aussen der Haut helfen.

110.

Veneris Sublimatio.

℞. Kupfer, so viel du wilst. Lasse es in sehr dünne Bleche schlagen. Zerschneide solche in sehr kleine Stüklein. Mache in einem Tiegel mit zerstossenem Schwefel, und mit dem Kupfer S. S. S. Calcinire einen Tag

oder

oder 6. bis 8. Stunden mit einem starken Feuer. Den erkalteten Kalk zerreibe auf einem Marmorstein. Alsdann solvire ihn in einem Aquafort. Diese Solution abstrahire zur Trokene in einem verlutirten Gefäß. Das zurük gebliebene Pulver, welches wohl zu troknen, zerreibe und vermische mit einem wohl præparirten Salz. Das Vermischte thue in ein Sublimirgefäß, und sublimire mit dem stärksten Feuer 24. Stunden lang; so wirst du ein grünes und subtiles Pulver finden, das nach den Gewicht des eingesetzten Kupfers mehr oder weniger ist. Dieses Pulver ist fürtreflich, und hat kaum seines gleichen, bosartige Geschwäre, den Krebs, phagedenas, Fisteln 2c. zu heilen, wann solches eingestreuet wird, und Stichpflaster aufgeleget werden.

III.

Saturni & Jovis oleum.

Solvire einen Bley- oder Zinnkalk in einem Aquafort, und lasse es sich setzen, bis die Solution durchsichtig ist, wie ein Crystall. Alsdann abstrahire per alembicum das Menstruum zur Trokene. Auf den getrokneten Kalk giesse einen Weineßiggeist. Solvire in B. M. und koche einen Tag lang. Lasse es alsobald erkalten. Was helle ist, das giesse aus, und das Ausgegossene destillire. Wann die Materie troken ist, so lasse einen andern Eßig daran sieden, bis alles solviret ist. Alsdann abstrahire den Eßig per alembicum. Giesse wieder

der andern Eßig darauf, und solvire durch das Sieden. Sodann wiederum abstrahiret, so oft, bis die Materie nicht mehr troken werden will, sondern als ein Oel stehen bleibet. Hierauf nimm alles heraus, ehedann es erkaltet, auf daß es nicht wie ein diker Honig werde, als welches geschiehet, so bald es kalt ist. Diese auf diese Weise gemachte Olea sind überhaupt heilsam. Sie heilen Wunden und offene Schäden in einer kurzen Zeit, und zur Verwunderung. Dann, ausser dem Fall eines Beinbruchs, heilet dieses Oel die Wunden innerhalb 24. Stunden.

* Da die Gesundheit des Leibs dem Gold und Silber vorzuziehen, und diese ohne jene keinen Trost in der Welt geben; so solle ein Artist auf gute Arzneyen insonderheit bedacht seyn, und daraus kein Geheimnis machen, sondern sie zu einem allgemeinen Gebrauch sogleich entdeken, woferne er sich bey dem Geber alles Guten keine Verantwortung zuziehen will. Unterdessen sind die Aerzte nicht zu loben, welche die Chymie nicht für eines der nöthigsten Studien halten, und die Bereitung ihrer Arzneyen den Apothekern ganz allein überlassen, als woher es gleichfalls kommt, daß ihre Ehre Abbruch und die Patienten Schaden leiden.

112.

Duplex oleum Sulphuris ad corpus humanum.

℞. Den schönsten gelben Schwefel. Zerreibe solchen subtil. Giesse ein oleum de Botin, in gleichem Gewicht mit dem Schwefel, darauf. Solvire, und destillire per alembicum;

bicum; so steigt ein gelbes und sehr schönes Oel auf, dessen Geruch stark ist. Zu diesem Oel giesse das beste Aquavit. Destillire und cohobire, so bekommt es einen lieblichen Geruch. Verwahre es wohl zum Gebrauch.

Nach einer andern Weise ℞. Schwefel 2. p. und Weinsteinsalz p. 1. Koche in einem Glas über dem Feuer, und solvire. Wann es schön gelb fließt, so giesse von einem Aquavit 4. Theile darzu, und destillire per alembicum; so wird ein Oel von einer Goldfarbe aufsteigen. Dieses Oel ist ein gewisses Mittel wider das Podagra und dergleichen Krankheiten, wann davon 2. oder 3. Tropfen in anderthalben Löffel Wein eingenommen werden.

* Wie sehr würden uns die Podagrici verbunden seyn, wann dieses Recept den erwünschten Erfolg haben würde.

113.

Dealbatio in Album fixum.

℞. Antimonii crudi, 2. Loth, Arsenici, 2. Loth, Schwefel 1. Loth, Salis nitri, 1. Loth, Tartari albi, 1. Loth. Diese Stüke lasse zusammen fliessen. Mache es sodann zu dem subtilsten Pulver. Wäge solches ab, und nimm zweymal so viel geläuterten Salpeter. Zünde solchen darauf an und brenne ihn aus. Dieses thue dreymalen, so wirst du einen fixen und präparirten Arsenic haben. Von diesem fixen Arsenic nimm 4. Loth, und trage solche

auf

auf ein Pfund Kupfer, welches vorher durch den Schwefel wohl geläutert werden muß. Dieses Werk ist mir von Herrn Caspar Murscheln, Kellern zu Göppingen, communiciret worden.

* Die Wege uach Colchos und den Bergen des Monds sind noch lange nicht alle gefunden worden, und dabey lehret ein Tag den andern.

114.

Ein Salmiacwasser zu machen.

℞. Salmiac, und eben so viel lebendigen Kalk. Pulverisire. Thue es auf einen Stein in einem feuchten Keller, und ein Glas darunter, so wird es zu Wasser.

* Mancher möchte gerne etwas probiren, wann er nur wüßte, wie dieses und jenes zu præpariren.

115.

Purgatio Saturni & Jovis.

℞. Verschäumten Honig, 2. Pf. und ein reines gemeines Salz und destillirten Essig, ana, 1. Pf. Vermische miteinander, und lösche darinnen dreymalen ab.

* Die Reinigung der unvollkommenen Metalle ist sehr unterschieden, und was für eine zu erwählen, das muß der Endzwek lehren.

116.

Induratio Jovis.

℞. Zinn, 7. p. und gefeilten Stahl, 1. p. Lasse das Zinn fliessen, trage den Stahl

darein, und rühre es wohl untereinander. Giesse es endlich in einen Gießpukel aus, so wird es hart und schön, wie Silber seyn.

* Solcherley ist der Werth der Metalle, welcherley Menschen darauf legen. Um des todten Metalls willen lebendige Menschen zu verachten, das ist eine von den unerkannten Thorheiten der Welt.

117.

Eine Bereitung des gemeinen Salzes.

Solvire ein gemeines Salz in einem süssen Wasser. Wann die Solution zu dünne ist, so lasse das Wasser in einem Glas bis auf die Honigdike abrauchen. Thue es in ein verglastes Gefäß, und destillire es per alembicum, wie ein Rosenwasser. Coagulire in einer warmen Aschen. Wann du es stärker haben wilst, so solvire es wiederum in Wasser, und thue destillando & coagulando, wie zuvor.

Wann du dieses Salz per deliquium solviren wilst, so pulverisire es, und stelle es auf einer Solvirtafel an einen feuchten Ort hin, also daß die Schale sich gegen ein anderes Glas neige, in welches das Wasser ablaufen solle. Oder thue das gepülverte Salz in eine reine Blase über ein siedendes Wasser, so wird es vermittelst des Dampfs in einem Tag solviret werden.

* Ein Metall ist, wie ein Salz, Wasser, so lange es in dem Wasser allein durch Geschmak, Geruch und Farbe von einem andern Wasser unterschieden werden kan.

118.

Ein Sal alcali zu machen.

℞. Weidaschen und lebendigen Kalk, ana. Pulverisire, vermische und thue es in einen langen Sak, oder Filz, unter welchem ein zweyter, und darunter ein dritter hangen solle, also, daß es aus einem in den andern tropfe. Sodann giesse ein laulichtes Wasser, oder Urin, in den obern Sak auf das Pulver. Setze unter die Säke einen unglasurten Hafen, und giesse die Laug so oft auf, bis keine Bitterkeit mehr in der Asche ist. Lasse die Lauge über Nacht stehen. Siede sie des Morgens in einem verglasten Hafen, bis das Wasser verschwindet und es hart wird. Lasse erkalten, so findest du einen Stein, und solchen mache zu Pulver. Lege ihn in einen neuen Hafen, der wohl halb anzufüllen. Deke solchen nicht zu. Setze ihn in einen Calcinirofen. Mache erstlich ein kleines Feuer, bis es walle. Darnach ein grösseres, bis es fließt, wie Bley. Giesse sodann in einen neuen Hafen. Lasse erkalten, so hast du ein gutes Alcali.

* Das Alcali ist bey unserer Kunst eine so nöthige Materie, daß diese Composition nicht vorbey gelassen werden solte.

119.

Oleum citrinum.

℞. Ein gemeines Oel, 1. Pfund, Vitriol, 1. Pfund, Nitrum, ein halbes Pfund.

Destillire per alembicum, und abluire die feces. Das Destillatum destillire dreymalen, so wird ein rothes Wasser kommen, welches oleum citrinum heisset. Dieses Oel solviret alle Metalle, aber es coagulirt allein den Mercurium, und es præpariret zur Tinctur der weissen und rothen Farbe.

* Wann du dieses heute nicht zu gebrauchen weist, so dörfte morgen damit gedienet seyn.

120.

Coagulatio Mercurii.

Solvire Vitriol mit Eßig, und lasse die Solution drey Tage lang stehen. Mit diesem Wasser vermische das oleum citrinum, und trage solches auf einen erhizten Mercurium.

* Die erste Stuffe muß vor der zweyten betreten werden.

121.

Induratio & fixatio Mercurii.

Thue den Mercurium in eine Phiole. Giesse ein oleum Tartari und Sulphuris und ein Salmiacwasser darauf. Lasse es so 4. ganze Tage kochen; so wirst du den Mercurium fix und hart finden.

* Aber weder Gold noch Silber.

122.

Ein oleum Nitri.

℞. Nitrum, Eyerkalk und Baumöl, ana. Zerreibe es miteinander in einem Mörsel.

sel. Stelle es auf 15. Tage in einen Roßmist. Darnach destillire per alembicum. Setze das Oel mit den fecibus wieder auf 7. Tage in den Roßmist. Darnach destillire. Setze abermalen auf 3. Tage in den Roßmist. Destillire, wie zuvor, so wirst du ein unverbrennliches Oel haben. Mit diesem Oel incerire Mercurium, und Schwefel, und weissen sublimirten und calcinirten Arsenic drey- oder viermalen.

* Die Artisten haben oft Brey in dem Mund.

123.

Eine Fixation des Salmiacs.

℞. Salmiac, 1. Pf. und lebendigen Kalk, 6. Pf. Giesse ein warmes Wasser darauf. Lasse es einen Tag und eine Nacht so stehen. Darnach destillire per filtrum. Giesse abermalen ein warmes Wasser darauf, und filtrire, wie zuvor. Dieses thue so lange, bis keine Bitterkeit mehr in dem Wasser verspüret wird. Alsdann koche dieses Wasser zur Trokene ein, so wirst du einen fixen und guten Salmiac finden. *

* Wann ein fixer Salmiac in der Kunst nicht besondere Dienste leisten könnte, so würde man ihn niemalen eifrig gesuchet haben.

224.

Ein Wasser, welches das Gold von dem Silber oder Kupfer absondert.

℞. Alaun, 2. Pf. Nitrum, 2. Pf. und mache daraus ein Aquafort. In solchem

solvire eine Unze Bley und eben so viel Salmiac. Thue sodann ein vergüldetes Silber oder Kupfer darein; so nimmt es das Gold in sich, das Silber oder Kupfer aber bleibet ganz.

Kraft einer andern Absonderung macht man aus Weinstein, Schwefel und Vitriol, ana, ein Pulver, das benetzet wird, um das vergüldete Silber damit zu bestreichen. Sodann hält man das Silber über glüende Kohlen, und bieget solches hin und her, so fället das Gold davon.

* Wie ein Mathematicus viele Leute hat, welche seine Erfindungen, als Zimmerleute, Maurer, und so fort, zu Stande bringen: also haben auch die Chymici Leute von verschiedenen Profeßionen, welche ausarbeiten, was sie erfinden. Es seye mit dem Kopf oder mit der Hand, so dienet ein jeglicher der allgemeinen Wohlfart.

125.

Ein Mercurialwasser zu machen.

℞. Lithargyrium und Mercurium crudum. Zerreibe sie miteinander, und thue sie in einen Hafen. Giesse einen Eßig daran, und koche bis zur Trokene der Materie. Zerschlage sodann den Hafen, so wirst du den Mercurium gehärtet finden. Zerreibe solchen mit Mercurio sublimato. Destillire in einem Glas per alembicum; so wird ein sehr helles Mercurialwasser übergehen.

* So übel der Name ist, welchen Unwissenheit und Ungeschiklichkeit dem Mercurio zugezogen haben;

haben; so werth ist dieser Geist unter denjenigen gehalten, welche mit ihm wohl umzugehen wissen.

126.

Præparatio Tutiæ.

℞. Von der Tutia nach Gefallen. Mache sie in einem eisernen Löffel siebenmal glüend, und lösche sie in dem stärksten Weineßig eben so oft ab. Alsdann gib solcher den Eßig, worinnen sie abgelöscht worden, nach und nach zu trinken, indem du sie ein wenig damit befeuchtest, und alsdann an der Sonnen troken werden lässest.

* Da man Processe ohne eine vorangehende Præparation der Materien ausarbeiten wolte; so zoge man sich Schaden und der Kunst Unehre zu.

127.

Mortificatio Mercurii sine sublimatione.

℞. Römischen Vitriol, der zu calciniren, und eben so viel lebendigen Kalk. Zerreibe sie wohl, und vermische sie miteinander. Stelle sie in einem Gefäß hin zu calciniren, und verlutire wohl. Wann sie calciniret sind, alsdann thue die Masse in eine Pfanne. Giesse Wasser darüber, und lasse sieden, bis die Hälfte des Wassers verzehret ist. Dieses Wasser destillire per filtrum, bis es klar wird, da es sodann den Mercurium ohne Sublimation mortificiret.

℞. Mercurium, und thue ihn in einen Tie-

gel. Stelle solchen in die Kohlen. Wann er zu rauchen anfangt, so giesse von dem obigen Wasser etwas auf denselben. Lasse ihn so sieden, und von selbsten erkalten. Dieses thue dreymalen, so ist der Mercurius getödtet. Zerreibe sodann diesen Mercurium wohl auf einem Stein, und imbibire ihn mit dem obigen Wasser. Imbibire mit eben demselben den Schwefel zum öftern, und lege ihn auf eine Stunde in ein starkes Feuer. Darnach wasche mit einem warmen Wasser, so wird der Schwefel fix und weiß werden.

* Dieser Proceß hat eine weitere Absicht, welche verschwiegen worden. Dieses wird gemeldet, daß ein viermalen oder öfter destillirtes Aquavit Körper und Geister, wann solche zusammen gefüget worden, in ein Wasser solviret, und Mercurium crudum congeliret, welcher, auf Kupfer getragen, solches weiß machet.

128.

Fixatio Sulphuris.

℞. Gemeinen Schwefel. Zerreibe solchen wohl mit 3. Theilen Weinsteinsalz. Lasse sie miteinander fliessen. Darnach pulverisire die Masse, und ziehe mit einem süssen und warmen Wasser den Tartarum von dem Schwefel ab; so bleibt der Schwefel an dem Boden fix und flüßig, wie Wachs. J. A. M.

* Es rühmte sich Jemand, mit einem so beschaffenen, der Farbe nach aber schwarzen Schwefel durch ein bloses und oft wiederholtes Schmelzen einen Theil des Kupfers in Silber und einen Theil des Bleyes in Gold zeitigen zu können.

129.

Albatio & Præparatio Sulphuris.

℞. Schwefel, 1. ℔. lebendigen Kalk, 4. ℔. Thue sie in einen Topf mit Wasser, und lasse sie unter dem Umrühren mit einem Steken gelind sieden; so wird das Wasser sehr roth werden. Lasse alsdann erkalten, filtrire und congelire. Zerreibe, und imbibire zweymalen mit einem destillirten Eßig. Thue es hierauf in ein irdenes Gefäß, und lasse troken werden. Verschliesse und verlutire das Gefäß. Setze es nach ausgenommenem Brod in einen Bakofen auf eine Nacht; so wirst du den Schwefel weiß finden. Diesen imbibire mit dem folgenden Wasser:

℞. Alumen plumosum, 1. Pf. und Nitrum, ein halbes Pfund. Mache ein Wasser, und incerire damit den besagten Schwefel so lange, bis solcher sein Gewicht oder mehr eingetrunken, und auf einem glüenden Blech ohne Rauch oder Flamme fliesset. Dieses ist der weisse Schwefel, welcher unverbrennlich ist, und ein jegliches Amalgama congeliret und behält.

* Denke weiter nach, was für einen Nutzen dieser Schwefel bringen könnte. Er zeitiget und färbet, und was eine Tinctur geschwind thun kan, das dörfte man nach und nach durch das Feuer von demselben zu erwarten haben.

130.

Ein Wasser, worinnen Bley und Zinn in ein Quecksilber verkehret werden.

℞. Schwefel, Queksilber, Vitriol und Nitrum, ana. Pulverisire den Schwefel und Vitriol. Zerlasse es, und impastire den Mercurium gar wohl darein. Darnach thue das pulverisirte Nitrum auch hinein. Nimm es von dem Feuer weg, und mache es wieder zu Pulver. Thue es in ein Glas, und giesse Eßig darüber. Lasse auf einer warmen Aschen troken werden. Dieses thue 2. oder 3 malen nacheinander. Darnach destillire es, wie ein Aquafort; und thue ihm nicht zu heiß. In dieses Aquafort, lege Bley oder Zinn; so wird ein Mercurius daraus, welchen man auch erhalten kan, wann man von einem Körper zwey Theile einem Theil Arsenic inceriret, die Masse sublimiret, und den Sublimat in ein warmes Wasser leget.

* Weder der Mercurius noch das Wasser, in welches derselbe solviret wird, ist die eigentliche erste Materie der Metalle, als welcher Ruhm dem Mercurio zu geben, welchen wir aus unserm Wasser an das Licht bringen.

131.

Ein wunderbares Wasser zum Weiß machen.

℞. Nitrum, Alcali, Sal gemmæ, Salmiac, Anatron, Alumen plumosum,

Alumen

Alumen roche, Atramentum Franciæ, ana, eine Unze, Weinsteinsalz, das nicht calciniret seye, 7. Unzen, und gemeines Salz 11. Unzen. Reibe alles untereinander, und lasse es in 4. Theilen eines starken Eßigs sieden. Wann es eine Zeitlang gesotten; so lege kupferne Gefässe oder Bleche glüend darein, und lasse sie sieden. Dieses Wasser ist unter allen andern das vollkommenste, und machet hundertmal mehr weiß als einiges andere.

* Auf diese Weis können kupferne Geschirre die Farbe des Silbers anziehen, und ihren Besitzern den Schein eines grossen Reichthums geben, da man ja auch bey so vielen andern Dingen den Schein der Wahrheit vorziehet.

132.

Albatio Veneris.

℞. Arsenicum crystallinum, 1. Loth, Nitrum, 1. Loth. Pulverisire, und mische es untereinander. Thue es in einen Tiegel, welcher oben zu verkleiben, und deme ein kleines Löchlein zu lassen. Setze ihn in ein Cirkelfeuer; so wird es oben anfangen zu riechen. Lasse es also gelinde abriechen, bis es keinen Rauch mehr gibt. Alsdann kleibe das Löchlein oben wohl zu. Wann es troken ist, so setze den Tiegel in ein starkes Feuer. Blase ihm zu, daß es schmelze. Lasse es von selbsten erkalten, und mache es zu Pulver. Nimm sodann 3. Loth gereinigtes Kupfer, und ein Loth feines Silber. Schmelze untereinander.

der. Wann es wohl geschmolzen ist; so wirf des obigen Pulvers ein Quintlein in Wachs gewikelt darein. Deke den Tiegel geschwind zu, und lasse untereinander treiben. Giesse in einen mit Honig bestrichenen Inguß aus; so hast du ein gutes Album.

* Es heißt alles Tingiren, nur ist unter den gefärbten Dingen ein grosser Unterscheid zu machen.

133.

Den Mercurium mit Luna zu amalgamiren.

℞. Ein Loth Blatsilber, und 2. Loth Mercurii crudi. Mache einen Tiegel fast glüend. Thue das Silber mit dem Mercurio darein, und ein wenig geriebenen Salmiac darzu. Setze es auf ein Glütlein, und rühre es untereinander; so wird ein Amalgama daraus, welches man in ein kaltes Wasser schüttet.

* Ein trokenes Wasser nimmt das andere gerne an. Wann aber eines bey dem andern unscheidbar bleiben solle; so must du wissen, was für Mittel zu einer solchen Vereinigung erfordert werden.

134.

Eine Reduction auf Zinnober.

℞. 1. Pf. Zinnober, der figiret ist, 4. Loth Kupfer, granuliret, 4. Loth Bleyglett, und 2. Loth Glaßgalle. Mache S. S. S. erstlich eine

ne Lage von Glett mit samt dem Kupfer und der Glaßgalle, darnach eine Lage Zinnober in einem Tiegel. Setze den Tiegel in einen Windofen, und gib ihm ein gutes Feuer, daß es gar wohl fliesse. Giesse alsdann in einen Gießpukel oder spitzigen Tiegel, der mit Unschlitt zu bestreichen, aus; so setzet es einen König. Diesen treibe auf dem Test ab, wie du weist.

* Hier muß man insonderheit wissen, wie der Zinnober zu figiren seye.

135.

Ein gutes Aquafort zu machen, und damit zu scheiden.

℞. 2. Pf. gebrannten Alaun, 1. Pf. Salpeter, und 6. Loth Vitriol. Reibe alles untereinander zu Pulver. Thue es in eine gläserne oder irdene Retorte, und lasse den dritten Theil leer bleiben. Lege einen Recipienten vor, welcher unten wohl zu lutiren. Lasse alles wohl troken werden. Darnach gib ihm ein sanftes Feuer, und 2. Stunden hernach ein grösseres auf 3. Stunden, und die dritte und lezte Stunde über ein fast starkes, so lange bis keine Feuchtigkeit mehr in der Retorten seye.

Ehedann der Recipient lutiret wird, so muß man ein Pfund Wasser in denselben thun, wie auch, welches manchem verborgen ist, ein wenig Campher, davon die Spiritus nicht wieder über sich steigen.

Ehedann

Ehedann man scheidet, so muß man das Aquafort erst purgiren, wie folget:

℞. 1. Pfund Aquafort, und setze es in einem Kolben in einen warmen Sand. Thue ein Loth dünne laminirtes Silber in ein ververglaßtes Gefäß, und giesse von dem Aquafort so viel darauf, daß es damit bedeket seye. Setze es auf ein gelindes Feuer, und lasse ansieden. Alsdann giesse es in das Aquafort, welches in dem Sand stehet. Vermache das Glas oben wohl, und lasse es in dem Sand über Nacht stehen; so fället das Phlegma zu Boden, und das Aquafort wird klar. Decantire solches gar sanft von den fecibus in ein anderes Glas, und behalte die feces, bis du mehr darzu sammlest. Alsdann reducire die feces, welche vorher zu troknen, mit gemeinem Salz, Lithargyrio und Kupfer, um ferner abzutreiben.

℞. das Silber, welches Gold hält, und granulire solches. Giesse das purgirte Aquafort auf solches in einen Kolben, und lasse solviren; so wird das Silber zu Wasser, und das Gold fällt an den Boden, zu welchem Ende das Glas auf einer warmen Aschen stehen solle. Wann dich bedünket, daß es geschieden seye; so giesse das Silberwasser ganz sachte von dem Goldkalk in eine kupferne Schale mit Brunnenwasser. Wann es etwas gestanden; so siehest du, daß sich das Silber an die Seiten der Schale und zu Grund setzet. Wann sich das Silber ganz niedergeschlagen hat, so giesse das

Wasser

Wasser von dem Silberkalk in ein reines Glas ab, welches wohl zu vermachen. Der Kalk so wohl des Silbers als des Golds werden sodann auf eine behörige Weise reduciret.

* Ein jegliches Aquafort, kan, wie folget, rectificiret werden:

℞. das Wasser der ersten Destillation, und giesse solches auf sein caput mortuum zurüke, welches vorher zu zerreiben. Abstrahire das Wasser, und zerreibe den Todtenkopf abermalen. Giesse auf solchen wieder zurüke, und ziehe davon ab, wie zuvor. Auf diese Weise ist das Wasser rectificiret, so wohl als die Erde desselbigen. Alsdann imbibire diese Erden mit einem gemeinen Wasser. Destillire per filtrum, und coagulire, so bekommest du das Salz der fixen Erden. Dieses Salz behält den Mercurium, und ein auf diese Weise rectificirtes Wasser figiret alle Spiritus.

136.

Reductiones corporum.

Zur Reduction des aus dem Königswasser geschiedenen Golds ℞. Nitrum und gemeines Salz, ana. Setze den Kalk damit in einen Tiegel, und lasse es fliessen.

Zur Reduction des aus dem Aquafort geschiedenen Silbers ℞. einen Theil Glett, die klein zustossen, und des getrokneten Silberkalks auch einen Theil. Mische es untereinander. Setze es in einem Windofen in einen Tiegel.

Lasse es sachte angehen. Wann es geflossen, so rühre es mit einem Holz. Lasse von selbsten erkalten. Zerschlage den Tiegel, und treibe auf einem Test ab.

℞. einen Calcem oder Spiritum, welcherley du wilst, 1. Pf. und 2. Loth calcinirten weissen Weinstein. Diese zwey reibe mit einem oleo tartari, und lasse troken werden. Thue es in einen Tiegel, welcher mit einem luto sapientiæ wohl zu verwahren, und deme oben ein Löchlein zu lassen. Setze es mit einem starken Feuer in den Fluß. Giesse in einen Inguß, welcher vorher mit Unschlitt zu bestreichen, aus; so wird es schön weiß.

Zur Reduction der calcinirten Körper ℞. Pottasche, calcinirten Weinstein, Nitrum und gemeines Salz, ana, zwey Theile. Mache aus allen ein Alcali. Giesse das helle Wasser ab, und thue von dem schwarzen und calcinirten Smegmate 2. Theile darein. Lasse das Wasser bey einem gelinden Feuer abrauchen.

Die schwarze Seifen wird also gemacht: Zerschneide die Seife in kleine Stüklein, und thue sie in einen Topf. Stelle solchen an das Feuer. Wann es solviret worden, so steigt ein Schaum auf, welcher mit einem Holz wegzunehmen. Wann sie sich mit einem Spatel wie ein Harz ziehen lässet, alsdann ist es genug.

Zur besten Reduction ℞. 1. p. von einem natürlichen Borax, von Nitro einen andern, und

von

von Bleyweiß einen dritten Theil. Vermische untereinander mit oleo tartari, bis sie eine Masse werden. Diese trokne und zerreibe. Damit kanst du Crocum Martis, Crystallen, alle Calces und Körper der Metallen schmelzen.

℞. 2. Loth Bley und 1. Loth Mercurii crudi. Mache daraus ein Amalgama. Von diesem nimm 2. Theile, und was du reduciren wilst, dessen nimm einen Theil. Mache S. S. S. in einem Tiegel, und lasse fliessen.

℞. gelben Agtstein, Glasgallen und Seifen, ana. Reibe alles durcheinander. Was du giessen wilst, es seye Gold oder Silber, oder ein anderes Metall, das thue mit dem Pulver in einen Tiegel, und lasse fliessen.

Es ist zu merken, daß, ehedann man die calcinirten Körper mit dem oleo tartari und Borax reibet, die Calces zuerst allein gerieben, und darnach schön gewaschen werden müssen, bis das Wasser lauter davon gehet. Alsdann reibet man solche mit einem gemeinen und præparirten Salz und mit alumine Jameni-Wasser. Dieses thut man so lange, bis der Kalk ganz weiß worden.

℞. den Kalk einiges Metalls. Zerreibe solchen bestens, und wasche ihn mit einem süssen Wasser aus, bis er helle wird. Alsdann trokne wohl. Giesse etwas von dem mit dem Wasser des gemeinen Salzes vermischten Wasser aluminis plumosi auf den Kalk. Zerreibe und imbibire mit diesem Wasser 10malen oder öf-

ter, und trokne eben so oft. Zulezt imbibire mit dem Wasser Salis alcali nur einmal. Trokne, und lasse fliessen.

* Ein solcher Kalk ist ein verändertes Metall, deme die Reduction die vorige Gestalt bringet. Ein solcher Kalk kan durch die Kunst dahin gebracht werden, daß er sich nicht mehr reduciren lässet, sondern als ein Geist andere Metalle in dasjenige verändert, woraus er insonderheit gemacht worden. Da die metallische Veränderung dem Verstand auf allen Seiten offenbar ist, und doch von vielen Gelehrten widersprochen wird; so hat die Alchymie auch dabey einerley Schiksal mit der Theologie, bey welcher man Wahrheiten verwirft, die in klaren Buchstaben, durch nothwendige Folgen, und durch die Vernunft bey gewissen Erfahrungen in die Augen derjenigen fallen, welche die Schönheit der Wahrheit zu schätzen wissen.

137.

Oleum Riffinum.

℞. Nitrum, und pulverisire solches. Giesse den stärksten Eßig darauf, und destillire per alembicum; also, daß noch eine geringe Quantität zurük bleibe. Thue es sodann von dem Feuer weg. In diesem Oel wird ein weisses oder ein Rheinisches, oder ein Postulatgold, das seine rechte Schwere nicht hat, so oft abgelöscht, bis es sein vollkommenes Gewicht an sich nimmt.

* Da man der Natur durch die Kunst bey dem Gewicht zu Hülf kommen kan, warum nicht auch bey der Reinigkeit, Farbe und Fixität der

Metalle

Metalle? Wer das kan, der verändert ein Metall in das andere.

138.

Oleum Saturni.

℞. 1. Pfund Silberglett, und pulverisire sie klein. Giesse darauf drey Viertel Maaß von einem guten destillirten Eßig. Lasse sieden, bis 2. Viertel eingesotten, und allein das Drittel bleibet. Darnach destillire also heiß durch einen eisernen Filzhut. Dieses heißt man Bleyöl.

139.

Gold zu scheiden im Guß.

℞. Schwefel und Salz, ana. Pulverisire, und thue es in einen Tiegel. Giesse das Silber, welches Gold hält, in das Pulver; so wird das Silber schwarz, und das Gold bleibt bey seiner Farbe unten an dem Boden. Das schwarze Silber zerlasse wieder, und thue Seifen darzu; so wird es wieder weiß.

140.

Purificatio Veneris optima.

℞. Gestossenes Venedisches Glas, 1. p. tartari triti, 1. p. und gemeines Salz, 1. p. Mache damit und mit einem gekörnten Kupfer in einem Tiegel, der oben wohl zu bedeken, S. S. S. Lasse fliessen, und giesse aus; so ist es bereitet.

141.

Purificatio Martis.

Præparire einen Arsenic in dem oleo alcali, so gut du kanst. Bestreiche ein Eisenblech damit. Mache es glüend, und lösche es darinnen so oft aus, bis es an Weisse dem Silber gleich wird, da sodann allein die Härte zwischen diesen Metallen einen Unterschied machet. Solvire in einem Aquafort, uud reducire.

142.

Purificatio Saturni.

Solvire das Bley in einem Salzwasser. Nimm sodann Weinrebenasche, 2. p. lebendigen Kalk, 1. p. rothes Auripigment, Schwefel und Salz, einen andern Theil. Das alles zerreibe bestens, und calcinire miteinander. Wirf alsdann alles in einen guten und weissen Eßig, und lasse es, wie eine Laug, zerschmelzen. In diesem Eßig wird das oben gereinigte Bley so rein gemacht werden, daß es, wie ein Silber aussehen wird.

* Da eine vorangehende Reinigung des unvollkommenen Metalls bey den meisten Tincturen unumgänglich nöthig ist; so muß man sich zuerst nach solchen Processen umsehen, welche hievon einen wahren Unterricht ertheilen.

143.

Purgatio Veneris optima ad Album.

℞. Dünne Kupferbleche, und durchglüe sie in einem Kohlenfeuer 10. oder 12malen.

len. Lösche sie auch eben so oft in Eßig und Salz ab. Alsdann thue sie in einen Tiegel, und lasse sie in einem Schmelzofen fliessen. Trage ein zerstossenes Glas darein. Dieses thue fünfmalen, wobey allezeit die aufgeworfene Haut zur Reinigung wegzunehmen. Hierauf mache ein Pulver von zerstossenem Glas, calcinirten Weinstein und von præparirten gemeinem Salz, ana. Trage solches abermalen auf das Kupfer, und reinige solches von der Haut und Röthe. Thue dieses gleichfalls fünfmalen. Habe sodann bey der Hand ein präparirtes gemeines Salz und calcinirten Weinstein, ana. 1. Pfund. Damit präparire 1. Pfund sublimirten Arsenic. Diesen trage gleichfalls auf das im Fluß stehende Kupfer, also daß 2. Loth Arsenic auf ein Mark Kupfer kommen. Lasse hierauf erkalten. Wäge das Kupfer, und füge demselben acht Theile Silber bey.

* Von einer solchen Reinigung des Kupfers hat der Verfasser des grossen und kleinen Bauren Meldung gethan, welcher, wie alle Artisten, mit dem Præjudicio auctoritatis gar nicht zufrieden, ein Liebhaber der Wahrheit, aber auch nicht ohne Fehler war, insonderheit in Ansehung einer mystischen Theologie, welche von den wahren Begriffen und den Worten, womit der Geist Christi in der H. Schrift unterrichtet, sehr oft abweichet.

144.

Malleatio omnium metallorum.

℞. Mercurium sublimatum, Salmiac und calcinirten Alaun, ana. Zerreibe sie mit

mit Eyerklar, und koche, bis die Masse troken werde. Pulverisire, und trage auf ein Metall, so wird solches geschmeidig seyn und sich hämmern lassen.

* GOtt lässet viele Dinge mit Mängeln an das Licht kommen, um sich an seiner Weisheit an den Menschen zu belustigen, welche diesen Mängeln abzuhelfen, und dieses abzusondern, jenes aber, zu einer Vollkommenheit, zu geben wissen.

145.

Fixatio Spirituum.

℞. Einen natürlichen Boraxstein und Bleyweiß, ana. Zerreibe und imbibire mit einem Aquavit, worinnen Salmiac, Nitrum, Sal gemmæ solviret worden. Lasse an der Luft troken werden. Thue dieses neunmalen; so wirst du das Tinkar haben, welches die Geister figiret. Wann es wie ein Wachs fließt, so ist es fertig.

* So lange ein Geist flüchtig ist, so lange kan er durch das Feuer die Würkungen nicht hervor bringen, welche allein durch dessen Fixität erhalten werden können. Der Mercurius ist unter unsern vier Geistern der fürnehmste, deme wir bey einem grossen Werk das Gold unter einer zweyfachen Gestalt beyfügen, um ihn dadurch nach und nach zu einer Fixität zu bringen, ohne welche er nicht thun kan, was er alsdann thun muß.

146.

Coagulatio Mercurii & Fixatio.

℞. Ein wohl zerriebenes Alcali und weissen Weinstein. Reibe sie mit Oel oder einem

nem alten und reinen Fett wohl untereinander, und destillire per alembicum. Giesse das übergegangene Wasser auf die feces dreymalen zurük. In diesem Wasser koche sodann in einem Kolben unter einem blinden Helm den Mercurium so lange, bis das Wasser verzehret worden, so ist der Mercurius fix.

* Wann man Honig und Fett destilliret, und in diesem Wasser ein Alcali, wie oben gemeldet worden, solviret; so wird ein gleiches geschehen. Diesem Proceß sind in dem Manuscript die folgende Anmerkungen angehängt worden:

Wann man die präparirten Salien mit einem per alembicum destillirten Oel inceriret; so bekommt man eine Materie, welche den Geistern den Ingress in die Körper gibt.

Das Urinsalz gibt dem gemeinen Salz die Güßigkeit.

Wann ein Baumöl mit calcinirten Weinstein masticiret, und hernach per alembicum destilliret wird; so machet es alle brüchige Körper geschmeidig, wann Gold und Silber darinnen oft abgelöschet werden.

Wann ein Sal alcali einen Tag über in einer frischen Milch gekocht wird, so wird es güßig, und machet alle Körper güßig, wie der Borax.

Ein weisses Harz machet die Metalle, wie der Borax, ungemein geschmeidig.

147.

Calcinatio Martis.

℞. Dünne Bleche von einem zähen Stahl oder Eisen. Glüe solche neunmalen, und lösche sie eben so oft in einem Oel ab, daß sie weich werden, wie Kupfer. Mache daraus kleine Blechlein, wie die Heller. Nimm sodann Bley, und zerlasse solches auf Kohlen. Trage eben so schwer Queksilber darauf. Rühre durcheinander, und lasse erkalten. Diese brüchige Masse reibe zu Pulver. Mache die obigen Blechlein warm, und bestreiche sie mit einem Oel. Streue das Pulver von Bley und Queksilber darauf. Mache damit in einem Tiegel S. S. S. bis der Tiegel voll wird. Vermache solchen wohl mit einem luto sapientiæ. Setze ihn auf 2. Stunden in einen Calcinirofen. Lasse erkalten, so ist es weiß und weich worden. Wann du es noch weicher haben wilst; so mische Sal alcali und Leinöl untereinander. Salbe die jetzt bereitete Bleche damit. Zerlasse sie mit einem starken Feuer. Dieses thue dreymalen mit dem Oel und dem Alcali. Darnach lege darzu den vierten Theil von einem calcinirten Zinn. Zerlasse, wie zuvor, so wird es weich und weiß, wie Silber.

* Das Wachsthum der Chymischen Wissenschaften würde ungemein befördert werden, wann ein jeglicher seine Erfahrungen bey diesen und andern Arbeiten entweder zur Fortsetzung unserer Sammlungen mittheilen, oder in einem beson-

sondern Buch an das Licht stellen würde. Bey Arbeiten, welche einem Mißbrauch unterworfen, könnte solches auf eine solche Art und Weis geschehen, daß der Mißbrauch unterbleiben, und allein die Söhne der Kunst einen Unterricht finden möchten.

148.

Optima albatio Veneris.

℞. Weissen Arsenic, 4. Loth, Salmiac, 2. p. und weissen calcinirten Weinstein, ein Loth. Reibe alles mit einem guten Eßig. Siede es gar wohl, bis es troken wird, und alsdann zerreibe es wieder. Dieses thue neunmalen, und lasse es wohl troknen. Lasse sodann ein purgirtes Kupfer gar wohl fliessen, und trage von dem obigen Pulver ein Loth darauf. Rühre es wohl, bis es verbrannt ist, und nicht mehr rauchet. Darnach trage das Pulver auf, wie zuvor. Dieses thue so lange, bis das Kupfer weis worden, wie Silber. Alsdann setze ihm eben so schwer von einem feinen Silber zu, und giesse aus.

* Ob und wie weit dieses Silber alsdann die Probe halte, ist zu untersuchen, auf daß man weder sich selbsten noch einen andern betrügen möge. Dann der Name eines Betrügers solle nicht allein von einem Christen, sondern auch von einem Liebhaber unserer Künste weit entfernet bleiben.

149.

Sulphur album.

Zerlasse einen Schwefel auf einer sanften Glut. Giesse ihn in ein Salmiacwasser.

Nimm

Nimm solchen heraus, und giesse ihn abermalen im Fluß in dieses Wasser. Dieses thue achtmalen, so wird der Schwefel rein und weiß.

* Wer mit stinkenden und giftigen Materien arbeiten will, der solle vorher auf die Mittel bedacht seyn, durch welche er den Nachtheilen entgehen möge, welche bey Gestank und Gift der Gesundheit des Leibs drohen. Man sucht Gold und Silber um der Gemächlichkeit des Lebens willen, welche mit der Gesundheit wegfället.

150.

Præparatio Salis tartari.

℞. Tartari crudi, 2. Pfund. Koche solchen in einer genugsamen Quantität reines Wassers, und filtrire. Giesse ein anderes Wasser auf, koche und filtrire. Rühre unter dem Kochen beständig um, bis alles Salz in das Wasser gegangen. Alsdann stelle das filtrirte Wasser an einen kalten Ort hin, daß das Salz anschiessen möge. Decantire das Wasser, und giesse ein anderes darüber. Koche und filtrire. Thue, wie zuvor, und so oft, bis das Salz recht rein und weiß ist.

* Ohne dieses Salz würde unsere Kunst viele Dinge nicht zuwegen bringen können. Der Weinstein muß vor dem Auslaugen auf die Weisse calciniret werden.

151.

Calcinatio Martis.

℞. Gefeiltes Eisen. Thue 20. Theile Schwefel darzu, und mische wohl untereinander. Thue es in einen Tiegel, welcher oben mit luto Sapientiæ zu vermachen. Setze auf einen Dreyfuß in furnum calcinationis. Lasse über Nacht darinnen stehen, und treibe es heiß; so findest du es schön calciniret.

* Durch die Calcination suchet man ein fixes Salz, welches nicht ohne einen fixen Mercur und Schwefel ist. Bringe das fixe und flüchtige in einem rechten Gewicht und unter behörigen Handgriffen in einen Leib zusammen; so wirst du ein lebendiges Metall bekommen, das besondere Kräften äussert.

152.

Calcinatio Jovis vel Saturni.

℞. Zinn, oder Bley. Mache daraus dünne Bleche, und schneide solche in kleine Stüke. Nimm einen neuen Hafen, und mache darinnen mit den Blechen und einem lebendigen Kalk S. S. S. bis er voll wird. Vermache ihn mit einem guten Luto. Setze ein zu calciniren auf 24. Stunden oder länger. Zerstosse gar wohl, und giesse es in Eßig und Kalk. Zerreibe es sodann zu einer Aschen. Dieses thue viermalen nacheinander; so ist es bereitet.

Da

* Da alle Körper, wo nicht durch dieses, doch durch ein anderes Menstruum aufgelößt werden können; so sind alle Körper ein Salz, welches unter unzähligen Gestalten erscheinet, und durch vielerley Mittel, insonderheit durch die Calcination, erhalten wird.

153.

Quintessenz des Kupfers oder Eisens.

℞. Limaturam Veneris, vel Martis. Giesse einen starken Eßig mit gemeinem Salz oder Salmiac darauf. Stelle sie damit an die warme Sonne; so leget sich auf dem Eßig die Blume des Kupfers oder Eisens an, welcher Crocus eine Quintessenz heisset. Sammle und behalte sie auf.

* Ein dergleichen Crocus leget sich an vielen Orten auf faulen und stehenden Wassern an, welcher sich in den bekannten Menstruis unter mancherley Farben solviret, und ein Vorwurf eines weitern Nachdenkens ist.

154.

Gold und Silber geschmeidig zu machen.

℞. Salmiac und Weinstein. Pulverisire und vermische sie. Von diesem Pulver wirf in den Tiegel, wann das Gold oder Silber geschmolzen ist. Giesse es in einen mit Unschlitt, Wachs oder Honig bestrichenen Inguß aus; so wird es geschmeidig.

Ohne

* Ohne einen Ingreſs würket nichts in etwas anderes. Dieſe Salien gehen durch ihren Geiſt in das Metall ein, welcher in ſolches nicht ohne den Leib würket, deſſen fremde Natur ſich zu dem Metall nicht geſellen kan. Wann das Grobe von dem Subtilen abgeſondert wird; ſo iſt ein jegliches Metall ein Geiſt.

155.

Ein Licht zu machen, das ewig brennet.

℞. Olei ceræ, 3. p. Sal gemmæ, 2. p. Salz, 1. p. Setze es 3. Tage und Nächte in ein B. M. und deſtillire ein Waſſer davon. Wann es nicht mehr gehet, ſo ſetze das Glas in den Sand. Gib ihm ein ſtarkes Feuer; ſo kommt das ſtarke Oel, welches zurük geblieben iſt. Das erſtere Waſſer gieſſe auf die Feces zurük, welche dadurch wieder zu Waſſer werden. Mache, daß ſich das Waſſer in den Fecibus verzehre. Sodann gieſſe auch das Oel, als das Feuer, auf die Materie zurük, und coagulire es wieder zu einem Stein. Dieſen Stein ſolvire in B. M. abermalen zu einem Oel. Gieſſe dieſes Oel in ein Glas. Thue in ſolches einen Dacht von einem reinen Garn, oder von Wermuth, oder von Federweiß. Beſtreiche den Dacht mit dem Oel, und zünde ihn an; ſo brennet er ewig. Joh. Bernhard Bleßing.

* Das ewige Licht, welches in Chriſto dem Verſtand und Willen verheiſſen worden, iſt dasjenige,

ge, welches wir zuerst suchen sollen. Unsere Kunst ist mit Feuer, Licht und Glanz beschäftiget, wobey wir ermahnet werden, nicht eine Finsterniß in Adam zu bleiben, sondern ein Licht in Christo zu werden, und unser Licht aus GOtt mit Worten und Werken hervorscheinen zu lassen. Der nach den Bild GOttes erneuerte Geist ist ein Licht, welches nicht blos eine lange Zeit, wie dieses künstliche, sondern ohne Aufhören brennet, woferne wir die in Christo zu der ersten Auferstehung Offenb. 20, v.4—6. empfangene Kraft bis in den Tod des Leibs bewahren, und uns solche weder durch vorsätzliche und überwindliche Irrthümer des Verstandes, noch durch eine Erfüllung der bösen Lüste und Begierden entreissen lassen. Was die Welt geben kan, nemlich, Gold und Silber, einen Ueberfluß von Speiß und Trank, prächtige Kleider, Ehre und Hoheit, das alles höret in der Stunde auf, in welcher eine Zeit anfangt, derer Lauf die Gefangene des ersten Todes nicht sehen, 1 Petr. 3, v. 19. und auf welche eine Ewigkeit folget, die wenige beseeliget, weilen die meisten eine kurze und unvollkommene Freude der Welt der ewigen und vollkommenen Seligkeit des Himmels vorziehen wollten. Wer dahero klug ist, der lernet unter allen Künsten auf Erden zuerst diejenige, welche das in Christo ewige Leben ergreifen lehret. Die Menschen suchten von Alters her viele Künste; aber diese einige Kunst ist unumgänglich nothwendig. Dieses merket wohl.

SOLI DEO IN CHRISTO GLORIA.

Verzeichniß
der in dieser zweyten Sammlung enthaltenen Processe.

Nro. pag.

1 Ein Proceß Theophrasti Paracelsi, worinnen eine Vollkommenheit ist 1

2 Eine Tinctur auf Silber und Gold. 9

3 Ein Universal aus Mercurio und Gold auf Gold, und aus Mercurio und Silber auf Silber. 17

4 Ein Testament des Königs, Geberi, eines scharfsinnigen Philosophen, welches er, in Ansehung des Steins der Weisen, bey seinem Sterben seinen Jüngern gegeben. 28

5 Eine Tinctur auf weiß und roth. 32

6 Ein Universal-Proceß aus Silber und Gold. 37

7 Eine gewisse Kunst, das Kupfer in ein gerechtes Silber zu verändern. 41

8 Eine wahre Coagulation und Fixation Mercurii. 44

9 Ein wahres Particular, in die Mark Silber acht Loth gutes Gold zu bringen, welches durch die Quartirung bestehet. 45

Nro. pag.

10 Ein heimliches und kurzes Werk ad Album & Rubrum. 49

11 Eine gute Arbeit des Meisters, Saxo, welche Thomas von Aquino zum öftern mit eigner Hand verrichtet hat. 54

12 Ein Schreiben des berühmten Raymundi Lullii an den König Robertum, worinnen von einer Verkürzung vieler Arbeiten der Kunst gehandelt wird. 57

13 Eine Tinctur des Nigri nigrius nigro. 73

14 Ein Elexir ad Rubeum in 50. Tagen zu machen. 76

15 Eine Tinctur zu Gold und Silber, welche in 10. oder 20. Tagen fertig wird. 78

16 Kupfer in Silber zu verändern. 79

17 Ein Wasser, worinnen ein glüendes Silberblech von innen und von aussen in ein Gold tingiret wird. 80

18 Fixatio Lunæ. ibid.

19 Pars cum Parte. 82

20 Venus in Lunam. 83

21 Luna in Solem. 85

22 Ein Augment auf Gold und Silber 86

23 Hrn Peter Kerspergers Kunst. 88

24 Eine gute Arbeit mit einer Luna fixa. ibid.

25 Ex Luna Solem. 90

26 Tinctura Lunæ fixæ in Solem. ibid.

27 Augmentatio Lunæ in quartam partem. 91

28 Multiplicatio Solis in duplum. ibid.

29 Eine Heimlichkeit, welche Meister Weilwalden,

Nro. pag.

walden, ein Doctor zu Paris, seinem geschwornen Bruder, D. Theophrasto, den 1. Jan. 1529. überschiket hat. 93
30 Etwas zum Probiren. 94
31 Augmentum Solis. ibid.
32 Ad Lunam. 95
33 Ein anderes kurzes Werk ad Lunam. 96
34 Tinctura rubea. 97
35 Eine Vermehrung des Golds. ibid.
36 Cementum perfectissimum. 98
37 Ein Gradirwasser. 100
38 Ad Lunam. 101
39 Tinctura rubedinis. ibid.
40 Ad Lunam. 102
41 Cementum optimum. 103
42 Goid aus Silber zu machen. 104
43 Ad Solem. 105
44 Ein köstliches Cement. 107
45 Ad Solem. 108
46 Ein Elexir entweder auf Silber oder auf Gold zu bereiten. 109
47 Ein Theil auf 10. Theile Kupfer, so wird solches ein vollkommenes Silber seyn. 111
48 Tinctura super Lunam in Solem. 112
49 Eine Zubereitung Mercurii, welche alle unvollkommene Metalle in das reinste Gold verändert. 116
50 Rubificatio super Lunam. 120
51 Ad Album, admiratum & verum. 123
52 Multiplicatio Solis. 125

Nro. pag.
53 Sibers von Erfurt Arbeit, Silber und Gold aus Bley zu erhalten. 126
54 Fixatio Veneris. ibid.
55 Practica Mag. Nicolai Winckeri in Ulma ad Rubeum. 127
56 Operatio in Cinabrio. 128
57 Ein allgemeiner Unterricht von der Alchymie. 129
58 Fixatio in Cinabrio. 141
59 Augmentum Solis. 143
60 Coloratio Lunæ in verum Solem. ibid.
61 Das Gold zu vermehren. 144
62 Ein anders Augment des Golds. ibid.
63 Ein besonderes und geheimes Augment, welches unter die Secreta der Philosophen gehöret. ibid.
64 Schmelzarbeiten. 147
65 Ad Lunam solificandam. 148
66 Ars Josephi, Hebræi. 149
67 Congulatio Mercurii, sustinens omne examen. 150
68 Gradatio Solis pars cum parte. 151
69 Silber aus Zinober vermittelst eines Olei Saturni. ibid.
70 Ad Lunam pars Mercurii cum parte Solis. 153
71 Ad Solem. ibid.
72 Ad Lunam. 154
73 Augmentum Solis. 155
74 Cementum optimum. 156
75 Augmentum Solis. 157

76 Al-

Nro. pag.
76 Album optimum. 158
77 Vera Lunæ fixatio. ibid.
78 Augmentum Lunæ cum Mercurio crudo. 159
79 Den Mercurium durch Lunam zu coaguliren. 160
80 Augmentum ad Rubeum. 162
81 Ein sehr gutes Rubeum. 163
82 Venus in Lunam. 164
83 Aqua gradationis. 165
84 Particularia varia. ibid.
85 Eine Lunam fixam zu tingiren. 168
86 Domini Ipoliti pars cum parte. 169
87 Ad Latonam in Delium. 170
88 Coagulatio Mercurii. 171
89 Tinctura Mercurii supra Mercurium in Solem. 172
90 Album perfectissimum. ibid.
91 Capitellum optimum ad aurum artificiale. 173
92 Venus per Mercurium in Lunam. 174
93 Coagulatio Mercurii. ibid.
94 Ein wahres Werk ad Rubeum. 175
95 Ein kostbares Pulver. 176
96 Ad Lunam. 177
97 Hermetis Philosophi separatio animæ a corpore. 178
98 Aus allen Metallen Glas zu machen. 179
99 Fixatio sulphuris. ibid.
100 Aqua Mercurii. 180
101 Conversio omnium metallorum in Mercurium. ibid.

Nro. pag.

102 Conversio Solis in Mercurium. 181

103 Conversio Lunæ in Mercurium. 183

104 Conversio Veneris in Mercurium, seu primam materiam. 184

105 Eisen in einen Mercurium fixum zu verändern. 185

106 Tres modi convertendi Saturnum in Mercurium. 186

107 Zinn zu reinigen, daß es wie Gold aussiehet. 188

108 Zinn in Quecksilber zu verändern. 189

109 Dem Gold und Silber ein Gewicht zu geben. ibid.

110 Veneris sublimatio. 191

111 Saturni & Jovis Oleum. 192

112 Duplex Oleum sulphuris ad corpus humanum. 193

113 Dealbatio in Album fixum. 194

114 Ein Salmiacwasser zu machen. 195

115 Purgatio Saturni & Jovis. ibid.

116 Induratio Jovis. ibid.

117 Eine Bereitung des gemeinen Salzes. 196

118 Ein Sal alcali zu machen. 197

119 Oleum citrinum. ibid.

120 Coagulatio Mercurii. 198

121 Induratio & fixatio Mercurii. ibid.

122 Ein Oleum Nitri. ibid.

123 Eine Fixation des Salmiacs. 199

124 Ein Wasser, welches das Gold von dem Silber oder Kupfer absondert. ibid.

125 Ein Mercurialwasser zu machen. 200

Nro. pag.
126 Præparatio Tutiæ. 201
127 Mortificatio Mercurii sine sublimatione. ibid.
128 Fixatio Sulphuris. 202
129 Albatio & præparatio Sulphuris. 203
130 Ein Wasser, worinnen Bley und Zinn in ein Quecksilber verkehret werden. 204
131 Ein wunderbares Wasser zum weiß machen. ibid.
132 Albatio Veneris. 205
133 Den Mercurium mit Luna zu amalgamiren. 206
134 Eine Reduction auf Zinober. ibid.
135 Ein gutes Aquafort zu machen, und damit zu scheiden. 207
136 Reductiones corporum. 209
137 Oleum Riffinum. 212
138 Oleum Saturni. 213
139 Gold zu scheiden im Guß. ibid.
140 Purificatio Veneris optima. ibid.
141 Purificatio Martis. 214
142 Purificatio Saturni. ibid.
143 Purgatio Veneris optima ad Album. ib.
144 Malleatio omnium metallorum. 215
145 Fixatio Spirituum. 216
146 Coagulatio Mercurii & fixatio. ibid.
147 Calcinatio Martis. 218
148 Optima albatio Veneris. 219
149 Sulphur album. ibid.
150 Præparatio Salis tartari. 220
151 Calcinatio Martis. 221

Nro.		pag
152	Calcinatio Jovis vel Saturni.	221
153	Quintessenz des Kupfers oder Eisens.	222
154	Gold und Silber geschmeidig zu machen.	222
155	Ein Licht zu machen, das ewig brennet.	223

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chymischer Versuche ... Sammlung welche gröstentheils aus alten Manuscripten hergenommen, und mit welchen theils Gold und Silber, theils Gesundheit und ein langes Leben, theils andere nöthige, nützliche und curiö se Dinge gesuchet und öfters gefunden worden
Bd.: 2

Frankfurt [u.a.] (1756)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Ch.o.22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428603-0
VD18 80174728-001